Der IX. Theil
Der Magdeburgiſchen SINGULARIUM,

Worin

Das Hundert-jährige

Denckmahl

I. Des in Magdeburg nach der Zerſtö-
rung a. 1638. wieder beſtelleten
Stadt-Regiments/

II. Die *Introduction* des *Adminiſtratoris AUGUSTI*,

III. Samt den dazu gehörigen Müntzen
vorgeſtellet wird

Durch

Samuel Walthern/ R.

Magdeburg und Leipzig,
Verlegts ſel. Chriſtoph Seidels Wittwe und Georg Ernſt Scheidhauer, 1738.

Inhalt dieſes Wercks.

Cap. I. Handelt vom angelegten Stadt-Regiment.
II. Von der Introduction Hertzogs Auguſti.
III. Von den Magdeburgiſchen Müntzen/ die a. 1638. geſchlagen/ und dazu gehören.
IV. Merckwürdigkeiten von 1538. und 1738.

Einleitung
zu den Merckwürdigkeiten des 1738. Jahres in Magdeburg.

GEgenwärtiges 1738ſte Jahr hat mir einen Winck gegeben/ und mich gleichſam genö-

thiget/ die Ordnung/ welche ich in Beſchreibung der Magdeburgiſchen Merckwürdigkeiten mir vorgeſetzet/ ein wenig bey ſeit zu ſetzen/ und auf dasjenige mein Augenmerck zu richten/ wohin es mit Fingern weiſet/ und keines weges in Vergeſſenheit will geſtellet ſeyn laſſen.

Es iſt nemlich **ein Hundertjähriges Denckmahl**/ da Magdeburg nach der a. 1631. den 10. May erlittenen blutigen Eroberung/ wiederum a. 1638. im Octob. **ein ordentliches Stadt-Regiment** angefangen, und ſich in dieſem Stück etwas erholet hat.

Und weil zu gleicher Zeit die Introduction des Adminiſtratoris Auguſti im Ertz Stiffte geſchehen: ſo hat man der Hiſtorie wegen ſolche Begebniß/ da die Zeit deſſen Erinnerung giebet/ nicht vorbey gehen laſſen wollen/ ſonderlich da beyderley Actus damals mit einigen Müntzen illuſtriret/ und der Nachwelt ein Andencken davon geſtifftet iſt.

CAP.

CAP. I.

Vom wieder-angelegten u. beſtelleten Magdeb. Stadt-Regiment nach der Eroberung.

Inhalt.

§. 1. Vom angelegten Stadt-Regiment. §. 2. Von denen alten Privilegiis der Stadt. §. 3. und deren weitläufftigen Regiment. §. 4. Deſſen erſten Veränderung Sec. 14. §. 5. Zweyten Veränderung a. 1630. §. 6-8. und denen darüber gemachten Receſſen. §. 9. Wird durch die Zerſtörung unterbrochen. §. 10. Wie es zur Zeit der Kayſerlichen a. 1631. in Magdeburg ausgeſehen. §. 11. ſq. Zur Zeit der Schweden a. 32. ſequ. §. 16. Vom Sächſiſchen Directorio a. 36. §. 17. 18. Vom Ausſchuß, deſſen Deliberation und Sächſiſchen Eroberung a. 36. §. 19. Huldigung den Sachſen geſchehen. §. 20. 21. Fernere Affairen und Conſultationes des Raths und Ausſchuſſes. §. 22. 23. Der Stadt Bitte an den Kayſer und Vorſchrift des Churfürſten. §. 24. 25. Was a. 1638. geſchehen. §. 26. Erhaltene Privilegia. §. 27. ſequ. und folglich angefangenes Stadt-Regiment und Müntzenſchlag.

§. I.

Vors erſte geben dieſe Nachrichten eine Anzeige, wie das Magdeburgiſche Stadt-Regiment nach der Eroberung ordentlich wieder angefangen iſt. Denn obgleich ſchon a. 1632. davon ein kleiner Anfang gemacht wurde, ſolches auch in folgenden Jahren ſich etwas wiewol kümmerlich ver-

ſtärckte: ſo haben dennoch unſere liebe Vorfahren das 1638. Jahr als ein haupt-Momentum Reſtaurationis angeſehen, indem ſie darin die Kayſerl. Confirmation ihrer Privilegien erhalten, und ſelbige Erneurung mit beſondern Inſcriptionen auf güldenen und ſilbernen Müntzen, die hier beygefüget ſind, bemercket; weswegen wir darin von ihrer Meinung keines weges abgehen können.

§. 2.

Es würde vor dismahl zu weitläufftig fallen, von der Natur und Beſchaffenheit des Magdeburgiſchen Stadt-Regiments, von Kayſers Ottonis I. Zeiten an und nachmals vorgefallenen Veränderungen, eine umſtändliche Beſchreibung zu geben, weil davon zu einer andern Zeit ein mehres wird zu reden ſeyn. Voritzo bemercken wir nur als nothwendig, daß gedachter Kayſer die Stadt zum erſten privilegiret und begnadiget hat, vermöge deſſen ſie ihre eigene Rechte, jedoch nach dem Grunde des Sachſen Rechtes, handhaben, die Policey ordnen, und was einer freyen und Königlichen Stadt, wie ſie Wittikindus nennet, a) zukömt, in allen pflegen und tractiren ſolte. Wozu die Kornſchiffung als eine haupt-Gerechtſame und Pertinentz dieſer Stadt, auch hernach der Blutbann, wie auch das Jus de non evocando und die Müntz-Gerechtigkeit, it. die Freyheit auf den Reichstagen ihre Deputirten abzuſchicken, und endlich zu den Reformationis-Zeiten die *Autonomia* in ſacris und das geiſtliche Gericht, und was dergleichen mehr iſt, hinzuge-

gekommen, daß alſo die Stadt Magdeburg dadurch in dem Römiſchen Reiche ein groſſes Anſehen erhalten.

a) Apud *Meibom.* T. I. rerum German. p. 644.

Man muß ſich hierbey nicht irren laſſen, daß das Privilegium Ottonianum von vielen ſehr in Zweiffel gezogen wird. Denn ob es gleich an dem, daß es itzo nicht im Original mehr vorhanden, und das beym Sachſen-Spiegel gedruckte Exemplar wider die Natur älterer Zeiten aufgeſetzet iſt: ſo gibt doch der erſte Verluſt der Sachen ſelbſt keinen Vorwurff, indem die Confirmationes Ottonis II. und III. wie auch der nachfolgenden Kayſer ſich darauf beziehen, und klärlich erweiſen, daß Ottonis I. Privilegium ehedeſſen gewiß exiſtiret, ob es gleich nach der Zeit verlohren gegangen. Mag dannenhero Leuber, b) welcher zu ſeiner Zeit meinete, Magdeburg würde Sächſiſcher Hoheit werden, die Magdeburgiſchen Jura immerhin gleich den Canibalen anfallen: genug daß Magdeburg nie ohne Privilegien geweſen, ſo daß ſeine ob wohl ſcheinbahre Argumenta von denen der Magdeburgiſchen Sachen verſtändigen gar leicht können zernichtet und widerleget werden.

b) In ſeinem Buche: Unfug des Magdeburgiſchen Stapel-Rechts. Die Diplomata geben dem Buche ein Anſehen, aber ſein eigen Raiſonement iſt hin und wieder ſehr ſeicht. Und zwar in der Haupt-Sache. Welches E. E. Magiſtrat unſers Orts demonſtriret hat, als Ihro Königl. Majeſtät von Preuſſen vor einigen Jahren eine gründliche Nachricht von dem Magdeburgiſchen Stapel-Rechte verlangeten.

Die

Die Schrifft habe ich bey dem Herrn Syndico Smalian, welcher Autor davon iſt, geſehen, und mich gewundert, daß ſelbiges Buch, davon man bishero ſo viel Rühmens gemacht, und faſt vor unangreiflich gehalten, ſo gar leicht zu refutiren ſey: zu geſchweigen, daß andere ſelbiges vor ein ſolches gehalten, woraus nichts zu lernen wäre. Vid. Gundlings Antwort-Schreiben auf etliche Fragen eines Preuß. Edelmanns de 1610. 8.

Wie die Ertzbiſchöffe der Stadt Privilegien von Zeit zu Zeit zu ſchwächen geſucht, iſt aus den Mishelligkeiten eines gegen den andern Theil zu vernehmen, und kan davon zur andern Zeit ein mehres angebracht werden; wie den unten unter andern vorkommen wird, daß das Dom-Capitel ſede vacante die Stadt Magdeburg a. 1637. als eine gemeine Municipal-Stadt angeſehen, und ſie gleich denen andern Land-Städten tractiren wollen.

§. 3.

In der Stadt iſt vor dieſen bis auf die Eroberung ein weitläufftiges Regiment geweſen, wie denn Pomarius im Sächſiſchen und Magdeburgiſchen Chronico ad a. 1330. erwehnet, daß zu des erſchlagenen Ertzb. Burchardi Zeiten auf einmahl 36. Rahts-Herren Verdachts wegen aus der Stadt weichen müſſen.

Dieſes mit mehrern zu erhärten, findet man beym Paurmeiſter, 1) und im Hanſeatiſchen Receſs de a. 1630. daß der gantze Senat aus dreyen Mitteln beſtanden, I. Dem Regierenden oder neu-erwählten, II. Dem Alten, der das vorhergehende

Jahr regieret, und III. Dem Oberalten Rath, der 2. Jahr zuvor das Regiment geführet hat. Zu einem jeden haben 25. Perſonen gehöret. Zu dieſen kamen die Centumviri oder ein Ausſchuß von der Bürgerſchafft von 100. Mann, mit welchen ſie die Stadt-Sachen und deren Beſtes überlegten. Wie nun der regierende Rath ein Jahr lang das Regiment geführet, und den Alten, auch allenfalls Oberalten Rath, wo es nöthig befunden worden, zu Rath gezogen: ſo ſind alle wichtige negotia des Krieges und Friedens, Bündniſſe, neuer Geſetze, Steuren und dergleichen mehr, mit dem gantzen weiten Rath, auch wol dem Schöppenſtuhl und dem Ausſchuß, wozu alle Innungen mit adhibiret, communiciret, berathſchlaget und beſchloſſen worden.

1) In tr. de Jurisdictione Imperii L. II. cap. ult. p. 933. ſequ. Dieſer Ordnung wird auch gedacht vom *Pomario* bey der Huldigung Joach. Friderici p. 769. It. in *Proteſtatione* des alten Raths und Ausſchuſſes wider die Aenderung des Stadt-Regiments im vorigen Seculo, da die Stadt zerſtöret iſt.

Auſſer dem iſt auch ein Geheimer-Rath geweſen, der aus dem præſidirenden Bürgermeiſter, Stadt-Syndico und Ober-Stadtſchreiber oder Ober-Secretario beſtanden, wozu noch 4. Exconſules und 2. Senatores gezogen worden, welche alle Arcana Reipublicæ und geheime Sachen, die in dem regierenden oder weiten Rath zu tractiren nicht thunlich geweſen, beobachtet haben.

Sonſt haben die 3. Senatus, inſonderheit der regierende Rath alle publica und privata, was zum Gouverno der Stadt

gehöret, verwaltet, auch nach der Reformation die Conſiſtorialia, geiſtliche und Kirchen-Sachen durch ein beſtändiges Conſiſtorium, in Schul-Sachen aber durch einen beſondern Schul-Rath beobachten laſſen.

Noch iſt geweſen ein *Senatus Selectorum*, oder Ausſchuß des Raths, wozu aus jedem alten Rath 10. oder 12. Perſonen, und aus den Hundert-Mannen 3. Perſonen nebſt dem Sculteto und einem Aſſeſſore aus dem Schöppen-Stuhl genommen, welcher die ihm aufgetragene Sachen tractiret und unter Händen gehabt, wie ſolches alles Paurmeiſter, der dieſe Anſtalten rühmet, mit mehren beſchreibet.

Was den Schöppenſtuhl oder Scabinat in Magdeburg anlanget, ſo iſt derſelbe ein von den Kayſern eingeſetztes und zum Burggraffthum gehöriges Collegium geweſen, welches aus einem Sculteto und etlichen Scabinis oder Schöppen beſtanden. Otto II. gab den Ertzbiſchöffen das regale und die Macht, den Schöppen ihre Lehen zu reichen. Ihr Anſehen beſtand darinn, daß über ihre Urtheile ſolte gehalten werden; wolte man aber appelliren, ſo möchte man nirgend anders als zum Kayſerlichen Hofgericht oder Pfaltz hingehen, wie es Otto II. verordnet, und Kayſer Sigiſmundus a. 1431. beſtätiget, wozu Kayſer Fridericus a. 1447. das Mandatum executorium contra tranſgreſſores hinzugethan. Es haben aber die Schöppen auch vormahls im Rath mit geſeſſen, laut der Anfangs-Worte in den alten Stadt-Brieffen: Wir Bürgermeiſter, Schöppen, Rathmanne und Innungs-

nungs-Meiſter. Anno 1336. aber iſt ein Schluß von dem Rath und Innungen gemacht, daß kein Schöppe zugleich im Rath ſitzen ſoll, und wenn ein Raths-Herr ein Schöppe werden wolte, ein ander an deſſen Stelle ſolte erwählet werden; worauf das Wort: Schöppen, in den Raths-Brieffen ausgelaſſen worden. Dieſes iſt geſchehen kurtz nach dem Todtſchlag des Ertzbiſchoffes Burchardi. Sonſt iſt noch anzumercken, daß die Bürgerſchafft ſeit a. 1294. das Recht überkommen, die Schöppen zu wehlen, nachdem ſie dem Ertzbiſchoff Erico das Burggraffen-Recht quoad Juriſdictionem durch eine nahmhaffte Summe Geldes acquiriret, und wurden ſie alsdenn von den Ertzbiſchöffen als Commiſſariis Imperii & Cæſaris confirmiret, welche offtmahls ſelbſt in dieſem Collegio præſidiret haben. Endlich fingen die Ertzbiſchöffe an, bey ihrer Beſtätigung dieſe Worte zu gebrauchen: Aus Landes-Fürstl. Macht. Nach der Eroberung iſt kein Schöppenſtuhl mehr geweſen. Auch hatten die Schöppen ihr beſonderes Haus. Was im Schöppenſtuhl tractiret worden, iſt leicht zu begreiffen, wenn man *Ockels* tract. de Palatio regio anſiehet.

Die Schöppen hatten kein eigentlich Salarium. Ihr Siegel war der Heyland ſitzende mit ausgebreiteten Händen, die Füſſe auf der Welt-Kugel, auf beyden Seiten waren Nägel, Peitſchen, Cron u. Speer. Umher: Sigillum Schabinorum Magdeburgenſium.

§. 4.

Es iſt aber geſchehen, daß das Stadt-Regiment zweymahl beſondere Veränderungen erlitten.

Einmahl im 14. Seculo, zu Zeiten des erſchlagenen Burchardi, da die bisher geweſene Rathmanne aus der Stadt

gelaſſen, und hergegen die Innungen den Raths-Stuhl aus ihrem Mittel erſetzet haben. Dieſes veränderte Stadt Regiment hat die Huldigung, die der Rath und die Stadt den Ertz-Biſchöffen haben thun müſſen, nach ſich gezogen, welches bey der Ausſühnung, da die Stadt des Todtſchlags wegen vom Bann befreyet, alſo verglichen worden. Und von der Zeit an hat der Ertzbiſchoff Otto der Stadt ſeine Briefe zugeſandt, daß er ihr getreuer Herr ſeyn wolte, welches ſeine Nachfolger nicht allein utiliter beybehalten, ſondern auch nach Möglichkeit exaggeriret haben.

§. 5.

Zweytens, da ſolche Regiments-Form, worin alle Jahr der Raths-Stuhl aus den Innungen wechſels-weiſe um das dritte Jahr erſetzet worden, bis anno 1630. im 30. jährigen Kriege gedauret hatte: ſo iſt nach der Kayſerlichen Bloquade de a. 1629. eigentlich aber zu reden, zwiſchen 1625. und 1630. ein groſſes Mißverſtändniß zwiſchen dem Rath und der Bürgerſchafft, indem nicht wenige mit der bisherigen weitläufftigen Regierung übel zufrieden waren, entſtanden. Dieſes kam daher, weil viele heimlich und hernach öffentlich dahin gebracht waren, daß ſie mit dem in die Acht erklärten Adminiſtrator Chriſtian Wilhelm ſich zur Schwediſchen Seite gewandt. Und deshalben ward vorgegeben, das groſſe Corpus wäre bey itzigen Drangſalen zu unbequem, und müſte in etwas eingezogen werden. In der That aber war es nichts anders, als daß der Magiſtrat ihnen allzu Kayſerlich ſchiene, *) und daneben viel Mißbräuche hegete. **)

*) Es

*) Es konte aber die Bürgerſchafft gar leicht ſchwürig werden, weil die Drangſalen nun 5. Jahr anhielten, die Stadt Kayſerl. Guarniſon annehmen ſolte, nebſt der Bloquade noch 133. tauſend Rthlr. Schatzung zahlen muſte, und überdem mit dem böſen und falſchen Gelde geplaget war. Und meinte man, dieſes alles würde nicht eher gehoben werden, als bis die Stadt ſich nach Schwediſcher Hülffe umſähe.

**) Zwar hatte der Magiſtrat in willens, die Mißbräuche zu heben, und deshalben etliche Deputatos ernennet; aber es ward nichts daraus.

Nachdem nun dieſelben ſich in ihrem Vorhaben, wiewol nicht ohne Unordnung, feſt geſetzet: ſo ſchickten ſie a. 1629. nach geendigter Bloquade etliche aus ihrem Mittel an die Hanſee-Städte ab, und baten ſich Deputirte aus, durch welche ſie ſuchten, das alte Regiment übern Hauffen zu werffen, und ein neues und kleiners nach ihrem Sinn aufzurichten. Bald darauf kamen die Herren Abgeſandten der Hanſee-Städte, als

Von Lübeck, Benjamin Winckler, D. und Syndicus. und Heinrich Wedenhoff, Sen.
Bremen, Libor. v. Line, Sen.
Hamburg, Joh. Brandt, Sen. und Licent.
Braunſchweig, Joh. Cammann, D. und Syndic.
Hildesheim, Chriſtian Kegel, D. und Syndicus.

den 29. Jan. 1630. anhero nach Magdeburg, und brachten endlich nach vielen Conſultationen und Wahlen der dazu ernandten Körherren, wiewohl unter beſtändiger Contradi-

ction des bisherigen Senats, vornemlich aber der Bürgermeiſter Joh. Dauts und Moritz Lentken, ein kleines Corpus zu wege, wozu 4. Burgemeiſtere, etliche Cämmerer und Rathsherren, die mit dem Stadt-Syndico, Ober-Secretario und Stadtſchreiber den gantzen Senat ausmachten, erwählet wurden, *) wie im Receſſ befindlich iſt.

*) Unter denen, die im Receſſ gemeldet worden, ſind die vornehmſten, die auch zum theil nach der Eroberung das Rathhaus wiederum angerichtet haben, als Mart. Brauns, C. Ge. Kuhlewein, C. Ge. Schmidt, C. Oswald Matthias, Cam. Otto Guericke, Petr. Eichhorn, und etliche andere.

So bald dieſes geſchehen, wurden ſie zuſammen vereydet, und ſolte dieſes numehro ein beſtändiger Senat heiſſen, und die vielfältige Abtheilung und Wechſelung des Senats oder das Ambulatoriſche Regiment, da immer 2. Senatus geruhet, dadurch gehoben, jeden aber ein gewiſſes Salarium beſtimmet ſeyn. **)

**) Dieſe Einrichtung iſt nach der Eroberung alſo geblieben, daß die Stadt 4. Conſules, 8. oder 6. Senatores gehabt, davon etliche beſtändig Literati geweſen, etliche die Kauffmannſchafft verſtanden. Die Zahl der Cämmerer iſt verringert Churfürſt Fr. Wilhelm ſetzte einen Præſidenten zu dieſem Collegio, welches bisher noch ſo geblieben. Itzige Königl. Majeſtät aber haben die Raths-Collegia überall verändert, und allhier 2. Burgemeiſter geordnet.

So hatte es nun mit dem Alten und Ober-alten Rath, und was ſonſt noch vor weitläufftige Abtheilungen geweſen, ein Ende, und an ſtatt der Hundertmanne und Ausſchuſſes wurde ein Ausſchuß von 50. Perſonen geordnet, und dieſe in

2. Claſſen

2. Claſſen vertheilet, die in wichtigen Sachen, die dem Rath allein auf ſich zu nehmen bedencklich, convociret, und um Rath gefraget würden; die denn auf ihre ſonders geleiſtete Pflicht, aus jeder Claſſe per Directorem ein Votum bringen, und nachdem, was alle 3. oder 2. Vota gäben, den Schluß ſolten machen helffen, jedoch in der Beſcheidenheit, als es dem Ausſchuß zukäme. Dieſe Veränderung iſt den 16. Mart. 1630. zu Stande kommen. *)

*) Bey dieſem haupt-Actu ſind verſchiedene Dinge vorgegangen.

1. Haben die Körherren kniend vor dem Tiſche mit den Fingern auf das 3. Capitel Malachiä ſchweren müſſen.
2. Hat der alte Senat beſtändig proteſtiret, und ein ander Collegium erwehlet, ſo aber nicht angenommen.
3. Sind dieſelbe kaum ihres Lebens auf dem Rath-Hauſe ſicher geweſen.
4. Haben die Körherren die Thüren beſetzet, und den alten Rath forciret, nachzugeben und die neue Wahl geſchehen zu laſſen.
5. Sind die Electi durch keinen Glockenſchlag, wie ſonſt gewöhnlich, an die Gemeinde gewieſen.
6. Vielweniger im Paurdinge unter dem Rathhauſe der Gemeinde angekündiget.
7. Hat der alte Rath den 19. Jan. 1631. nochmals durch eine weitläufftige Proteſtation ſich verwahret.
8. Sind noch andere Cenſuren über der Stadt Conjunction mit dem Adminiſtr. Chriſtian Willhelm verfertiget, als hätte ſie darum geſchehen müſſen. 1. Weil der Kayſer den Ertz-Biſchoff Leopold Wilhelm intrudiren, 2. eine Reformation im Stiffte vornehmen, und 3. das Ertz-Stifft und die Stadt mit Krieg überziehen wollen, denen aber viele gegen-Gründe von einem Feinde des neuen Regiments ent-

entgegen geſetzt ſind. Wie weit ſolches Grund habe/kan nicht wiſſen, doch kommt mir ſehr wahrſcheinlich vor, was von gedachten Puncten in der 2. Continuation des Theatri Europæi und in Chriſtian Willhelms Manifeſt angeführet wird.

9. Wird den Uhrhebern des Stadt-Regiments ſchuld gegeben, daß es liederliche, verſchuldete, unruhige Leute geweſen, die auf nichts, als Everſionem Reipublicæ geſehen; hingegen dieſe ſagen, daß der bißherige Senat keine gute Regierung geführet, die Kipperey geheget, mit ſeiner Zahlreichen Gröſſe der Stadt damahls eine Laſt geweſen, u. d. m.

10. Wird angeführet, daß die Prediger auf den Cantzeln, vor Aufruhr gewarnet *c.*

§. 6.

Hierüber ſind folglich 3. Receſſe verfertiget worden. Der erſte iſt:

Der Löbl. Hanſee-Städte, Lübeck, Bremen, Hamburg, Braunſchweig und Hildesheim Vertrag über der Stadt Magdeburg Stadt-Regiment den 16. Mart. 1630.

Kund und zu wiſſen ſey hiermit allen, denen es zu wiſſen nöthig. Demnach ſich abgewichene Zeit, bey der Stadt Magdeburg etliche Gebrechen und Mißverſtände eränget, darüber innerliche Unruhe entſtehen können; derowegen allen beſorgenden Unheil zuvor zu kommen, E. E. Rath zu Magdeburg die erbaren Hanſee-Städte, als ihre liebe Nachbarn und Bundes-Verwandten erſuchet, dieſelbe auch um Friede und Einigkeit zu erhalten, nach ihrer Vorfahren Exempel etliche ihres Mittels, als die von Lübeck, Bremen, Hamburg, Braunſchweig und Hildes-

Hildesheim deputirt, welche ferner ihre anſehnliche Subdelegirte anhero nacher Magdeburg abgefertiget, und auf angeſtellte fleißige Erkundigung ſich der Urſprung aller Beſchwerlichkeiten darinne befunden, daß wegen der Weitläufftigkeit, vielfältigen Abtheilung, auch jährlicher Veränderung und Abwechſelung des Regiments, in deme man einen regierenden Alten, Oberalten, und geheimen Rath, Hundert-Manne, Ausſchuß und dergleichen, auch allenthalben unterſchiedene, theils auf die Gemeine, theils auf die Innungen gerichtete fernere Abtheilung nnd reſpectus vor Alters gemacht, und nach einander eingeführet, der regierende immer vollkommene information der vorlauffenden Geſchäffte haben in angelegenen Sachen, faſt nichts ohne Rückſprache tractiren; Und wegen ſolcher Verhinderung in denen von vielen Jahren hero und ſonderlich bey dieſen unruhigen ſchweren Kriegs-Zeiten angehäufften Stadt- und Juſtitien-Sachen, wie gerne ſie auch gewolt, nicht fort kommen können, desowegen den alten Brieff von anno 1330, ſo vorlängſt ſchon in vielen Puncten geändert geweſen, und die nach einander eingekommene Gebräuche zu remediren in beſſere Verfaſſung zu bringen, und ſolche hinder- und ſchädliche allzu groſſe Weitläuſtigkeiten etwas einzuziehen von der Obrigkeit, und von allen damahligen Ständen, an allen Vierteln und Innungen, vor gut und nöthig anzuſehen; Als hat der vorige Rath bey ſeiner noch währender Regierung, die itzo von den Virteln und Innungen Köhrherren, zum Rathe erwählte 24. Perſonen, wie berüchtig zu Rathhauſe erfordert, dieſelbe vereydet, folgends unter ihnen 4 zu Burgemeiſtern und 4 zu Cämmerern ernennet, und ſie in 2 Hauffen getheilet, und dergeſtalt, daß hinführo alle Jahr und ein Jahr ums andere, 2 Burgemeiſter die doch unter ſich, alle halbe Jahr, das Wort und die Seſſion, wie das üblich, abwechſeln und 2 Cämmerern nebſt 8 Rathmännern, bey der Regierung und Verwaltung, der Aemter

ſeyn, die übrigen beyde Burgemeiſter, Cämerer und 8 Rathmänner, mit der Regierung und Verwaltung der Aemter bis aufs andere Jahr, ſo viel möglich, verſchonet, aber doch allen Rathſchlägen, gerichtlichen Audientzien, relationen, auch publicirenden Urtheilen mit beywohnen, die Commiſſiones mit expediren, und ſolcher Geſtalt alle Jahr, die Mühe gegen einander umwechſeln ſollen, in GOttes Nahmen, mit Glückwünſchung auch Uber-Antwortung der Schlüſſel, Siegel, Bücher und Brieffen niedergeſetzt und hergegen der alte Rath, welcher ohne des alten Gebrauch nach, um die Zeit abtreten, und ſeines Eydes erlaſſen werden ſollen, vom neuen Rathe ſeiner obrigkeitlichen Eyde, mit Dancksagung bißher getragner Mühe, und väterlichen Vorſorge, freundlich erlaſſen werden, alsdann der antretende Rath, die zu gemeiner Stadt-Oeconomie gehörige Aemter alſo fort, unter ihre Mittels-Perſonen, fürders ausgetheilet, und Bürgere mit darzu geſetzet. So bleibt es bey ſolcher Beſetzung der Aemter, bis man nach Befindung es wird verbeſſern können, und ſoll ein jeder bey dem, was ihm befohlen, ſein Inventarium fertigen alles was vorgehet und denckwürdig iſt, in guter Acht haben, um der Nachkommen willen verzeichnen, ſonderlich aber über Ausgaben und Einnahmen richtige Bücher und Rechnung halten, die beweißliche retardaten und ausſtehende Schulden fleißig einnehmen, ohne Vorwiſſen und Beyſeyn, ſeiner mit-Verordneten zu den gemeinen Geldern und Büchern nicht gehen, etwas davon zu holen, oder in den Büchern, etwas zu ſchreiben, zu tilgen, zu leſchen oder zu ändern, auch ſonſten vor ſich ſelbſten nichts, ſo der Stadt præjudicirlich, oder ſchädlich ſeyn könte, verſtatten oder vornehmen. Es ſoll auch niemand gemeiner Stadt-Gelder oder Güter verleihen und verpfänden, damit kauffen noch verkauffen, oder ſie in andere Wege beſchweren, auch keine neue Gebäude, oder ſonſten etwas das beſondere groſſe Unkoſten erfodert, anfangen, es geſchehe denn auf

vorgehen-

vorgehende des Raths oder auch geſtallten Sachen nach, des Ausſchoſſes Bewilligung, dero Behuf dann alle Beamtete, ein jeglicher von ſeinem Amte, und Verwaltung alle Jahr gegen Faſtnacht, ſeine richtige Special-Rechnung in der Kämmerey ſchrifftlich, nebſt deme was von gemeinen Geldern, oder Gütern unter ſeiner Verwahrung iſt, einlieffern, die retardaten mit Fleiß einnehmen, die Kämmerer und 8. Männer aber ſolches alles, nebſt ihren eigenen Special Kämmerey-Rechnungen, im Beyſeyn 4 Perſonen, ſo der Ausſchuß aus ihren Mitteln deputiren, und ſo lange ſie zum Ausſchuß gehörig, unverändert dabey laſſen wird, vor den vollen Rath bringen, und von allen richtigen Beſcheid geben ſollen, da ſich den einige unverantwortliche Schuld und Nachläßigkeit befinde, ſoll der es verurſacht hat, dafür ſtehen und hafften, die untadelhafte Rechnung aber richtig erkläret, und alſo von Jahren zu Jahren, die Tage vorher ehe ſich der Rath umſetzet, richtige Rechnung gemacht werden. Da denn auch etwas wegen gemeiner Stadt-Sachen und gravaminum oder das ſonſten jemand von den Bürgern wieder kundliche Recht und Bürgerliche Freyheit, beſchweret werde zu erinnern, mag ſolches der Ausſchluß an ſich nehmen, und wenn er vom Rathe erfordert wird, auf vorher unter ſich gepflogene Beredung und Gutachtung mit gebührender Beſcheidenheit, anzeigen und deſſen remedirnng bitten, oder im Fall die Sache keinen Anſtand leiden könte, mögen die beym Worthalter des Ausſchoſſes vor den gravirten, beym ehrbahren Rath intercediren, welches denn auch der Rath in guter Obacht zu nehmen, und die Beſchwerden die geändert werden ſollen, und können, abzuſchaffen ſich erbothen. Gleichergeſtalt will auch ein E. Rath die löblichen Innungen bey ihren privilegien handhaben, und ſchützen, und da jemand wieder Recht beſchwert würde, demſelben die hülffreiche Hand biethen, damit die Nahrung bey gemeiner Stadt befordert, und doch einer vom anderen

nicht unterdrückt werde. Damit auch ſonſten in gemeinen wichtigen Stadt-Sachen, welche dem Rathe auf ſich alleine zu nehmen bedencklichen, eine weitere Conſultation mit guter Ordnung gehalten werden könne, iſt vor gut angeſehen, daß an ſtatt des vorigen weiten Raths, Hundert-Manne und Ausſchoß, hinführo ein Ausſchoß von 50 Bürgern ſeyn ſolle, die in wichtigen Stadt-Sachen alſo um Rath zu fragen, daß ſie, ſo offte ſie der Rath fordert, auf ihren beſonders geleiſteten Eyde, auf dem Rathhauſe erſcheinen, des Raths propoſition ſamt deſſen Gutachten, welches ihnen auf eingeführte zu- und abrahtende Urſachen eröfnet werden ſoll, anhören. Alsdann in 2 Hauffen, nemlich 25 in einer, und die andern 25 in der anderen Stube, treten, aus jeder Stube ein Votum einbringeu, und nach dem, was alle 3 oder 2 vota geben, den Beſchluß machen helffen.

So viel das Juſtitien-Werck anbelanget, weil der Rath allbereit durch einen öffentlichen Anſchlag verkündiget, daß hinführo biß auf fernere Verbeſſerung, alle Wochen 2 Raths- und 2 Gerichts- oder Audientz-Tage gehalten, und in den Audientz-Tagen keine Supplicationes noch andere Sachen ſollen geleſen, ſondern alleine Partey-Sachen gehöret und entſchieden werden ſollen, läſſet man das jetzo dabey ſo weit beruhen, daß E. E. Rath die Gerichts-Ordnung nach Befindung vermehren und verbeſſern, in Bürgerlichen und Peinlichen Proceſſen ordentlichen einrichten, dieſelbe forderlichſt in offenen Druck wieder publiciren, und darüber ſteiff und feſt halten will, immaſſen denn dieſes und alles, was anjetzo ſo geſchwind nicht eingerichtet werden können, E. E. Raths väterliche treue Vorſorge committirt und anvertrauet worden.

Dieſemnach ſoll alles, was der Rath vorhin in Raths- oder Amts-Rechnung-Büchern, oder ſonſten beweißlichen vor richtig erkandt, caſſirt, getilget oder verglichen, von niemand,

bey

bey Vermeidung unnachläßiger ernſter Strafe, weder gereget noch in Zweifel gezogen werden.

Geſtalt denn auch ſchließlichen dieſe Einziehung des vorigen weitläufftigen Regiments, niemanden, ſonderlich auch denen, ſo vorhin ſich bey gemeiner Stadt- und Regiments-Sachen gebrauchen laſſen, oder zu dieſer insgemein beliebten Einziehung, mit Rath und That geholffen, zum Schimpff, Schaden oder Nachtheil gemeinet, noch verſtanden werden ſoll, und ſind alle Simultäten, Verdacht und Beſchuldigung hiermit gäntzlich aufgehoben, vergeſſen und der Burgermeiſtern, Rathmannen, Innungs-Meiſtern, Viertheils-Herrn, Deputirten, die vorhin geweſen oder noch seyn, auch den hiebey geweſenen Köhrherrn, Advocaten und Bürgern insgemein, eine vollkommene Amneſtie und Vergeſſung aller beyhero eingelauffenen Reden und Wercken zugeſaget, und Sicherung verſprochen, daß niemand wegen deß, ſo bey dieſen Sachen vorgelauffen, mit Worten oder Wercken beſchweret, So aber jemand das thäte, derſelbe als ein freveler und verunruhiger des gemeinen Friedens, von E. Rathe, ernſtlich und unnachläßig geſtrafft, und alſo hinfüro gut Vertrauen, Friede und Einigkeit, das GOtt mit Gnaden verleihe; gehalten werden ſoll.

Uhrkundlich ſind dieſer Receſſe 2. eines Lauts zu Originalien verfertiget, von den Herrn Geſandten, der Erb. Hanſeeſtädte, zum Zeugniß, unterzeichnet mit des Raths und der löblichen Innungen anhangenden Siegeln, beſiegelt, und von den Vierteils-Herrn unterſchrieben, und ſeyn dero Originalien, eines allhier zu Magdeburg, das andere zu Lübeck in den Hanſeeiſchen Archivo deponirt, auch in jeder Innung und Viertel eine vidimirte Copey gegeben worden, So geſchehen zu Magdeburg, den 10. Martii im Jahr nach Chriſti unſers HErrn Gebuhrt 1630.

Benedict. Winckeler, J. U. D. Com. Palat. Cæſ. reipubl. Lubeccenſis Syndicus, & pro tempore Legatus teſtor ut ſupra.

Henricus Wedenhoff, reipubl. Lubecc. Senator, & pro tempore Legatus teſtor ut ſupra.

Liborius von *Line*, reipubl. Bremenſis Senator, & pro tempore Legatus teſtor ut ſupra.

Johannes Brand, J. U. L. reipubl. Hamburg. Senator, & pro tempore Legatus teſtor ut ſupra.

Johannes Camman, J. U. D. & Syndicus reipubl. Brunſuic. pro tempore Legatus atteſtor.

Chriſtianus Kegel, J. U. D. reipubl. Hildeſienſis Syndicus, & pro tempore Legatus teſtor ut ſupra.

Der Viertels-Herrn Subſcription.

1. Matthias Schoff.	2. Martin Bahrman.
3. Heinrich Brauns.	4. Andreas Berge.
5. Joachim Zeppernik.	6. Chriſtian Studenitz.
7. Gerhard Higdelkoth.	8. Johann Ludewig.
9. Jacob Dieckman.	10. Jürgen Schlüter.
11. Hans Steffens.	12. Henning Siebert.
13. Jochim Schridder.	14. Heinrich Hartman.
15. Georg Storgkow.	16. Lorentz Braune.
17. Chriſtoffel Niwe.	18. Michel Struwe.

Dieweil auch die Herrn Deputirte wegen gemeiner Bürgerſchafft, dieſe gantze Sache tractiren, und ſchlieſſen helffen, ſo haben ſie dieſen Receſs gleichergeſtalt, neben den Viertels-Herrn, eigenhändig unterſchrieben.

1. Gott-

1. Gottfried Steinacker. 2. Hans Peter.
3. Johann Hergkel. 4. Iſrael Rehmb.
5. Johann Lůder. 6. Johannes Henningius.
7. Joachim Diekman. 8. Carl Frieſe.
9. Johannes Nuchtens. 10. Hans Harniſchwiſcher.
11. Gorges Naſe. 12. Hans Paul.
13. Joachim Rozebow. 14. Hans Můller.
15. Andreas Decimator. 16. Peter Frize.

§. 7.

Der zweyte Receſſ vom 16. Mart. iſt eine Neben-Abhandelung und Verordnung, wie hinführo die Köhrherren von den Viertheln und Innungen eine Raths-Perſon nach abgelegten Eyd erwählen ſolten: war unterſchrieben von eben denſelben Abgeſandten, wie auch von den Vierthels-Herren, als:

Math. Schoff, Math. Bahrmann, und anderen insgeſamt, die ſich vorher unterſchrieben hatten.

Nechſtdem im Nahmen der Innungen noch 12. andere aus der Bürgerſchafft mit ihren angehängten Siegeln, wie auch das Raths Inſiegel.

Der

Der dritte Receſſ betrifft die Salaria der Rathsverwandten, *) welcher ebenfals von gedachten Geſandten aufgeſetzet und hinterlaſſen worden den 20. Martii e. a. **)

*) Hierin waren die Salaria des Stadt-Syndici und der Officianten des Raths nicht bemercket, als deren Beſoldung ſchon vorher ausgemacht geweſen.

**) Weil dieſe Acten und Receſſe in der Eroberung a. 1631. verbrandt und verlohren gegangen, als ſind ſie nach der Zeit aus den Lübeckſchen Acten auf Verlangen vidimirt wiederum anhero geſchickt worden.

§. 8.

Solchergeſtalt kam dieſe Veränderung, wiewohl ſie ſehr hart hielte, a. 1630. zu Stande, ward beybehalten nach der Eroberung, und bleibet noch bis auf dieſe Zeiten.

§. 9.

Was aber die Continuation dieſes neuen Stadt-Regiments anlanget, ſo ward es bald durch die klägliche Eroberung 1631. unterbrochen. Zwar hieß es vorher, daß es nun beſſer werden ſolte: allein die Abgedanckten, und welche damit ſonſt nicht zufrieden waren, fingen an zu prophezeyen, daß es nimmermehr gut ablauffen würde, in betracht, daß auch die Veränderung zu Burchardi Zeiten wäre fatal geweſen. Wie es denn auch der Ausgang alſo bewieſen. Denn die Kayſerl. Trouppen hielten die Bürger vor Rebellen, folglich belagerten und zerſtöreten ſie die Stadt.

§. 10.

§. 10.

Hierauf hat es mit dem Regiment unter den Kayſerlichen, Schweden und Sachſen ſehr veränderlich ausgeſehen, bis auf a. 1638. Denn erſtlich, als die Kayſerlichen die Stadt eingenommen, thaten ſie darin, was ſie wolten. 1631.
Der wenige Reſt der Bürger war ohne Haupt, der Rath zergliedert, indem etliche umgekommen, etliche als Gefangene weggeführet oder ſonſt entwiſchet waren. Was da war, muſte auf Befehl des Tylli die Stadt aufräumen und ſich hart halten laſſen. Und weil er im Junio bey ſeinem Abmarſch nach Thüringen 2. Regimenter, als das Marggräfl. Badiſche und Breunerſche darin ließ: als hatte das bischen von der Bürgerſchafft, was nicht vollends ſich weggemacht, bey noch dazu kommenden Catholicken ſeine Noth; die Proviſion aber muſte der General anderswo herbringen, und ſeine Guarniſon aufm Walle unter Zelten logiren laſſen.

Der Graf Wolf von Mansfeld wurde hierauf von dem Hertzog von Beyern und Tylli zum Commandeur der Kayſerlichen Trouppen im Magdeburgiſchen und Halberſtädtiſchen Landen beſtellet, und hatte, als Gouverneur der Stadt, ſeine Reſidence allhier. Hätte dieſer hier lange bleiben ſollen, ſo würde er die Stadt übel angerichtet haben. Denn er hat nicht allein aus Magdeburg wollen ein Marienburg machen, wie ſeine vom 10. Sept. 1631. ertheilete, aber nie vom Kayſer ratificirte Verſicherung ausweiſet, ſondern er hat auch alsdenn keine andere als Catholiſche Bürger wollen admittiren; dieſen aber, wenn ſie ſich hier niederlaſſen wolten, daß ihnen gewiſſe Wohnſtätte zum Bau an-

gewieſen, und ſie mit nahmhafften Freyheiten begabet werden ſolten. Wäre das geſchehen, und die Kayſerlichen glücklich geblieben: ſo wäre es um Magdeburg und alle ſeine Regiments Forme gethan geweſen; wie denn der Graf ohnedem in willens hatte, das Magdeburgiſche Burggrafthum aus den Sächſiſchen Händen zu reiſſen und erblich an ſich zu bringen. *) Nachdem aber die Victorie bey Leipzig auf Seiten der Evangeliſch-Alliirten erfolget: iſt das Concept gewaltig verrücket, ſo daß die Kayſerl. Guarniſon den von aller Bürgerſchafft entblößten Platz, da ohndem ihre proviſion drauf gegangen, am 8. Jan. 1632. gar verlaſſen müſſen, und der Schwediſche General Bannier den ledigen Ort wiederum occupiret hat. Dis iſt der erſte Periodus, da Magdeburg in Feindes Händen war, und ohne allem Anſehen und ſein Regiment gantz im Staube danieder lag, am wenigſten aber von den ſchönen Verheiſſungen Chriſtian Wilhelms was genieſſen konte. **)

*) Chemnitz vom Schwediſchen Kriege, P. I. p. 141.

**) Der Adminiſtr. Chriſtian Wilhelm hatte den Magdeburgern verſprochen, daß, wenn er glücklich ſeyn würde, alle privilegien wieder hergeſtellet und verbeſſert, und was die Pfaffheit ihnen entzogen, ceſſiret und aufgehoben ſeyn ſolte. Chemnitz. p. 77.

§. II.

1632. Die zweyte Veränderung gieng an a. 1632. als die Schweden Magdeburg einnahmen, und währte bis 1636. In währender Zeit iſt folgendes vorgegangen.

Der

Der Catholiſche Ertzbiſchoff Leopold Wilhelm hatte ſich a. 1630. im gantzen Ertzſtiffte huldigen laſſen, davon aber die alte Stadt Magdeburg verſchonet geblieben. Wie nun derſelbe nach der Leipziger Schlacht einpacken muſte: ſo ſetzte der König aus Schweden Guſtavus Adolphus den Fürſten von Anhalt, Ludevvig, zum Statthalter von Magdeburg und Halberſtadt ein, und ſchrieb vom 3. Jan. 1632. folgende Reſolution aus Maynntz herunter: Daß beyde Provintzien dem König von Schweden, wiewol zum beſten des Adminiſtr. Chriſtian Willhelms, deſſen Befreyung er ernſtlich ſuchen wolte, huldigen ſolten, wenn Magdeburg erſt befreyet wäre. Weil nun kurtz darauf Magdeburg von den Kayſerlichen verlaſſen wurde: ſo ergieng des Statthalters Ludevvigs Patent den 21. Februarii, worin unter andern dieſe Worte waren: Der König von Schweden wäre nebſt andern auch dieſer Lande rechtmäßiger und uncondicionirter Herr geworden, und hätte ſolche, mit Liſt, Betrug und Gewalt wider Recht und alle Gebühr unterdruckte Staaten aus der Feinde Hände geriſſen, deshalb die Huldigung ehiſtens vor ſich gehen ſolte. Weil auch der König in ſeinen Erklärungs-puncten gemeldet, daß 1) auf die Augsburgiſche Confeſſion ſolte geſehen, und 2) was die Adminiſtrationem Eccleſiaſticam betrifft, ehiſtens ein Lutheriſch Conſiſtorium errichtet werden: ſo iſt beydes mit allen übrigen puncten obſerviret, und die Huldigung von der Magdeburgiſchen Landes Regierung, allen Städten, wie auch der Ritterſchafft abgeſtattet und vollendet worden. Davon im 2. Cap. §. 10. Was ſich von Catholicken eingefunden hatte, muſte ſeinen Abſchied nehmen. *)

*) Ex actis.

Aber in Magdeburg wolte dergleichen Huldigung nicht angehen. Denn es war kein Corpus der Bürger da, welche dem König hätten huldigen können. Das wenige, was der General Bannier fand, muſte er unter ſeine Flügel nehmen, und gleichſam zur reſpiration bringen. Vors erſte beſetzte er die ruinirte Stadt mit drey, als des Obriſt Sal. Adams, Obriſt-Lieutenant Soops und Obriſt Tupadels Regimentern. Vors andere, weil er beordert war, der Stadt aufzuhelffen: ſo fanden ſich die zerſtreueten Einwohner, die noch am Leben geblieben, zum Theil allgemach wieder herbey, ſuchten ihren Auffenthalt in den Kellern und Steinklumpen, und fingen wieder an zu bauen. Zu welchem Behuff der König von Schweden ihnen, ſowol ihre alte im Feuer aufgegangene Privilegien zu beſtätigen, als ſolche mit neuen zu vermehren verſprochen; auch verordnet, daß, was die Kayſerl. Beſatzung an Materialien übrig gelaſſen, einem jeden unweigerlich getheilet, ohne Entgeld abgefolget und nach proportion diſtribuiret werden möchte.

Mitlerweile kamen nach und nach einige Raths-Perſonen, die in der Eroberung ihr Leben erhalten, a. 1632. wiederum an, nemlich

Georg Schmidt und *Georg Kühlewein*, beyde a. 1630. neue Conſules.
Joh. Weſtphal, vorhero Cämmerer.
Andr. Laue, Sen. vorher Electus.

Dieſe formirten ein kleines aber erſtes Raths-Collegium, und waren alle ſolche Männer, die vor der Eroberung im neuen Rath und Electis geweſen. Von den Rathsherren habe

habe keine mehr deſſelben Jahrs gefunden. Der Syndicus Denhart und Ober Secr. Frieſe hatten ſich in der Eroberung ſalviret, und weiter begeben. Und a. 1635. wurd erſt im Ausſchuß an einen neuen Stadt-Syndicum und Ober-Stadtſchreiber oder Ober-Secret. gedacht. Allein der Schwediſche Rath, Chriſtian Schultze, war a. 1632. als Deputatus hieher geſetzt, welcher die Policey, ſo gut es ſeyn wolte, ſelbſt anordnete, ſo daß der Rath nach deſſen Direction ſich richten, und deſſen Gutbefinden bey der etwas anwachſenden Bürgerſchafft ferner ausführen muſte. Und weil ſie mit der Schwediſchen Guarniſon täglich zuthun hatten, alles aber endlich auf den Statthalter ankam: ſo hatten ſie 3. Herren zu reſpiciren.

Den Statthalter Fürſt von Anhalt, Ludevvig,
Den Commendanten der Stadt, Lohauſen,
Den Schwediſchen Rath, Chriſt. Schultzen.

Mit der Zeit hat ſich das Raths Collegium verſtärcket, und der Ausſchuß hat angefangen wieder ein Corpus zu formiren.

Man kan leicht gedencken, was dieſe Männer an dem Stadt-Ruder haben thun können. Das Backen, Brauen ꝛc. dirigirte der Rath Schultz, von den Innungen wolte man alſo nicht viel wiſſen, wiewol jedennoch die Bürger a. 1634. unter ſich von einigen den Anfang machten. Zu ſtreiten und zu rechten konte ſich nichts finden, Jammer und Noth war überall; war alſo nichts übrig, als daß ſie ſich umſahen, woher ſie ihre Cämmerey anlegeten und verſorgeten, Mittel zu publiquen Gebäuden erlangeten, und daß die Guarniſon unterhalten und einquartiret werden, und alſo die Bürger fleißig bauen möchten.

§. 12.

Ich kan nicht umhin, mit Ruhm weiter zu erwehnen, wie gütig ſich der König von Schweden gegen die Stadt erwieſen. Es erkandte derſelbe danckbarlich, daß die Stadt Magdeburg nnter den erſten geweſen, welche ſich mit ihm verbunden, und deswegen in den äuſſerſten Ruin gerathen, ſolches wolte er mit Wohlthaten erwiedern. Und weil der Magiſtrat den König ohndem erſuchet, er möchte ihre und der Stadt Noth anſehen, und mit einem Don gratuit ihnen zu Hülffe kommen: ſo machte er davon a. 1632. den Anfang, und ſchenckte den Bürgern etliche tauſend Pfund Kupffer, ſo er aus Schweden kommen laſſen, damit ſie zum Brauen ſich möchten Brau Pfannen machen laſſen. *)

*) Ex actis. Allein dieſe gute Pfannen muſten ſich etlichemal verſetzen laſſen, wenn keine fonds da waren, woraus die diæten-Gelder der Guarniſon, oder andere publique Ausgaben konten hergenommen werden.

Er ließ auch nicht allein proviſion vor die Soldaten herein kommen, ſondern hatte auch in willens, dem Rath und der Stadt vor ihre Treue ihre Privilegia zu verbeſſern, und überdem recht herrlich zu beſchencken.

Dieſes ſolte in etlichen Dörffern und pertinentien, die das hohe und andere Stiffter hatten, und von den Catholicken, die der gehuldigte Ertzbiſchoff Leopold Wilhelm a. 1630. eingeſetzt, beſeſſen waren, beſtehen. Das war dem Könige ein lauterer Ernſt, allein weil er inzwiſchen deſſelben Jahrs in der Schlacht bey Lützen meuchelmördiſcher weiſe erſchoſ-

ſen

ſen wurde: ſo hatte es der Statthalter dem Schwediſchen Reichs Cantzler Oxenſtirn a. 1633. und dieſer dem Reſident Eſchel a. 1634. den 9. Oct. committiret, den Rath und die Bürgerſchafft in die geſchenckten Güter zu immittiren; weswegen auch gedachter Eſchel nochmal einen Brief an den Rath den 15. Jan. 1635. abgehen ließ, er wäre erbötig, dem Rath den 20. ej. die zugedachten Güter anzuweiſen. Ich kan nicht umhin, das donativ libell vom 12. Dec. 1633. ex actis ſelbſt anzuführen.

Der Durchlauchtigſten Großmächtigſten Fürſtin und Fräulein, Fräulein Chriſtinæ, der Schweden, Gothen und Wenden Königin, Groß-Fürſtin in Finnland, Hertzogin zu Eheſten und Carellen, Fräulein über Ingermannland und der hochlöblichen Cron und Reiche Schweden, Rath, Cantzler, gevollmächtigter Legat bey den Armeen, und durch Teutſchland auch Director des Evangeliſchen Bundes daſelbſten, Wir Axel Oxenſtirn, Freyherr zu Kymitho, Herr zu Scholm und Tydörn, Ritter ꝛc.

Demnach weyland der auch Durchlauchtigſte, Großmächtigſte Fürſt und Herr, Herr Guſtav Adolph, der Schweden, Gothen und Wenden König, Groß-Fürſt in Finnland, Hertzog zu Eheſten und Carellen, Herr über Ingermannland, unſer geweſener allergnädigſter nunmehr aber in GOtt hochſeligſt ruhender König und Herr, allerchriſtmildeſt- und glorwürdigſten Angedenckens, zu Rettung des allgemeinen Wohlſtandes, der Teutſchen libertæt und Chriſtlichen Evangeliſchen Religion wieder Dero offenbahre Feinde und Gewaltthätige Unterdrücker, weltkündiger maſſen Ihre Königliche ſiegreiche Waffen ergreiffen, und aufm Teutſchen Boden zu ſetzen, gemüßiget worden, und durch des Allmächtigen gnädigen

gen und wunderſamen Beyſtands, beſagte Dero Feinde hin und wieder überwunden, und zu Boden geleget haben, Und die Edle, ehrenveſte, vorſichtige und wohlweiſe Herren Burgemeiſter und Rathmänner der Stadt Magdeburg von den erſten geweſen, die mit ihrer Königl. Majeſtät ſich in Verbündniſſe eingelaſſen, die Gegenwehr mit ergriffen, und eine gute Zeit rühmlich geführet, auch, unangeſehen ihren Entſatz verhindert und ſie vom Feinde aufs höchſte beängſtiget worden, dennoch Treu und Glauben, ſtandhafft und feſte bis zu der höchſten Rathvertilgung gehalten, ihr Guth und Blut aufrichtig zugeſetzet und eingebüſſet, und damit nicht allein Ihro Königliche Majeſtät ſondern zugleich auch dem gantzen Evangeliſchen Weſen groſſe Dienſte gethan, und viel Nutzen und Vortheil erworben, welches alles hochſeligſt ernannte Ihro Königl. Majeſtät je und allewege in ſonderbahre Königliche hohe æſtimation gezogen, und daher beſagte Stadt Magdeburg nicht alleine würdig geſchätzet, daß ſie ihrer vorigen, von Römiſchen Kayſern, Königen und dem Reiche erlangten, auch hergebrachten und erſeſſenen privilegirten Freyheiten, Rechten und Gerechtigkeiten, wie die Nahmen haben, auch von weme ſie geſtifftet, oder durch übliche Gebrauch und Gewohnheit an ſie kommen ſind, folglich genieſſen und deroſelben zu ihrer wieder Aufkommung frey und ungehindert ſich gebrauchen mögen, ſondern auch Ihro Königl. Majeſtät auf allerunterthänigſtes Anſuchen, berührter Stadt Magdeburg darzu für ſich ſelbſten geneiget und ſo wohl mündlich als ſchriftlich des allergnädigſten Erbiethens geweſen, in allen denen, ſo zur Reſtauration und Aufnehmen der Stadt und wiederbringung guter Ordnung und Policey dienſam ſeyn möchte, deroſelben allergnädigſt und dergeſtalt zu gratificiren, daß dero zu ihrer Reparation wieder Erbauung und Wohlfahrt königliche Neigung darob männiglich zu verſpüren, die übrige und noch vorhandene Rath und Bürger deſſen tröſtlich zu genieſſen, und

ſich

ſich höchlich zu erfreuen, Andere aber dieſem löblichen kö-
niglichen Exempel nachzufolgen Urſach und Anlaß haben ſol-
len, inſonderheit aber und in Anſehung oberzehlter der Stadt
Magdeburg eigen das Evangeliſche Weſen, und ihrer Kö-
nigl. Maieſtät erwieſenen getreuen Dienſten, und Beſtän-
digkeit auch deswegen erfolgten erbärmlichen Verwüſtung und
ausgeſtandenen unausſprechlichen Elend, Ihro Königl. Ma-
jeſtät allergnädigſt intentioniret und gewilliget geweſen, zu
Beforderung derſelben wieder-aufnehmen, guten wieder-Anfa-
hung gemeiner Stadt-Gebäude, Auferbauung Korn- und Zeug-
Häuſer, ſteter Erhaltung und Beſſerung der Feſtung, künftige
Entrecenirung ihres præſidii und nothdürfftigen Krieges-
Volcks, was an Kraut, Loth und ſonſten zu ihrer Stadt-De-
fenſion und Nothdurfft erfordert wird, als wozu allerſeits
groſſe Speeſen und Koſten gehörig, aber oberzehltes, die Stadt
Magdeburg mit nachfolgenden Ihrer Königl. Majeſtät
juſtiſſimi belli jure heimgefallenen Gütern allergnädigſt zu
begaben. Als nemlich mit des Dohm-Capitels jetziger Zeit
verwüſteten zehen Dörffern und andern deſſelben vor und um
die Stadt in einer Meileweges herum gelegene noch eintzele
Güter, ingleichen der andern Stiffter, als S. Sebaſtiani, S. Ni-
colai, S. Gangolphi, S. Petri, S. Pauli befindlichen Dörffern,
Gütern, Lehnen, Aeckern, Grüneberg und andern Gehörun-
gen, Wieſen, Zinſen, Pächten, Frohnen, Dienſten, dann wei-
ters dem Cloſter-Berga, S. Laurentii und Amte der Möllen-
Voigtey, ſammt allen zu ſolchen Gütern gehörigen Stücken,
Dörffern, Aeckern, Holtzungen, Pächten, Zehenden, Zinſen,
Wieſen, Lehnen, und allen andern Rechten, pertinentien und
Gerechtigkeiten, und ferner mit dem gantzen neuen Marckt zu-
ſammt dem Thom, und andern Kirchen, Clöſtern auch Creutz-
und Biſchoffs-Hof, Möllen-Voigtey und Cleriſey, und allen an-
dern Gebäu und Brandſtädten, nichts denn ein vor die Königl.
Majeſtät und Cron-Schweden vorhebaltenes und bequemes

Haus und die Dohm-Probſtey, ausgeſchloſſen, mit allen und jeden ſolchen ſämtlichen Gütern, und Stifftern, allerſeits anhangenden juribus Ober- und Untergerichten, juribus patronatus und Pfarren, Jagden, Lehnen und allen andern Frey- und Gerechtigkeiten, Aufkunften und Nutzungen in aller maſſen ſolches alles die vorigen Poſſeſſores innen gehabt, exerciret, genützet, genoſſen und mehr allerhöchſt genandte Ihro Königl. Majeſtät durch dero ſiegreiche Waffen, an ſich gebracht haben, und aber ehe ſolches alles vollſtändig zu Wercke geſtellet und zum effect gerichtet worden, mehr höchſt- und seligſt-gedachte Ihro Königl. Majeſtät nach dem unerforſchlichen Rath und Willen GOttes, in der faſt blutigen, jedoch ſieghaften Schlacht, bey Lützen in der Hitze des Streits vor die Ehre und Lehre GOttes und die teutſche Libertæt ihr königlich Leben, leider, ritterlich geendiget, und die himmliſche ewige Sieges- und Ehren-Crone, in der Welt aber einen unſterblichen unvergänglichen Ruhm erlanget.

Derowegen nach ſolchen gantz unverhofften, immer gnugſam betaurlichen, höchſtleidigen Todes-Fall mehr gedachte Burgemeiſter, Rathmanne und Bürgerſchafft der Stadt Magdeburg um Continuation, Fortſtellung und würcklicher Vollſtreckung allerhöchſtſeligſt bemeldter Königl. Majeſtät Chriſtlich- und höchſtrühmlichſten allergnädigſten intention, Willens, Vorſpruchs und Verklärung, zu Reſtauration, Reſtitution und Conſervation ihrer Privilegien, Stadt- und gemeinen Weſens auch bedachter allermildeſten dotation durch ihre Abgeordnete, anderweit unterthänigſt und inſtändig gebethen und angeſuchet.

Wann denn nicht alleine billig und heilſam, daß denjenigen ſelber ihre Treue und Verdienſte gegen den gemeinen Nutzen in Verderb und Untergang gerathen, nach möglichen Dingen wieder aufgeholfen und Vergeltung geſchaffet werde, Geſtalt oft höchſtbemeldte Ihro Königl. Majeſtät ſich

ſich je und alle Wege verſichert gehalten, es würden die löblichen Stände des Reichs, bevorab die Evangeliſchen ernandten Stadt Magdeburg Treue und Beſtändigkeit und dem gemeinen Weſen erwieſene nützliche Dienſte danckneh̄mig erkennen, dero hierüber ausgeſtandenes, unvergleichliches Unglück mitleidentlich erwegen, und ſolchen Schaden vor ſich und in andere Wege, nach äuſſerſten Vermögen mit ergäntzen und belohnen helffen, Sondern wir auch in Krafft von mehr höchſternandt der jetzigen Königl. Majeſtät und Dero Reiche und Crone Schweden, uns ertheilten Gewalts und Vollmachts, in allewege ſchuldig und pflichtig verbunden ſeyn, unſers weyland allerliebſten Königs und Herrn, immergenugſamen Preißwürdigſten Angedenckens, chriſtlichſte, allermildeſte und gerechteſte intention, Willen, Verſpruch und Erklärung zu vollziehen, zu erfüllen und zum kräftigſten effect und Würckung zu richten.

Hierum ſo thun forderſt in Namen und von wegen Eingangs, höchſtermeldeter der Durchlauchtigſten, Großmächtigſten Fürſtin und Fräulein, Fräulein Chriſtina, der Schweden, Gothen und Wenden Königin, Groß-Fürſtin in Finnland, Hertzogin zu Eheſten und Carellen, Fräulein über Ingermannland, unſerer allergnädigſten Königinn, und der Cron Schweden, krafft tragend General-Legaten-Amts, wir, mehr hochgedachten Herren Burgemeiſtern, Rathmannen und geſamter Bürgerſchaft der Stadt Magdeburg und ihren Nachkommen nicht alleine dieſes öffentliche wahre Gezeugniß ertheilen, daß allerhöchſtgedachte Ihro Königl. Majeſtät, wie obgeſetzet, gegen dieſelben alſo allergnädigſt intentioniret und erbietig geweſen, ſondern thun auch im Nahmen Königlicher Majeſtät und Crone Schweden kraft habenden Gewalts und Vollmachts unſers in GOtt höchſtſeligſt-ruhenden Königs und Herren, allergnädigſten und mildeſten Willens, wegen obberührter Güter gleichfalls hiermit vollziehen, und zu Wercke

ſtellen, und den gemeldeten Burgemeiſtern und Rathmånnern der Stadt Magdeburg des Thom Capitels jetziger Zeit verwůſteten Zehen Dörffern und andern deſſelben vor und um die Stadt, in einer Meileweges herum gelegene eintzele Gůter: ingleichen der Gangolphi und S. Petri and Pauli befindliche Dörffer, Gůter, Aecker, Grůnenberg und andern Gehöltzungen, Wieſen, Lehnen, Jagden und das Kloſter Berga S. Laurentz und das Amt der Möllenvoigtey ſamt allen zu ſolchen Gůtern gehörigen Dörffern, Aeckern, Holtzungen, Påchten, Zehenden, Zinſen, Wieſen, Lehnen und allen andern pertinentien und Gerechtigkeiten, weiter dem gantzen neuen Marckt zuſammt dem Dohm, und andern Kirchen und Clöſtern auch Creutz- und Biſchoff-Höfe, Möllenvoigtey, Cleriſey, und allen andern Gebåuden, Brandſtådten nichts denn obgeſetztes vor die Königl. Majeſtåt und Crone Schweden, vorbehaltenes bequemes Haus, und die Dohm-Probſtey ausgeſchloſſen, mit allen und jeden zu ſolchen geſamten Gůtern und Stiftern gehörenden Juribus, Regalien, Ober- und Nieder-Gerichten juribus patronatus und Pfarren, Jagden, Lehnen und allen andern Herligkeiten, Recht und Gerechtigkeiten, Aufkůnften und Nutzungen, wo dieſelben gelegen und zu befinden, wie ſolche mehr allerhöchſt ermeldte Ihre Königl. Majeſtåt durch ihre ſiegreiche Waffen an ſich gebracht, wůrcklich ſchencken und ůbereignen, und ſie in die poſſeſſion dererſelben, ſamt allen anhangenden Rechten, und Gerechtigken immittiren und einſetzen, alſo und dergeſtalt, daß ſie und ihre Nachkommen obſpecificirte Gůter mit ihren Rechten und Gerechtigkeiten nichts ausgenommen, beſitzen und genieſſen, und von der Königl. Majeſtåt und Cron Schweden, als ein Lehn recognoſciren, deswegen gehörigen Revers von ſich ſtellen, und bey dem Bůndniß, devotion und Treue, bis zukůnftige Friedens-Vergleichung verbleiben ſollen, mit dem noch fernern Anhange, daß weilen vorberůhrter maſſen die Stadt Magdeburg

um

um das allgemeine Evangeliſche Weſen in die vor Augen ſtehende Deſolation gerathen, daß bey allen Begebenheiten, im Nahmen der Königl. Majeſtät und Cron Schweden, wir uns ſorgfältig angelegen ſeyn laſſen, und möglichſt befleißigen wollen, wohl bemeldte Stadt an gehörigen Orten, dahin zu recommendiren, daß ihnen nicht nur ihre alte privilegia, Exemtionen, Regalien, Immunitæten, Recht und Gerechtigkeit, erneuret und confirmiret, ſondern auch ſo viel immer möglich amplificiret, ihr Stand verbeſſert, und ſie als eine freye Reichs-Stadt, zu allen Reichs- Creyß- und andern Conventen und Handlungen beſchrieben und gezogen werden mögten.

Wie dann die Königl. Majeſtät und Cron Schweden nicht zweiffeln, es werden auch alle Evangeliſche Potentaten, Churfürſten, Stände und Städte und männiglich der Stadt Magdeburg und dero Bürgerſchaft wegen ſolcher ihrer dem gemeinen Weſen, erwieſenen kundbaren nützlichen Dienſte und darüber ausgeſtandenen groſſen Unglücks, vor nach einander erzehlte privilegia, Jura, Exemtiones, Donationes und Zulage gerne gönnen, von den gemeinen Nutzen ihren Schaden helfen ergäntzen, und ihr Aufnehmen und Wohlfarth, dadurch, und durch andern milden Vorſchub und rühmlichen mit befördern, Inſonderheit aber ſoll im Nahmen der Königl. Majeſtät und Cron Schweden, bey künftigen Friedens-Tractaten die Stadt Magdeburg als ein confœderirtes Mitglied wegen alles obigen, und ihres weitern Schadens Entſetzung, mit eingeſchloſſen, auch kraft der Alliantzen bey oberzehlten allen nach äuſerſter Möglichkeit gegen männiglichen beſchützet und vertreten werden.

Zu mehrer und feſter Bekräftigung deſſen allen, haben wir dis Libell mit eigenen Händen unterſchrieben, und mit unſern Secret-Inſiegel bekräftigen laſſen, ſo geſchehen zu Franckfurt am Mayn den 12. Monathstäglichen Decembris dieſes zu Ende lauffenden 1633ſten Jahres.

Axel Oxenſtirn.

Dergleichen Geſchencke paſſirten damals mehr an Städte, Graffen und Fürſten, welche durch die Kayſerlichen ruinirt waren. Wie nun der Rath und Stadt ſolte etliche Stiffts-Dörffer haben, ſo waren in ſpecie an den Burgemeiſter Georg Schmidt und ſeinen Erben, Niederdodeleben mit ſeinem Zubehör, dem Burgemeiſter Johann Weſtphal und ſeinen Erben Biſtorff mit allen pertinentien, dem Rathmann Andreas Lauer, und ſeinen Erben eine Curie am Sudenburger Thor und 9. Hufen Cleriſey-Acker geſchencket. Allein es ſind alle dieſe Geſchencke ins Stecken gerathen, weil der Rath über dieſe donation viele dubia hatte, wie unten folgen wird.

§. 13.

1634. Anno 1634. den 14. Julii haben ſich etliche Innungs-Verwandten vom Brau- und Back-Werck zuſammen gethan, um dieſe Sachen nach alten Herkommen zu reſpiciren, wiewol es von der Schwediſchen Regierung nicht wohl wolte genommen werden. Gleichwohl verſuchten ſie es in aller Behutſamkeit, wie denn auch altes Herkommen ſich nicht leicht tilgen läſſet, und kamen zum erſtenmahl in der S. Gertraudts-Gaſſe in den 3. Heringen zuſammen, welches denn fernerhin befeſtiget geblieben.

§. 14.

Von dieſem Jahr an, fing die Magdeburgiſche Jungfrau an, ſich weiter in ihrer Aſche zu regen, und, wiewol kümmerlich, ihr verwundetes undranckes Haupt zu erheben.

Anno

Anno 1635. den 17. Januarii veranlaſſete der Bürgemeiſter George Schmidt, in ſeinem Hauſe zum erſtenmahl einen Ausſchuß, da ſie dann ordentlich wieder anfingen in Stadt-Sachen zu deliberiren und Protocolla zu halten. Die erſten Glieder waren:

Johann Pantzer,	Bernhard Kopps,
E. C. Alemann,	Kilian Brandes,
Jacob Dieckmann,	Math. Krauſe,
Nic. Nevens,	G. Steinacker.

Sie haben folgendes darin proponiret. 1. Von Beſtellung eines Syndici, Conſiliarii und Ober-Stadtſchreibers, welche bißher im Rath fehlten. 2. Von dem wichtigen punct der Königlichen Geſchencke, davon im 12. §. erwehnet worden. Etliche haben gemeinet, ſie wären anzunehmen, und im künftigen Frieden zur Confirmation zu bringen, und berieffen ſich auf andere, die dergleichen donation angenommen. Andere aber excipirten, dieſe donation wäre nicht ſolide, weil man dem Schweden keine Majeſtatem in Imperio Romano, kein Eigenthum ad bona ſtatuum zuſtünde, das Dohm Capittel und die Land-Stände würden es nicht zugeben, und wann Auguſto das Stifft übergeben würde, ſo dürfte die Stadt nur Schimpf davon haben, weil denn alles würde caſſiret werden; würde alſo dienlicher ſeyn, daß man mit nechſten das Reich um ein ſubſidium charitativum anſpräche. Und bey dieſer Reſolution iſt es verblieben.

Ex actis.

§. 3.

§. 3.

1635. In dieſem 35. Jahr wurd Magdeburg auf der einen Seiten mit Brandenb. und auf der andern Seiten mit Weimariſchen Völckern bloquirt, da denn die Bürgerſchafft neue Noth hatte, weil kein Proviant hinein kommen konte. Es geſchahe aber der Schweden wegen. Ehe noch dieſes entſtand, ſo wurde allhier eine ſcharffe Execution wider Johann Stalmannen von dem Schwediſchen Directorio vorgenommen. Dieſer war vom König Guſtavo Adolpho zum Cantzler im Ertzſtiffte beſtellet, nachdem er in der Zerſtörung ſein Leben erhalten. Er ließ ſich aber von ſeiner Thorheit verleiten, daß er dem Schwediſchen Reichs Cantzler Oxenſtirn und dem Feld-Marſchall Johann Bannier nach dem Leben ſtellete. Weil es aber ihm nicht nach Wunſch erging, ſo trat er aus, wurde aber den 25. May 1635. von Egeln aus, wo Bannier lag, nach Magdeburg ins Capittel-Haus zum Verhör citiret. Nicht lange darnach ward er an den Polniſchen Gräntzen im Monat Julio ertappet, und zum Feld-Marſchall nach Jüterbock gebracht. Da hat er ſich aus Deſperation mit einem Meſſer geſtochen und ſich entleiben wollen, damit er der Strafe entgehen möchte, allein er ward curiret, und enger verwahret, biß ihm endlich zu Magdeburg der Proceſs gemacht wurde. *) Und bis dahin währte das Schwediſche Regiment in der Stadt.

*) Vid. Theatr. Europ. P. III. p. 393. 457. und 475. Chemnitz. Schweden-Krieges II. Theil Lib. 3. §. 29.

§. 16.

§. 16.

Nun folget der dritte *Periodus* des Sächſiſchen *Directorii*. Es wurd nemlich im Monat Majo dieſes 35. Jahres der Prager Friede, der ſchon a. 34. projectiret, geſchloſſen,

Die darauf geſchlagene Müntzen ſtehen in Tenzels Saxon. Numiſm. Tom. II. p. 508.

und weil der Rath und Bürgerſchafft merckte, daß man die Schweden gern vom teutſchen Grund und Boden haben wolte, und keine beſtändige Hülfe von ihnen mehr würde zu gewarten ſeyn, ſo lenckten ſie ſich nach vorher gnugſam gepflogenen Rath mit dem Ausſchuß dahin, wo ſie meineten auf eine gewiſſere Weiſe ihre Privilegia und Aufnahme zu erhalten. *)

*) Sonderlich bemerckten ſie, daß es Oxenſtirn zwar gut hätte vorgegeben, Bannier aber vieles umgeſtoſſen, und bey ſeiner Abreiſe dem Commendeur Lohauſen ſolche ſcharfe Ordres hinterlaſſen, daß, wenn alles erfüllet wäre, die Stadt mit nichten aufkommen können, ſondern zu Grund und Boden gehen müſſen.

Nun betraf der Frieden vornehmlich den Kayſer und das Haus Sachſen, und der Chur-Fürſt Johann Georg ſtand in dem Anſehen eines Kayſerlichen Generaliſſimi und Plenipotentiarii Commiſſarii; daher war kein beſſer Rath, als daß ſie ſich zum Churfürſten wendeten. Sie ſupplicirten auch bey Zeiten an denſelben, bittende, er wolte gnädigſt befordern, daß die arme Stadt und Bürgerſchaft in die Amneſtie

nommen würde, und zu ihrer vorigen Freyheit in Geiſt- und Weltlichen Sachen, wie auch zu allen übrigen Kayſerlichen Privilegien wieder gelangen möchte. Zwar der Stadt wegen und deren Intereſſe war im Friedens-Schluß kein beſonderer Paragraphus angeführet, ohne was in genere §. 21. und 53. und vom Ertzſtifft Magdeburg §. 14. befindlich; weil ſie ſich aber categorice erkläret, ſie wolten ſich zum Prager Friedens-Schluß accommodiren, und ſelbigen in allen und jeden Puncten belieben: ſo ſchrieb der Churfürſt den 7. Nov. 1635. ſeine erſte Reſolution an die Stadt zurücke: Was ſie gebeten, hätte er aus ihren Memorialen und Beylagen verſtanden; daß ſie den Prager Frieden unbedingt annehmen wolten, wäre ihm lieb, und würde er alles Fleiſſes daran ſeyn, beym Kayſer ſie zu vertreten, damit ſie in die Amneſtie aufgenommen, und was zur Stadt Reſtauration und Aufnahme gehörte, ihnen möchte verliehen werden. Weil aber noch Schwediſche Beſatzung darin läge, ſo müſte dieſelbe vorher erſt abgeführet werden, weshalben mit dem Schwediſchen Reichs-Cantzler Oxenſtirn ſolte tractiret werden. Dieſemnach muſte die völlige Erledigung der fürgebrachten Puncten noch etwas Anſtand, ſonderlich bis zur Introduction des poſtulirten Administratoris, Hertzogs Auguſti gewinnen. *)

*) Ex actis.

Es notificirte auch der Churfürſt Johann Georg dem Schwediſchen Cantzler Oxenſtirn und General Bannier dieſen Friedens-Schluß, und ſtellete vor, die Schweden möchten ſich zur Billigkeit bequemen. **)

**) Theatr. Europ. P. III. p. 453. Chemnitz. P. II. L. 3. §. 29. 30.

Oxen-

Oxenſtirn aber, der eben in Magdeburg ſeit dem Junio ſich befand, war ſo wenig damit zufrieden, daß er den 6. Jul. ſpitzig an den Chur-Fürſten ſchriebe, der gemachte Friede wäre der Cron Schweden höchſtnachtheilig, ſchickte auch ferner eine Legation den 31. Jul. aus Magdeburg nach Leipzig, ſeinen völligen diſſenſum dem Chur-Fürſten kund zu thun. *)

*) Ibid. 455. 469. Chemnitz.

Allein Sachſen ging mit ſeinen und Kayſerlichen Trouppen ins Magdeburgiſche, und war ſchon bis Egeln avanciret, da indeſſen zwiſchen ihnen und den Schweden viele Tractaten vergeblich und fruchtloß abgingen. Endlich nahm Oxenſtirn das weiteſte, und ging aus Magdeburg im Sept. des 35. Jahres, und ließ den Commendeur Lohauſen mit zwey Regimentern darin. Bannier war gleichfalls aus den Magdeburgiſchen und Halberſtädtſchen Gräntzen mit ſeinem Volcke, worauf ein neuer, nemlich der Schwediſche und Sächſiſche Krieg anging, und beyde Theile ſich feindlich tractirten, **) Da denn der Abtritt der Sachſen den Schweden anfänglich ſchwer genug fiele. ***)

**) Theatr. Europ. P. III. p. 482. 497. 503.

***) Chemnitz. P. II. L. 3.

§. 17.

In den 1636. Jahre vermehrte ſich der Raht und Ausſchuß. Deren Haupt-deliberationes deſſelben Jahres beſtanden darin, wie ſie mit dem Kayſer, Sachſen, Schweden, Ver- 1636.

ſchickung ihrer Deputirten, Quartierung, böſen Gelde, ꝛc. möchten fertig werden. Insbeſondere war ihnen, da ſchon die Belagerung angegangen, daran gelegen, daß ſie ihr Intereſſe bey Sachſen pouſſirten; alſo kam der Raht, Ausſchuß und Bürgerſchafft den 1. Jun. zuſammen, um Geld zu ſchaffen vor ihre Deputirte. Denn ſie hatten die Burgemeiſtere, Kulevvein und Brauns, an die Kayſerliche Hoffſtadt und nach Sachſen geſchicket, wegen ihrer Privilegien beym Frieden anzuhalten, und ihre expedition fortzuführen.

§. 18.

Die Belagerung ſelbſt war ſchon im Majo 1636. angegangen. Dann der Kayſer und Sachſen wolten die Schweden aus Magdeburg haben, und dieſer ſeinem Sohn das Ertzſtifft, vermöge des Pragiſchen Friedens, gewinnen. Die gantze Nachricht davon ſtehet beſchrieben im III. Theil des Europ. Theatri. *) Den 25. Jun. bat der Rath nochmals bey Jhro Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen um Gnade, der Bürgerſchafft zu verſchonen, und ſolche Anordnung zu machen, daß die Schwediſche Guarniſon mit Accord abziehen möchte. Ob nun wol indeß die Belagerung auf beyden Seiten hurtig ging: ſo iſt doch bald der Accord geſchloſſen, die Puncte, deren 14. ſind aufgerichtet, und die Schweden ſind den 5. Jul. ausgezogen.

*) p. 575. und 595.

§. 19.

Den 25. Jul. darauf kam die zweyte Chur-Sächſiſche Reſolution, nemlich die Stadt wäre nun dem Chur-Fürſten über-

übergeben, und alſo wieder zum Reich und Ertzſtifft gebracht, deswegen ſolte ſie dem Chur-Fürſten ad Interim bis ihr ordentlich Haupt der Adminiſtrator Auguſtus würde introduciret ſeyn, dem Kayſer und Chur-Sachſen die Pflicht leiſten, und an Directorem Graff von Vizthum gewieſen ſeyn. Ich will das Schreiben, weil es noch nicht bekandt iſt, ſelbſt herſetzen.

Andere und Haupt-Reſolution des Churfürſten zu Sachſen, vom 25. Jul. dem Rath zu Magdeburg ausgereichet, den 1. Aug. 1636. durch die Räthe, v. Thiemen, v. Sebothendorff und v. Oppeln.

DEr Durchlauchtigſte Hochgebohrne Fürſt und Herr, Herr Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berge, Des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meiſſen, auch Ober- und Unter-Laußnitz, Burggraff zu Magdeburg, Graff in der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, als Kayſerlicher höchſt anſehnlicher Herr Generaliſſimus und Plenipotentiarius, Thun hiemit kund und bekennen, Nachdem die gute Stadt Magdeburg etliche Jahr nach einander, wie in und auſſerhalb des Römiſchen Reichs bekant, groſſen Jammer, Noth, Elend und Drangſal erlitten und ausgeſtanden, in fremde Hände gerathen, die ſie eine Zeitlang inne gehabt, mit ſtarcker Guarniſon von Schwediſchen und andern Völckern beſetzt, und dem rechten Herren vorenthalten. Dahero Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. im Nahmen, wie oben ſtehet, mit einem ſtarcken Corpo, der Kayſerlichen und des Römiſchen Reichs Armada ehegemeldter Stadt ſich genähert, dieſelbe eine Zeitlang belagert, beſchoſſen, ſie mit gebrauchten groſſen Ernſt und Gewalt angegriffen, und nicht eher geruhet,

 biß

biß die darinnen geweſene Schwediſche Commendanten, Hans Drako und Salomon Adam, zu etwas mildern Reſolutionen ſich bewegen laſſen. Geſtalt denn darauf gütliche Tractaten vor die Hand genommen und damit ſo weit verfahren, daß mit Hülff und Beyſtand des ewigen allmächtigen GOttes ein Accord zwiſchen allerhöchſtgedachten Käyſerl. Majeſtät und des Heil. Röm. Reichs Herren Generaliſſimo und Plenipotentiario der Chur-Fürſtl. Durchl. zu Sachſen ꝛc. an einem, und der Königl. Majeſtät und Cron Schweden beſtallten Commendanten, Obriſten und Officiren am andern Theile, wegen Ubergebung der Stadt und Veſtung Magdeburg, und Abzug aus der Stadt, abgeredet, abgehandelt und aufgerichtet, auch von Sr. Chur-Fürſtl. Durchlauchtigkeit und den beyden Schwediſchen Herrn Commendanten geſiegelt und unterſchrieben, auch darauf der Schwediſche Auszug zu Wercke geſtellet, und Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. die Stadt übergeben worden, ſo bleibet es dabey billig.

Zum andern, Alsdenn zuförderſt und vor allen Dingen, Rath und geſammte Stadt ſich ſchon in vergangenen Jahr, durch Geſandte den zu Prage am 20. May beredten und publicirten Friedens-Schluß mit allen Qualitæten, Clauſuln und Anhängen zu acceptiren, und denſelben überall ſich zu bequemen und Folge zu thun, anerkläret, und darauf ſie, die Stadt, Raht, vorige und jetzige Bedienten, auch der verſtorbenen Wittwen und Wayſen, ſamt der Bürgerey und und Eingeſeſſenen, in oftbeſagten Friedens-Schluß, zuſamt der völligen Amneſtie und Redintegrirung, ihres vorigen Zuſtandes, gäntzlichen reſtituiret, auf- und eingenommen und ſich aller Commodorum deſſelben fähig gemachet, ſo werden ſie billig dabey gelaſſen, genieſſen auch ihrer angeführten Unſchuld und gethanenen exculpation billig.

Zum

Zum dritten, beydes Rahts und der Stadt Privilegien und Gerechtigkeiten, ſo die Römiſchen Kayſere und das Reich ihnen concediret und confirmiret und in deren poſſeſſione vel quaſi ſie ſich befinden, ſollen ſie unbeeinträchtiget verbleiben.

Und demnach zum vierdten, die Chur-Fürſtl. Durchlauchtigkeit zu Sachſen ꝛc. offternandte Stadt, aus des Feindes Händen errettet und wiederum zum Reiche und Ertzſtiffte gebracht hat, ſoll der Rath und Bürgerſchafft ad interim, und bis ihr ordentliches Haupt der Hochwürdigſte, Durchlauchtigſte und Hochgebohrne Fürſt und Herr, Herr Auguſtus, poſtulirter Ertz-Biſchoff des Primats und Ertz-Stiffts Magdeburg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berge, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meiſſen, auch Ober- und und Nieder-Laußnitz, Graff zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein ꝛc. den Herkommen nach mittels gebräuchlicher Introduction, die Poſſeſſion und Adminiſtration des Ertz-Stifftes apprehendiren und antreten wird, der Kayſerl. Majeſtät und Dero hochanſehnlichen Herren Commiſſario der Chur-Fürſtl. Durchl. zu Sachſen die Pflicht leiſten, uud an dem Gubernator, welcher allhier in Guarniſon bleibet, ſo weit gewieſen ſeyn, daß, was derſelbe vermöge ihme zugeſtelleter Inſtruction, der Stadt und gantzen Ertz-Stifft zum beſten, jedoch keinem Theil zu einigen Præjuditz, erinnern wird, ſie in acht nehmen, und gebührlich deswegen an die Hand gehen ſollen, dargegen er befehligt, ihnen in allen, was der Stadt zum Beſten, und zu Dero bisher hart bedrängten Bürgerſchafft und des Landmannes Aufnehmen, Wohlfarth und proſperirung gereichen möchte, die Hand zu bieten, ſie zu befordern und zu ſchützen ſich äuſerſtes Fleiſſes angelegen ſeyn zu laſſen.

Zum fünften, wird die Beſatzung ihrer Chur-Fürſtl. Durchl. als Kayſerl. Generaliſſimo jetzo zu mindern oder

zu

zu vermehren anheim geſtellet, jedoch ſoll ſolche Beſatzung nicht höher, als es die Noth erfodert, in die Stadt geleget und von dem eigenen Præſidio ins künftige weiter deliberirt werden.

Darum denn auch zum Sechſten, die allhier bleibende Beſatzung von dem gantzen Stifft und andern Orten die Verpflegung erlangen, und jetzigen Zuſtande nach die Stadt nicht weiter, als was die nothwendige Servitia belanget, beſchweren ſoll, wird auch dem Rathe, als welchem das Vermögen der Bürger bekant, die Diſpoſition, der Einquartirung halber, damit keiner vor den andern wieder die Gebühr beſchweret werde, zugelaſſen.

Zum Siebenden, ſo ſind Jhro Chur-Fürſtl. Durchl. gnädigſt zufrieden, daß die Schlüſſel zu den Thoren in des Gubernators-Quartier ſolcher Geſtalt verbleiben, daß ſie in einer wohlverwahrten Laden, davor man zwey Schlöſſer legen kan, alle Abend gethan, und zu dem einen Schloſſe der Gubernator, zu dem andern Schloſſe der Rath einen Schlüſſel behalte.

Zum achten, ſind Jhro Chur-Fürſtl. Durchl. wegen der vorhandenen Stücke, Munition, Proviant und andern, ſo der Schwediſche Reichs-Cantzler der Stadt und der Bürgerſchafft geſchencket haben ſoll, der Gedancken, daß es den Schwediſchen nur an Mitteln, ſelbige fortzuſchaffen, ermangelt habe, ſonſten dem Rath und der Bürgerſchafft wohl nicht viel würde zurück geblieben ſeyn, darum haben Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. ſolches alles noch zur Zeit dem Rath zu überlaſſen Bedencken, wollen ſich aber in dieſem paſſu und wegen der entwendeten Stücken, alſo gnädigſt erklären, daß Jhro Chur-Fürſtl. Durchlauchtigkeit Milde und Gnade ein Rath zu verſpühren haben ſoll.

Zum

Zum Neundten, Ob wohl das verderbliche Weſen der Stadt ſo groß, daß es nicht gnugſam betrauret und beklaget werden kan, ſo haben doch Rath und Gemeine der Stadt zu bedencken, daß ſolches in ihren Machten nicht ſtehet, die donirten Güter andern zu entziehen, und dem Rath und der Bürgerſchafft zuzuwenden, es wolte auch dem acceptirten Pragiſchen Friedensſchluß zuwider lauffen.

Zum Zehenden, Erbieten ſich Jhro Churfürſtl. Durchl. die Cleriſey, nach vorgehender Specification, wer die Clerici ſeyn, über den paſſum der Wechſel-Gelder vernehmen, und Fleiß anwenden zu laſſen, ob ſich der gethane Vorſchlag wolle practiciren laſſen, wie auch bemühet zu ſeyn, ob der Stadt zu gute, an Enden und Orten, wie ſichs gebühret, Privilegia, Zulage, und anderes absque præjudicio tertii erhalten werden möchten.

Der Eilffte und letzte Punct, wird hiemit, ſo weit es herkommen, auf die Reichs- und Cräyß-Tage verwieſen, und werden Se. Churfl. Durchl. nicht unterlaſſen, des Raths und der Bürgerſchafft ſich mitleidentlich anzunehmen.

Welches Sr. Churfürſtl. Durchl. dem Rathe zu dero gnädigſten Reſolution vermelden wollen, und verſehen ſich zu demſelben gnädigſt, ſie werden hierauf acquieſciren, und was nicht alſobald erörtert werden mögen, zu künftiger Ausführung und Erkänntniß ſtellen.

Zu Urkund haben Se. Churfürſtl. Durchl. dero Churfl. Inſigne vordrucken laſſen, und wird der Rath ſolche Reſolution, zu Bezeugung, daß ſie dieſelbe unterthänigſt acceptiret und angenommen, gleichfals mit der Siegelung und Subſcription vollenziehen. So geſchehen zu Magdeburg, den 25. Julii anno 1636.

(L.S.) *Johann George* Churfürſt.

(L.S.) *Georgius Schmidt*, Conſul Magd.
Johann Weſtphal, Conſul.
Ebeling Caſpar Alemann,
David Braun.

Hierauf folgete die Interims-Eydes-Formul E. E. Raths, Churfl. Durchl. zu Sachſen als Kayſerl. Generaliſſimo Plenipotentiario, abgeleget den 3. Aug. 1636.

Wir Burgemeiſtere und Rath der Stadt Magdeburg, geloben und ſchweren, daß wir vor uns, und unſere geſammte Bürgerſchafft ad interim und bis ſo lange der Hochwürdigſte, Durchlauchtigſte, Hochgebohrne Fürſt und Herr, Herr Auguſtus, poſtulirter Ertz-Biſchoff des Primats und Ertz-Stiffts Magdeburg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berge, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Laußnitz, Graff zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. zum Primate und Ertz-Biſchoffen in das Ertz-Stifft Magdeburg introducirt, und unſern habenden Privilegien, Verträgen und Herkommen gemäß, die Einreitung allhier beſchehen wird, die Stadt durch Hülfe derer, vermöge Churfl. Durchl. am 25. Julii gegebener gnädigſter Reſolution, eingelegter Guarniſon ſchützen und vertheidigen helffen wollen, und nicht allein in dem Rathe nicht ſeyn, vielweniger bey der That ausfinden laſſen, wo ichtwas hierwieder gehandelt, gerathſchlaget oder ins Werck gerichtet würde, ſondern vielmehr allen Schaden, nach unſern beſten Vermögen warnen und wenden. Auch wo wir erfühhren, daß ichtwas der Röm. Kayſerl. Majeſtät, dem Heil. Röm. Reiche, Ihro Churfl. Durchl. zu Sachſen, als Herrn Generaliſſimo Plenipotentiario, und dieſer Stadt zugegen, und Nachtheil oder Abbruch von jemand wolle vorgenomen und practicirt werden, ſolches höchſtgedachter Ihro Churfl. Durchl. offenbahren, und das durch uns und die unſrigen äuſerſtes Fleiſſes verhüten, auch für unſere Selbſt-Perſon wiſſentlich nichts fürnehmen, das Kayſerl. Majeſtät, dem Heil. Röm. Reiche, höchſtgedachter Churfl. Durchl. Herrn Generaliſſimo Plenipotentiario und dieſer Stadt zu Schaden und Nachtheil kommen möchte, So wahr uns GOtt helfe und ſein H. Evangelium ꝛc.

Den

Den 25. Aug. folgete der Bürger-Eyd ad interim, da nach geendigter Wochen-Predigt die ſämtliche Bürgerſchafft in der St. Auguſtiner Cloſter-Kirchen in dem Chor gefodert wurde, und hat der Herr Bürgemeiſter George Schmidt nach der Länge erzehlet, was ſowol zu Sandau, als anitzo alhier und im Lager bey Churfl. Durchl. für expedition gehabt und für Reſolution erhalten. Darauf ſind ihnen die Churfürſtl. Reſolutiones vorgeleſen, und iſt dabey angemeldet, weil E.E. Rath Churfl. Durchl. zu Sachſen als Generaliſſimo Plenipotentiario und Commiſſario den oben geſetzten Eyd den 3. Aug. würcklich abgeleget, und Churfl. Durchl. Befehl, daß E.E. Rath von der Bürgerſchafft gleichergeſtalt den Eyd nehmen ſolte: als iſt ihnen der nachgeſetzte Eyd auch vorgeleſen.

Bürger-Eyd.

ICh gelobe und ſchwere hiemit zu GOtt, daß der Churfl. Durchl. zu Sachſen, im Nahmen und von wegen der Röm. Kayſerl. Majeſt. und des H. Röm. Reichs Generaliſſimæ Plenipotentiæ den 25. Jul. 1636. ihrer gegebener gnädigſten Reſolution und darauf von E.E. und Hochw. Rathe würcklich geleiſteten Eyde, zu ſchuldiger Folge, auch ich ſoll und will dem Rathe allhier zu Beſchützung der Stadt, und ſonſten getreu, hold und gehorſam ſeyn, des Raths und gemeiner Stadt beſtes Wiſſens, Schaden nach Vermögen behüten und bewahren, das Bürgermal, Schoß, Steuer, Wächter-Geld und andern Gebührniß, wie die geordnet werden, richtig abtragen, Ob auch dem Rathe oder der Stadt Noth anſtünde, daß ich beym Rathe und der Stadt, nach allen Vermögen Leibes und Gutes, dieweil ich Bürger bin, mich getreulich und mit einem tauglichen meinem eigenen Gewehren finden laſſen, auch keine

öffentliche noch heimliche Rottir- und Verſammlung oder Rathſchläge wieder den Rath machen helfen, noch darzu Urſach geben, oder mich bey demſelben finden oder gebrauchen laſſen, auch ſolche Worte und Reden, ſo zum Aufruhr und Tumult angeſehen werden und ausſchlagen könten, nicht führen noch treiben, ſondern da ich, daß ein ſolches von andern fürgenommen werden oder geſchehen wolte, vernehmen und mercken würde, daſſelbe dem Rathe alſobald anzeigen und offenbahren, und mich in allen alſo, wie einem gehorſamen Bürger gegen Obrigkeit gebührt, bezeigen und verhüten will, So wahr mir GOtt helfe und ſein heiliges Evangelium.

*) Solche Interims-Huldigung geſchahe eigentlich dem Kayſer, in deſſen Nahmen ſie dem Churfürſten abgelegt wurde, als er vermöge des Prager Friedensſchluſſes die Stadt Magdeburg durch Accord von der Schwediſchen Beſatzung erledigte, bis eine andere Herrſchafft ankäme. Dergleichen Interims-Huldigung hat Magdeburg auch Mauritio, Churfürſten von Sachſen, nach geſchehener Belagerung, im Nahmen Kayſers Caroli V. und des Reichs ablegen müſſen a. 1551. bis der Kayſer und der Churfürſt die Stadt an eine andere Herrſchafft anweiſen würden. Im übrigen, ob itzo der Churfürſt Johann Georg heimliche Gedancken gehabt, die Stadt Magdeburg würde einmahl ſeine werden, ſtehet dahin.

§. 20.

1636. So hatte nun Vizthum *) das Directorium im Nahmen des Churfürſten von Sachſen, und dieſer im Nahmen
1637. des Kayſers in Magdeburg.

*) Die Sächſiſchen Gouverneurs alhier waren:
Der Graff Damm *Vizthum* von Eckſtedt, General-Feld-Wacht-

Wachtmeiſter, Gubernator des Ertzſtiffts und der Stadt Magdeburg, auch Obriſter zu Fuß. 1636.

Hans Sebaſt. von *Zemen*, Obriſter und Commendeur. 1637.

von *Trandorf*, Obriſter. 1638. ſequ.

Und weil der Churfürſt in ſeiner andern Haupt-Reſolution, wie kurtz vorher angeführet, die Capitulation mit der Stadt aufgerichtet: ſo ward nunmehro vor allen Dingen Anſtalt gemacht, daß die Sächſiſche oder vielmehr Reichs-Guarniſon, a. 1500 Mann, könte einquartiret werden. Dieſes aber gab viel Wunder. Es waren daſſelbe Jahr in der Stadt nur erſt 394. Häuſer vom übergebliebenen und neuerbaueten, und weil der Gouverneur die Einquartierung per Capita verlangte, ſo hatte es Noth, dieſelbe unterzubringen. Ja als noch dazu wöchentlich ein ſchweres Servis-Geld vor die Officirer und Soldaten begehret wurde, z. E. vor einen Obriſt-Lieutenant 12. Rthlr., dem Obriſt-Wachtmeiſter 8. Rthlr., und ſo ferner: ſo fing den Bürgern recht an zu grauen, und es waren ſchon etliche 30. von ihnen ausgetreten, weil ſie die Onera nicht erſchwinden konten.

Daher muſte der Rath reſolviren, an den Churfürſten zu ſchreiben, er möchte befehlen, daß niemand ſein Haus und Stelle ſolte im Stiche laſſen und wegziehen, und andere ehmalige Bürger, die noch lebten, und anderswo ſich aufhielten, wiederum ſich einfinden möchten.

Auch war weder in dieſem noch folgenden Jahre Brod aus Sachſen, Brandenburgiſchen, Magdeburgiſchen und Halber-

berſtädtiſchen zu haben, auſſer daß was weniges aus dem Braunſchweigiſchen abgefolget wurde. Etliche Faß Bier ſolten den Officirern auch wöchentlich gegeben werden. Da ſahe es gewiß in Magdeburg gar ſchlim aus, und hatte der Magiſtrat nebſt dem Ausſchuß hiebey ungemeine Sorge und Laſt, dem Directorio ein Gnüge zu thun, daß ſie alſo öffters zuſammen kommen muſten.

Es waren aber damals im Rath:

Georg Schmidt, Conſul.	Johann Weſtphal, Conſul.
Georg Kühlewein, Conſ.	David Brauns, Conſul.
Chriſt. Schultz, Synd.	A. Laue, Cam.
Joh. Fricke, Sen.	Mart. Helwigs, S.

Von den Rathmännern lebte *Otto Guerike* auswärts in Sächſiſchen Dienſten, und A. Laue negotiirte vor der Stadt Beſtes in Stockholm.

Was die Syndicos von einigen Jahren her anlanget, ſo hatte *J. A. Werdenhagen* vor der Zerſtörung der Stadt ſein Triennium (nach damaligem Gebrauch Bedienungen anzunehmen) abſolviret, wurde aber doch a. 34. wieder requiriret, wiewol er bald wieder weg ging, und in Hamburg mit ſeinen Conſiliis der Stadt noch viele Jahre hernach bey den Hanſeeſtädten, Schwediſchen Miniſtris, und Nieder-Sächſiſchen Affairen diente. Er hat der Stadt die Veränderung des Regiments beſtändig wiederrathen, weil ſie Unglück nach ſich ziehen würde, davon er in ſeiner *Politic* ein mehrers ſich erkläret. Von dieſes Mannes Leben und Schrifften iſt zu leſen *Buddei* Lexicon.

Dem folgete Doct. *J. Denhart.* Dieſer erlebte die Eroberung, entkam nach Jena. A. 1632. wird der Rathmann Laue an

ihn

ihn abgeſchickt, mit ihm wegen Stadt-Sachen zu deliberiren, worauf der Bürgermeiſter Georg Schmidt, Synd. Denhart und Laue an den König von Schweden nach Nürnberg abgeordnet, der Stadt beſtes vorzuſtellen. Hernach iſt Denhart zu Eiſenach Cantzler geworden, und hat dem Evangel. Convent zu Franckfurt a. 1634. beygewohnet, und unſer Stadt mit ſeinen Conſiliis viel gedienet, ihnen etliche Uhrkunden verſchaffet, weswegen gedachter Laue zu Franckfurth ſich ſeiner wohl bedienet.

D. Jo. Heinr. Walther, welcher vor der Zerſtörung Conſul, und a. 1624. Couſul dirigens geweſen, wie aus Blocii Præf. ſeiner Euſeb. Magd. erhellet, diente der Stadt nach der Eroberung als erſter Syndicus. Weil er aber hier ſein Auskommen nicht fand: ſo gieng er bald nach Halberſtadt, und diente der Stadt a. 1634. aufm Evangeliſchen Convent zu Franckfurt.

Als dieſer weg war, hat der Rathmann *Laue* indeß in publicis geſchrieben und gedienet. Die Stadt aber erwählte bald Jo. Ge. *Bobſen*, einen habilen Mann, welchen Denhart und der Cantzler Stalmann æſtimirten, hatten ihn aber nicht erhalten.

Dieſes verzog ſich hin bis a. 1635. da der Rath zum Syndico *Petr. Engeſer* den 5. Jan. auf 3. Jahr annahm, doch mochte es nur in Conſultationen beſtehen.

Weswegen der Schwediſche Rath, Chriſtoph Schultz, den 28. Sept. 1636. auf 3. Jahr angenommen wurde. Er war ein gelehrter und geſchickter Mann, der dem Rath und der Bürgerſchafft nützliche Dienſte geleiſtet, weswegen ihn die Stadt nicht miſſen wollen, ob er gleich a. 37. ſeine Dimiſſion foderte. Dieſer iſt vor der Stadt Eroberung des Adminiſtratoris Marggr. Chriſtian Wilhelms Rath und Möllen-Voigt geweſen.

Im

Im Ausſchuß waren:

Zecheldorf, Director.	Jac. Klietz.
A. Günther,	D. Brauns,
G. Steinacker,	Paſch. Thomas,
B. Knopf,	H. Rautencrantz,
N. Neve,	Eb. Alemann,
P. Schütze,	Chr. Weckenelle,
C. Schlüter,	Barth. Gotſchalk,
Melch. Teuffel,	Matth. Grolle,
Sim. Lüdeke,	B. Albrecht,
	M. Kruſe.

§. 21.

Alſo iſt im Sept. a. 1636. im Rath und Ausſchuß fleißig deliberiret, wie es mit der Einquartierung zu halten? Weil nun die Sache nicht evitiret werden konte: ſo iſt endlich auf deren Project, den 12. Nov. a. 1636. vom Gouverneur v. Vizthum beliebet worden:

Dem Obriſt-Lieutenant	10. Rthlr.
Dem Obriſt-Wachtm.	6.
Dem Quartiermeiſter	2.
Dem Schultheiß	2.
Dem Wachtm.-Lieuten.	$1\frac{1}{2}$.
Dem Secretario	1.
Dem Proviant-Meiſter	1.
Einem Hauptmann	1.
Einem Lieutenant	2.
Einem Fähndrich	1.

Feld-

Feldwebel	18. Gr.
Dem Wagemeiſter	18.
Andern Feldwebel	12.
Gefreyten	12.
Stockmeiſter	6.
Profos - - -	1. Rthlr.

Die gemeinen ſolten haben Holtz, Saltz, Licht und Lagerſtelle, und den Wirth nicht plagen. Denn es war ſchon itzo und im folgenden Jahre ſo ſchlimm geworden, daß heftige Klagen einlieffen. Und ob zwar der Commendant von Zemen nach des Gouveneurs von Vitzthum Abreiſe die a. 37. vor ſich gieng, noch mehr Geld vor die Officiers foderte, ſo ward doch vom Rath die Unmöglichkeit vorgeſtellet, und depreciret. Solche Foderungen wurden etliche mahl von Zemen und Trandorfen wiederholet, aber der Rath ſchrieb an den Churfürſten, und bat, daß das Land möchte die Soldaten unterhalten. Der Churfürſt reſcribirte, es möchte vor-itzo bey dem Reglement des Vizthums und Capitulation verbleiben. Und alſo behielt die Stadt eine Weile das Onus. Man ſiehet hieraus, wie elend es damals den Bürgern bey ihrer erſten Einrichtung und gantz nahrloſen Zeiten gegangen, ſonderlich da ſchon eine Art der Contagion in der Stadt graſſirte.

Uberdem wurden ſie auch von den Nonnen zu S.Agneten in der Neuſtadt in dieſem Jahre geklagt. Denn weil ihr Cloſter vor der Eroberung war ruiniret worden: ſo wolten ſie nun in S. Auguſtin oder in L. Frauen aufgenommen ſeyn, und noch dazu ihre Capitalia, und Grundzins von

gewiſſen Häuſern in der Neuſtadt, die vorher abgebrandt, vom Rath haben. Stricerius, der den Cörper des Heil. Norberti a. 1626. abgeholet, ſchrieb aus Hamburg ſcharffe Briefe vor die Nonnen. Aber der Rath und Ausſchuß ſchlugen es ihm rotunde ab, und wieſen ſie an das Dohm-Capittel und Möllenvoigt. Hiebey iſt zu wiſſen, daß der König von Schweden der Stadt dieſes Cloſters Güter zu einiger Satisfaction a. 1632. geſchencket, welche ſie auch bis dahin in Beſitz gehabt.

Die Nonnen hatten 15. puncta vor ſich bey dem Sächſiſchen Geheimden Rath Timæo eingebracht, aber der Rath thate bey dem Churfürſten eine Gegen-Vorſtellung, und wehrete ſich beſtens, wobey es auch verblieben. Ex actis.

Hiezu kamen noch ſtarcke Schuld-Forderungen ſolcher Familien, welche vor der Eroberung ihr Geld und Kleinodien Sicherheit halber in die Stadt gebracht. Freylich brauchte der Magiſtrat a. 1629. etliche Fündel-Herren, welche das Geld zu Rathhauſe brachten, und davon, weil die Noth groß, Geld geſchlagen wurde; dergleichen ſolches war, auf welchem dieſe Worte befindlich: Neceſſitas caret lege. Unter andern droheten die von Aſſeburg auf Amfurt mit einer ſtarcken Execution, die ſie vom Kayſer ausbrachten. Nun geſtand man ſich zwar zur Bezahlung, und die Fündel-Männer, Hartmann Wilckens, Joh. Herkeln, und Hans Lüntzel, die noch lebten, wurden darum gefragt, und endlich um Gedult gebeten. Dieſes alles paſſirte im 36. und 37. Jahre. ꝛc.

* Was Klockius von der Fündel-Sache gehalten, kan man in ſeinem Ærario nachleſen.

Uber das alles ward der Hunger ſo groß, daß arme Leute anfingen, das Aas vom Schind-Anger herein zu holen, und vor Hunger zu eſſen, welches noch a. 39. geſchahe, aber durch fleißige Vorſorge des Raths abgeſtellet wurde, ſonderlich da die Contagion und Hunger-Peſt ſich dadurch vermehrete.

Weil nun die arme Stadt in der Klemme war, ſo trieb ſie ſolches um ſo viel mehr an, ihre Freyheit und Erledigung zu ſuchen. Daher ward in den offtmaligen Zuſammenkünfften des Raths und Ausſchuſſes, da die Schwediſchen Promeſſen und Donationen im weiten Felde zu ſtehen kamen, im 36. und 37. Jahre beſchloſſen, folgende Puncte beym Kayſer und auf dem Collegial-Tage zu Regensburg zu ſuchen:

1. Eine Confirmation aller und jeder Privilegien.
2. Inſonderheit des Stapel-Rechts und deſſen Zubehör.
3. Des Kayſers verſchriebenen Feſtungs-Rechts.
4. Immunität von Reichs-Creyß- und Steuer-Anlagen.
5. Moratoria indulta wegen der Schulden auf 20. und mehr Jahre.
6. Daß die Stadt vor eine Reichs-Stadt erkläret würde.
7. Eine Zoll-Freyheit durchs gantze Röm. Reich.
8. Daß die vorgeſchoſſene Wechſel-Gelder aus der Reichs-Caſſe erleget würden.

9. Die General-Anlage durchs Röm. Reich zur Reparatur der gemeinen Stadt Gebäude. ꝛc. ꝛc.

Mit ſolcher Inſtruction wurd der Burgemeiſter Kühlevvein nach Prage deſtiniret, und ihm zur Aſſiſtentz der Burgemeiſter Brauns, zugeordnet, davon ſie etwas, wie folgen wird, ausgewircket, andere Dinge aber nicht attendiret worden. Und weil es bey dieſer Legation am Gelde fehlte, ſo muſte etwas aufgeborget und verſilbert werden. *)

*) Siehe ferner den 23. §.

Nicht weniger machte auch das böſe Geld in der Stadt ſowol beym Ein- und Verkauff, als bey den Soldaten viele Unruhe und Wiederwillen. Ich will hier nicht weitläufftig gedencken, daß die banco-Thlr. im 30. jährigen Kriege ungemein geſtiegen; *) ſondern nur dieſes erwehnen, daß wegen der entſetzlichen Contributionen, die Wallenſteiner und andere Kayſerl. Generalen im Reiche eintrieben, und ausgeſtellten ſchweren Wechſel-Briefe, ein groſſer Mangel am Gelde entſtund; daher es theils ſehr verhöhet, theils viel liederlich Geld geſchlagen wurde. Dieſem Unheil ward zwar mit vielen Müntz-Patenten im Brandenburgiſchen, Sächſiſchen, Braunſchweigiſchen, Heßiſchen und andern Orten begegnet, aber es halff ſo viel, als es konte. Der Rath zu Magdeburg verboth durch dergleichen Patent a. 1636. das böſe Geld, aber es ließ ſich dennoch ſehen, und muſte ſolches Befehl a. 37. wiederholen, und diejenigen, welche damals etwas Handel trieben, examiniren. **)

*) Von

*) Von a. 1602. bis 1621. waren die Species-Thaler ſehr geſtiegen, ins beſondere a. 1621. da in der Braunſchweigiſchen Raths-Cämmerey, die damahls ein groſſes Anſehen hatte, ein Rthlr. vor 7. courrend-Thaler eingenommen und ausgegeben, aber den 12. Dec. e. a. wiederum glücklich auf 36. Mgr. reduciret wurde.

**) A. 1638. war es noch eben ſo ſchlimm, ſo, daß die Becker und Brauer ſtarcke Klagen beym Rath eingaben, wegen der Dickethaler, Kopffſtücke und Groſchen, die ihre Nahrung und Veranügung der Guarniſon dermaſſen verdürben, daß ſie es nicht mehr ausſtehen konten. den 24. Sept.

Wie es der Magiſtrat in Magdeburg damals gehalten, und was vor Geld hier beliebet worden, davon zeuget folgendes Müntz-Patent de a. 1637.

Wir Burgemeiſter und Rath der Stadt Magdeburg *) fügen wiederum männiglichen zur Gedächtniß, obwol hiebevoren, ſonderlich aber letztens im Octobri verwichenes 1636. Jahres wegen der unannehmlich geſteigerten und reſpective am innerlichen Schrot-Korn, Halt, auch Gewichte verringerten Müntz-Sorten, ſo daß auch der unvalvirten Reichsthaler zu Verhütung männiglichen Schadens und Erhaltung der Commerciorum, wie nichtsweniger zu Contentirung der hieſigen Guarniſon öffentlichen gute Weiſung angeſchlagen worden. Wenn aber doch anderweit in den benachbarten Orten, als dem Hertzogthum Braunſchweig und Lüneburg, beſage des vidimirten Anſchlages und der Stadt Braunſchweig offentlicher Andeutung eine Devalvation und gewiſſe Indicatura erfolgt, dadurch die devalvirte und Müntz-Sorten von ſelbigen Orten zwar abgewieſen, aber mit dieſer Stadt Schaden allhier eingeſchoben werden wollen; Als werden demnach

alle und jede ſamt und ſonders, ſo Gelder einzunehmen und auszugeben haben, dahin erwarnet und angewieſen, daß ſie ſich in Einnahmen und Ausgabe alſo vorſehen, und wegen Braunſchweigl. und Lünebl. Müntz-Edicten alſo in acht nehmen, daß ſie ſich nicht ſelbſten Schaden zuziehen, vielweniger die Stadt allhier mit ſolcher Ungeltigkeit in Schaden ſetzen.

Wegen des angräntzenden Ober-Sächſiſchen Krayſes aber mögen bis auf anderweit allgemeine Probation, Valvation, oder Policey-Ordnung allhier in Magdeburg in Kauff und Verkauff genommen werden, wie folget:

1. Chur-Sächſiſche Müntze ohne Unterſcheid.
2. Chur-Brandenburgiſche eigene Silber-Groſchen.
3. Fürſtl. Braunſchweig. und Lüneburg. Silber-Groſchen und Müntzen.
4. Fürſtl. Weimar. und Altenburgiſche Silber-Groſchen.
5. Gräfliche Mansfeldiſche Silber-Groſchen.
6. Der Städte Goslar, Magdeburg, Braunſchweig, Erfurt, Hildesheim, Halberſtadt, Hannover, Quedlingenburg, Silber-Groſchen, vor a. 1602. und nach annum 1622. geſchlagen, und in der Valvation-Ordnung nicht verbothen ſeyn, die aber zwiſchen 1602. und 1622. geſchlagen, bleiben Inhalts der Valvation ungültig.

Wornach ſich männiglich zu achten, vor Schimpff, Schaden und in den Reichs-Receſſen verordneten Straffen zu hüten hat. Publicirt Magdeburg, den 22. Sept. A. 1637.

(L. S.)

Burgemeiſter und Rath zu Magdeburg.

5) Es

*) Es kamen damals viele in Kupffer geſtochene Abdrücke des böſen Geldes hin und wieder heraus. Aber a. 1621. hatte das böſe Geld viel Wunder in der Stadt gegeben, ſo, daß ein Tumult in der Stadt darüber entſtund: Und weil man einigen vom Rath deſſen wolte Schuld geben: ſo war der Rath, der ſich zu Rathhauſe verſammlet, ſeines Lebens nicht ſicher.

§. 22.

Noch hatte der Rath mit dem Dom-Capittel in dieſem 1637. Jahre einen ziemlichen debat. Es hatte daſſelbe den 8. Febr. ſede adhuc vacante den Magiſtrat nach Calbe zu gewiſſen Sachen citiret. Dieſer berief den Ausſchuß zuſammen, proponirte demſelben ſolches Anmuthen, und beſchwerte ſich, daß das Capittel die Stadt Magdeburg in gleichem Concept als andere des Stiffts Unterthanen halte, und eröffnete ſeine Urſachen wider ſolche Erſcheinung, weil das axioma wahr: Wer auf dem Landtage erſcheinet, iſt ein Unterthan. Hierauf erklärete ſich der Ausſchuß mit dem Rath per votum negativum folgender maſſen, daß eine proteſtation möchte eingeſandt werden, welches auch geſchehen, und wurden darin folgende Urſachen angezogen: 1) Daß der Rath ſich zu ſolchen Landes-Sachen nach alten Herkommen nicht verſtehen könte, indem 2) die Stadt nie unterwürffig gemacht, ſondern 3) urſprünglich unter des Kayſers und des Reichs Jurisdiction, auch 4) unter dem Churfürſten itzo nomine des Kayſers ſtünde, in deſſen Nahmen die Vereydigung geſchehen, bis 5) der Ertzbiſchoff eintreten würde. 6) Wäre es wider ihre Privilegia, 7) das Ertzſtifft im Friedensſchluß Auguſto zugelegt, darin aber 8) keiner Sedis

va-

vacantz gedacht wäre, auch 9) erwieſe das Dom-Capittel nicht, wiefern ihm Sedis vacantia per indultum oder reſcriptum vom Kayſer oder Auguſto zugelaſſen ſey, 10) bey der itzigen Sedis vacantz die Stadt nach altem Gebrauch geſichert, daß ſie bey ihren Privilegiis bleiben ſolte, und 11) in deciſione der Stadt-Sachen nach Sachſen- und Weichbildes-Recht ſollte entſchieden werden; 12) Die Stadt bey Introduction des Herrn Biſchoffen ſich juxta metas pactorum & concordatorum zu verhalten und zu bezeigen, und alſo Röm. Kayſerl. Majeſt. und dem Reiche primævam & originariam jurisdictionem, dem Ertzbiſchoffe aber pactitiam & qualitativam, und alſo einem jeden ſein jus laſſe, und ſuper qualitate & juribus competentibus der Stadt nicht unbillig halte, wie ſchon an den Churfürſten geſchrieben, ꝛc. könte alſo Senatus nicht erſcheinen. ꝛc. Welches denn alſo hingeſchrieben iſt.

§. 23.

Es iſt im 20. §. geſagt, daß der Burgemeiſter Kühlewein mit des Raths Inſtruction nach Prage, alwo der Kayſer eben war, a. 1637. zu reiſen nicht nur denominiret, ſondern auch verſchickt worden; allein er nahm nicht nur gute Supplicationes, Beylagen und Deductiones, welche der Syndicus Chriſt. Schultze mit allem Fleiß und Geſchicklichkeit abgefaſſet, mit, ſondern dieſelbigen wurden auch mit des Churfürſten von Sachſen kräfftigen Intercesſion begleitet. Selbige lautet vom 22. April ex actis alſo:

Chur-

Churfl. Durchl. zu Sachſen Interceſſio an Röm. Kayſerl. Majeſt. pro Confirmatione gegebener Conceſſion und mehre Begnadigung der Stadt Magdeburg.

Allergnädigſter Herr,

Ew. Kayſerl. Majeſtät kan ich unterthänigſt nicht bergen, und iſt Derſelben ſonder Zweiffel, ohne des allergnädigſt wiſſend, nachdeme in abgewichenen 1635. Jahre bey mir als Kayſerlichen General- und vollmächtigen Commiſſario die ehrbare und weiſe meine Liebe beſondere Burgemeiſtere und Rath der Stadt Magdeburg, ungeachtet dieſelbe damahls annoch mit Schwediſcher Guarniſon beleget geweſen ſeyn, vor ſich und geſamte Bürgerſchafft, beydes in Schriften und durch Abgeordnete ſich unterthänigſt angeben, und den aufgerichteten Pragiſchen Friedens-Schluß, wegen gemeiner Stadt, des Raths, deſſen vorige und jetzo Bediente, auch dero Wittwen und Erben, und der geſamten noch übrigen an- und abweſenden Bürgerſchafft, andern Städten und Ständen gleich, gebührender maſſen zu acceptiren, unconditioniret und cathegoriſch erklären laſſen, daß dagegen und an ſtatt Ew. Kayſerl. Majeſt. Höchſtgeehrten Herrn Vaters, weiland Herrn Ferdinands des Andern, Röm. Kayſers, Meines allergnädigſten Herrns, glorwürdigſten Angedenckens, Ich Sie nicht alleine in gemeldten Friedens-Schluß, und darinne befindliche Amneſtiam gnädigſt aufgenommen und eingeſchloſſen, ſondern auch in dem folgenden 1636. Jahre bey, und nach glücklicher Wiedereroberung ſolcher Stadt anderweit beſichert, daß Sie dabey effective gelaſſen, der Amneſtiæ active & paſſive ſo wohl redintegrirung ſtatus völlig genieſſen, in keinerley Weiſe noch Wege aggraviret, auch der Billigkeit nach, und ſo viel ſich Rechts-wegen gebühret,

ret, bey ihren hergebrachten Freyheiten, Privilegien, alten Verträgen, Rechten, Gerechtigkeiten und dergleichen, ſo die Röm. Kayſere ihnen concediret und confirmiret, und in derer Poſſeſſione ſie ſich befinden thäten, Sintemahl aus Höchſtgedachtes Ew. Kayſerl. Majeſt. geliebteſten Herrn Vaters, Chriſtmildeſter Gedächtniß, ſub dato Wien den 26ſten Mart. gemeldtes 1636. Jahres, an mich, der vorgeweſenen Stralſundiſchen Handlung wegen erfolgter allergnädigſten Reſolution, ich eingedenck geweſen, daß die Schwediſche der Stadt Magdeburg Donationes oder Conceſſiones zu beſtätigen wider Ihrer Kayſerl. Hoheit lauffen wolte, auch Ihro Kayſerl. Majeſt. denjenigen ſo hiebey intereſſiret, zum præjudiz nicht fürgehen laſſen könte, geſchützet und gehandhabet werden und unbeeinträchtiget bleiben ſolten, und Ich wolte auch bey Ihro Kayſerl. Majeſt. mich Ihrer intercedendo getreulich annehmen und bemühen, ob zu wieder Aufrichtung und Erbauung der eingeäſcherten Stadt-Privilegia, Zulage, und anders absque præjudicio tertii erhalten werden möchten. Wie nun dieſes alles mit unterthänigſten Danck von Ihnen erkannt, auf und angenommen worden, alſo haben noch bey Lebzeiten höchſterwehntes Ew. Kayſerl. Majeſt. geliebteſten Herrn Vaters Lobſeligſter Memoriæ, Sie mich deſſen unterthänigſt erinnert und erſuchet, bey Ihro Kayſerl. Majeſt. nebſt Uberſchickung ihrer allergehorſamſten ſupplicationum, mit meiner unterthänigſter Vorbitte zugleich einzukommen, und dadurch dero allergnädigſte Confirmation, über meinen in Krafft getragenen Kayſerl. und des Heil. Reichs Generalats Vollmacht und Commiſſion ihnen ertheilten Reſolutionen, ſonderlich ihre Amneſtiam activam & paſſivam, renovationem & conſervationem privilegiorum, redintegrationem ſtatus und gantze eluctation erhoben: und zu beſtändiger Sicherung bringen zu helffen, womit ich Ihnen damahls zwar bald gnädigſt zu willfahren nicht ungeneigt geweſen,

weſen, wenn nicht Ihrer Kayſerl. Majeſt. tödtlicher Hintritt unverſehens dazwiſchen, und die Sache hiedurch in etwas andern Stand gekommen, da dann auf mein Erinnern, ſie berührte Supplicationes wieder umfertigen, und mir anjetzo mit Wiederholung voriger unterthänigſten durch ihre Abgeordnete anderweit überreichen laſſen, immaſſen Ew. Kayſel. Maj. beyverwahret ſolche allergnädigſt zu entfahen, und daraus mit mehrern ihr Anliegen und allerdemüthigſtes unterſchiedlichſtes Suchen in Kayſerl. Gnaden zu vernehmen geruhen wollen. Ob dann wol bey mir kein Zweiffel, es werden Ew. Kayſerl. Majeſt. vor ſich allergnädigſt gemeinet und gewillet ſeyn an einem Theile dasjenige, ſo ich wie gedacht als Kayſerl. General und vollmächtigter Commiſſarius, Burgemeiſtern, Rath und gantzer Bürgerſchafft zu Magdeburg auf dero vorhergegange, unterthänigſte, unbedungene Acceptation des Frieden-Schluſſes zugeſäget und vertröſtet auch an Ihren hohen Orte genehme zu halten, und Kayſerl. zu ratificiren; am andern Theil aber aus allergnädigſter Erbarmung und mitleidentlicher Behertzigung der Reichs-kundigen gröſten offenbaren Noth, Elends, Jammers, und unverwindlichen Schadens, darin dieſe gute alte und nunmehr in der Aſche und Staub liegende Stadt von etlichen Jahren hero durch das leidige Krieges-Weſen gerathen, alle mögliche zu Ihrer Reſtauration und Wiedererhebung, dien- und erſprießliche zureichende Mittel durch Confirmirung der alten, und Ertheilung neuer Freyheiten, Begnadung, Zulagen, und ſonſten Ew. Kayſerl. Majeſt. angebohrner Kayſerlichen Clemenz, Milde und Gütigkeit, auch höchſterleuchteter Ermeßigung und Gutbefinden nach, allergnädigſt zu ergreiffen, anzuordnen und zu befordern.

So habe Ich doch nun meines diesfalls von gegebenen Churfürſtl. Worts willen, und daß ich dieſe guten verarmten und eingeäſcherten als einen ſonſt fürnehmen Ort und Paß

in den Nieder-Sächſiſchen Creiſe und daran Ew. Kayſerl. Majeſt. und dem Heil. Röm. Reiche nicht wenig gelegen, ihre höchſtnöthige Reſpiration, Aufnehmen und Wohlfart gnädigſt gerne gönne und wünſche, nicht unterlaſſen wollen Ew. Kayſerl. Majeſt. mit dieſer meiner gehorſamſten Interceſſion hierunter anzulangen, unterthänigſt bittende, Dieſelbe geruhe ſolches in Kayſerl. Gnaden zu vermercken, und in allergnädigſter Erwegung deſſen ſo bishero kürtzlich erzehlet, mehrgemeldten Rath und geſamter Bürgerſchafft der Stadt Magdeburg auf ein und anders dero allerunterthänigſtes Suchen und Flehen, ſo viel ohne mein und meines freundlich geliebten Sohnes Hertzogs Auguſti zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berge, als poſtulirten Ertzbiſchoffs, wie auch des Dom-Capituls zu Magdeburg und anderer Intereſſenten præjudiz und Nachtheil geſchehen kan, mit allergnädigſter gewieriger Reſolution zu erfreuen, und alſo hier unterthänigſte Hoffnung ſo ſie auf dieſe meine gehorſamſte Vorbitte geſetzt nicht umſonſt noch vergeblich ſeyn zu laſſen. Das wird Ew. Kayſerl. Majeſt. zu unſterblichen Ruhm gereichen und um dieſelbe werden ſie und ihre Nachkommen es mit unvergeßlichen Danck zu erkennen, und zu verdienen ſich äuſſerſt befleißigen. So bin ichs für meine Perſon mit gehorſamſter getreuer Dienſtleiſtung zu erwiedere ſo willigſt, als ſchuldigſt. Datum Dreßden den 22. April Ao. 1637.

Johans George, Churfürſt.

Weil aber der Kayſer balde wieder nach Wien vereiſete; iſt nachgeſetzte allergnädigſte Recognitio den 27. Jun. interim ausgerichtet, welche alhier vom Burgemeiſter Kühlewein zugeſchicket worden, er ſelbſt iſt bald nachgereiſet.

Kay-

Kayſerl. allergnädigſte Recognitio.

Demnach bey der Römiſchen Kayſerl. auch zu Hungarn und Boheim Königl. Majeſtät unſern allergnädigſten Herrn der Churfl. Durchl. zu Sachſen ſchrifftliche Interceſſiones der Stadt Magdeburg Privilegien und Begnadung betreffend, von ihren Abgeordneten allerunterthänigſt inſinuiret worden, aber wegen anderen überhäufften Reichs-Sachen und Ihro Majeſtät vorſtehenden Aufbruchs nacher Wien vor diesmahl keine expediton darauf erfolgen können, als iſt immittelſt dieſer beſchehenen Einliefferung dieſe recognitio zu ertheilen befohlen worden. Signatum den 27. Jun. a. 1637.

(L. S. Cæſ.)

F. S. Graff Kurtz, mppr.

Joh. Soldener, mppr.

§. 24.

Es folget das 1638. Jahr, darin ſind die merckwürdigen Sachen zu ſtande gebracht, um derent willen wir gleichſam ein hundertjähriges Denckmahl haben ſtifften wollen, und betriffts hauptſächlich die Erhaltung der Stadt-Privilegien. 1638.

Es waren aber in dieſem Jahre folgende Männer im Rath.

B. Jo. Weſtphal,	Rathsherren.
B. Ge. Kühlevvein.	Andr. Gercke,
B. D. Brauns,	W. Zacheldorf,
Chriſtoph Schultz, Synd.	Jac. Kliez,
Herm. Laue, Cām. abweſend	Jo. Drehne,
Steph Knapens, Cām.	Jo. Fricken,
Herm. Körver, Cām. ſeit den 1. Jun. nach Lauers Tode.	Matth. Helvvig,

Dieſes ſind die Männer, die wegen ihrer väterlichen Vorſorge und guten Verdienſte vor die Stadt Magdeburg einen herrlichen und beſtändigen Nachruhm erworben, indem ſie die Privilegia glücklich erhalten, und alſo der Magdeburgiſchen Jungfrau ihren Ehren-Crantz wieder aufs Haupt geſetzt haben. In Warheit, man muß ſich freuen, wenn man in ſeinen Gedancken ſolche und dergleichen Männer anſiehet, wie ſie ihren allerhöchſten Fleiß, Kunſt und Geſchicklichkeit angewandt, unter allen ihren Drangſalen zu eluctiren, und der Republic Beſtes zu befordern. Es iſt gewiß keine Kunſt, groß und hoch daher zu fahren, wenn man im Wohlſtande ſitzet; aber das iſt eine Kunſt, ſolchen wohlverdienten Leuten gleich zu kommen, die auſſerordentliche meriten gehabt, und herrliche Spuren einer guten Nachfolge nachgelaſſen. Auf ſolche hat man zu ſehen. Und eben das iſt die Urſache, daß ich dieſes ſpecificirten Collegii, ſo vor 100. Jahren ſich wohl verhalten, anitzo in dieſem 1738. Jahr nach verfloſſenen Seculo mit Ruhm gedencke.

In dieſem Jahre kam der Rath und Ausſchuß offt zuſammen,

Weil Kayſerl. Befehle von etlichen ausgewircket waren, daß die Stadt ſolte ihre Schulden bezahlen.

Weil man auf den Bau der eingeäſcherten Kirchen bedacht ſeyn muſte.

Auch die Guarniſon mit dem Vizthumſchen Reglement nicht wolte zufrieden ſeyn, weswegen die Bürgerſchafft immer jämmerliche Klage Briefe nach Dreßden an den Churfürſten ſchriebe. Auf alle puncte wurde wohlbedächtlich gerathſchlaget.

Insbeſondere, weil die Introduction des Ertzbiſchoffs Auguſti vor der Hand war, wurde den 30. April. vom Rathe dem Ausſchuß proponiret: 1) Ob Auguſto die Huldigung zu leiſten? 2) Wie die Steuer dazu herzugeben? 3) Wie das Jurament ſeyn ſolte? 4) Wo er zu huldigen, hier oder zu Halle? Und ward vorgeſtellet ratione des 1) Affirmative, weil es hergebracht zur Zeit Burchardi, Ottonis, Erneſti, Sigiſmundi, Jo. Friderici, cet.*) Ad 2) Eine ordentliche Steuer könte nicht gegeben werden, weil es wider der Stadt Herkommen, ſondern nur ein Geſchenck und Quantum von 2000. Rthlr. Ad 3) Wie es zu Alberti Zeiten gehalten a. 1368. (Vid. Pomar.) von Rath und Bürgern, item a. 1579. Ad 4) zu Halle, hiebey müſten die Reverſales, als des Petri de a. 1372. und Erneſti de a. 1466. geweſen, gegeben, und die Privilegia confirmiret werden.

Der Ausſchuß hat alles gebilliget, auſſer daß die Quæſtio blieb, woher das Geld ſolte genommen werden? da denn der Ausſchuß dabey blieb, die Bürgerſchafft könne es nicht anſchaffen. Endlich wurden aus dem Fähr-Amt 500. Rthlr

Rthlr., aus dem Acciſe-Amte 500. Rthlr., von vornehmer Bürger Nahrung 600. Rthlr. ꝛc. genommen.

*) Was die Huldigung der Stadt, die ſie den Ertz-Biſchöffen abgeleget, anlangt, ſo iſt der Anfang erſt zu Burchardi Zeiten im 14. Seculo gemacht worden, dann den vorigen iſt keine Huldigung geleiſtet. Daß ſie aber aufgekommen, rührete von dem Mord dieſes Burchardi her, da ſie den Bürgern aus Päbſtl. Bann und Zwang zur Buſſe nebſt andern Auflagen aufgebürdet wurde, und heiſſet ſie in des Pabſtes Bulle de a. 1331. jnramentum homagii fidelitatis. Solche Huldigung ward von den Bürgern dem Ertz-Biſchoff Ottoni in Gegenwart der Päbſtl. Commiſſarien a. 1333. abgeleiſtet, doch in ſchlechter Form und wenig Worten, wie auch auf vorhergehende des Ertz-Biſchoffs Reverſalien, z. E. Wir Burgemeiſter ſchweren dem unſern gnädigſten lieben Herrn treu und hold zu ſeyn, Sr. Fürſtl. Gnaden und deſſelben Ertz-Stiffts beſtes zu ſuchen, vor Schaden zu warnen, als getreue Unterthanen ihrem rechten Herrn von Rechte gepflichtig ſind ꝛc.

In welcher Formul die Worte, Unterthanen und rechter Herr, zu der Zeit in ſenſu laxiori und weitern Verſtande genommen wurden, wie ſolches hernach in der Deduction der Stadt ausgeführet iſt. Und ſo iſts mit folgenden gehalten, und der Stadt ihre Freyheit gelaſſen worden.

So iſt auch nach dem Schmalcaldiſchen Kriege und der damit aufgehobener Acht, der Stadt bey fernerer Huldigung, an ihrer Freyheit nichts abgegangen. Wem ſonſt eine beſondere und anſehnliche Huldigung der Stadt Magdeburg zu leſen beliebt, der kan den Pomarium p. 767. nachleſen, welcher die Huldignng, die ſie dem Adminiſtrator Joachim Friderich, 1579. geleiſtet, ausführlich beſchrieben] hat, eben ſolche Beſchaffenheit hatte es auch mit den Interims Huldigungen.

§. 10.

§. 25.

Weil ſichs mit der reaſſumtion der Sollicitatur und abermahligen Abſchickung der Deputirten in etwas verzog, ſo ward indeſſen mögliche Recommendation nicht vergeſſen. Nun fügete ſichs, daß der Reichs-Hoffrath Soldener vor Pfingſten hier durchreiſete, da haben auf eines edlen Raths Veranſtaltung der Burgemeiſter Brauns und der Syndicus Schultze ihn gebeten, er wolle ſich der Stadt Beſtes annehmen, welches er auch verſprochen, wovor er in freyer Koſt gehalten.

Kurtz darauf reiſete auch der Graff Kurtz, Kayſerl. Reichs-Hoffraths Vice-Cancellarius hier durch nach Hamburg, welchen der Rath frey hielte, und ihn durch vorige Männer erſuchte, der Stadt zu Erhaltung und confirmirung ihrer Freyheit und privilegien beförderlich zu ſeyn, welches er ebenfalls willig verſprochen, und als ſolches hernach in Schrifften nach Hamburg ihm nachgeſchicket worden, hat derſelbe dem Rath allhier ein nachdrücklich recommendations-Schreiben an des Reichs-Hoffraths Præſidenten, dem Herrn v. Regk mitgegeben.

§. 26.

Hierauf muſten die beyden Burgemeiſter Kühlevvein und Brauns auf St. Johannis dieſes 38. Jahres wiederum nach Prage zum Kayſer reiſen. Sie waren auch ſo glücklich, daß ſie mit ihren Deductionen, Supplicationen und Recommendations-Schreiben guten ingreſs fanden, und von den petitis, die §. 24. erwehnet ſind, in Zeit von 6. Wochen folgende erhielten, als:

 I. Pri-

I.

1638. d. 31. Aug.

Privilegium über der Stadt Mageburg erweiterten Feſtungs-Recht ꝛc. den 31. Aug.

Dieſes Privilegium hatten ſie ſchon vom Wallenſteiner den 1. Septemb. 1627. bekommen, gleicher Weiſe es auch der Kayſer Ferdinandus II. den 27. Febr. 1628. confirmiret hatte; und beſtand darin, daß, weil Magdeburg ein guter Paß und Veſtung an der Elbe vor den Kayſer in Nieder-Sachſen wäre, der Rath ſo viel von der Neuſtadt und Sudenburg zu demoliren Macht haben ſolte, als zur Fortification bequem fallen möchte. Sie hatten dabey das onus, etliche Compagnien ſolcher Defenſion wegen aufzurichten, und zur Contribution, die damahls eine allgemeine Drangſal war, 133000. Rthlr. an den Wallenſteiner auf Terminen zu bezahlen. Nun konte ſich die Neuſtadt nicht wiederſetzen, die Sudenburg gleichfals nicht, ſonderlich, da rund um die Stadt allenthalben 77. Ruthen waren concediret worden, die der Graf Schlick Kayſerlicher General-Feld-Marſchall den 7. April ſt. nov. in Beyſeyn des Burgemeiſter Brauns ausgemeſſen. Weil aber das Dom-Capittel ſich darüber beleidiget befand, indem ſelbigen in der Sudenburg etwas von ihren Eigenthümern verlohren gieng: als klagte daſſelbe beym Kayſer, erhielte aber von demſelben negativam, indem man dem Rath der gegenwärtigen Umſtände wegen was nachgeben müſte, auch an ſich nichts unbilliges wäre, und zur Zeit nicht könte geändert werden.

Dieſes

Dieſes Privilegium von der Extenſion des Feſtungs-Rechts iſt den 31. Aug. 1638. aufs neue confirmiret, und als das Dom Capittel damals vorige Klagen wiederholte, ſo iſts doch dabey gelaſſen.

II.

Confirmatio Amneſtiæ, vor die Stadt Magdeburg. 31. Aug.

Dieſes gab der Kayſer Ferdinandus III. ebenfals den 31. Aug. ſelbigen Jahres, daß, weil der Churfürſt die Stadt in den Prager Friedens-Schluß als Kayſerl. Generaliſſimus Plenipotentiarius aufgenommen, und deſſen Amneſtie, auch Redintegrirung ihres vorigen Standes gäntzlich reſtituiret, auf- und angenommen, ſie nunmehro gedachter Amneſtie und des Friedens-Schluſſes gleich andern Churfürſten und Ständen des Reichs active und paſſive völlig genieſſen, und dawider auf keinerley Weiſe noch Wege beſchweret oder angefochten werden ſolte, bey Vermeidung nahmhaffter Kayſerl. pœn und Straffe.

III.

Confirmatio Privilegiorum, de non evocando, inſonheit der Korn-Schiffung, und Abſolution von der Acht Ferdinandi I. 31. Aug.

Dieſe Confirmatio enthält unterſchiedene andere Privilegia.

I. Eine Confirmation aller derjenigen Privilegien, welche die vorigen Kayſer der Stadt gegeben, *) und ver-

möge deren ihr altes Herkommen, Gewohnheiten, Ordnungen, Statuta, Willkühr, Gerechtigkeiten, Wunn und Weide in und auſſerhalb der Stadt zu Waſſer und Lande hergebracht und gebrauchet haben. 2. Das Privilegium Kayſers Sigismundi de non evocando, daß kein weltlicher Richter noch Kläger den Rath und Bürgerſchafft für keine andere Richter heiſchen, laden noch richten ſolle, de a. 1431. 3) Des Ertzbiſchoffs Burchardi Vertrag wegen der Korn-Schiffungen von a. 1309. 4) Kayſers Ferdinandi I. Abſolution von der Acht, worinnen ſie zur Zeit Kayſers Caroli V. gefallen, gegeben 1562. Dieſes alles ward erneuret und bekräftiget von Ferdinando III. den 31. Aug. 1638.

*) Dieſe Privilegia ſind befindlich in Werdenhagens ſchönem Buche von den Hannſee-Städten.

IV.

14. Sept. Protectorium wider den Arreſt, Repreſſalien und Executions Proceſs, den 14. Sept.

Dieſes Privilegium des Kayſers Ferdinandi III. war ein Indult und Moratorium wider alle Sch[illegible] Foderung, womit die Stadt damals geplaget wurde. Denn weil ſie im Kriege bishero ſo viel erlitten, groſſe Wechſel aufnehmen, Guarniſons-Servicen wöchentlich abführen muſten, und dabey einen ungemeinen Abgang ihrer Commercien und anderer Einnahme erlitten, ſo verlangeten ſie, ihre Creditores möchten zur Gedult angewieſen, und ſie nicht mit Thätlichkeiten, Arreſte und Repreſſalien angelauffen und executiret wer-

werden. Zu Verſicherung gab der Kayſer der Stadt ein Protectorium, und nahm ſie in Schirm und Protection. Gegeben Prag den 14. Sept. e. a.

V.

Kayſers Ferdinandi III. Confirmatio wegen des Müntz-ſchlages, it. wider die Repreſſalien. den 23. Sept. 23. Sept.

In dieſem Privilegio wurden 2. andere confirmiret. 1) Kayſers Maximiliani II. Freyheits-Brieff, daß die Stadt Magdeburg gleich andern Fürſten und Städten dürffte eigene güldene und ſilberne Müntze ſchlagen. Wien a. 1567. 2) Eben dieſes Kayſers Patent wider die Repreſſalien, weil die Stadt durch die Belagerung im Smalcaldiſchen Krieg a. 1551. in ziemliche Schulden gerathen war, daß ſie Kayſerlichen Protection genieſſen ſolte, de a. 1569. Solche wiederholte und beſtätigte Ferdinandus zu Praag den 23. Sept. 1638.

§. 27.

Mit dieſen 5. Brieffen, (denn die andern petita, davon im 20. §. blieben ausgeſetzt) wurden damals die Magdeburgiſchen Abgeordneten zu Prage erfreuet, ſchrieben auch alſobald herunter, was ſie vor eine glückliche expedition gehabt; und nachdem ſie auch den 14. Oct. eine Recognitionem regiſtraturæ erhalten, nemlich daß die Brieffe in der Kayſerlichen Cantzeley zu Prage originaliter verhanden, auch ſie in originali ſelbige Privilegia und Kayſerliche Begnadigungen bekommen; ſo reiſeten ſie balde fröhlich ihre Straſſe

nach Magdeburg, und übergaben die Kayſerl. Privilegia den
24.Oct. 24. Octob. zu Rath-Hauſe, welche denn im pleno verleſen und den Legatis Danck abgeſtattet wurde.

§. 28.

Iſt alſo der October dieſes 1638. Jahres, worin der Rath und Bürgerſchafft zu ſeiner vorigen Freyheit wieder gelanget. Dann nachdem ſie ihre Brieffe wieder hatten, konten ſie ſagen, ſie wären der Zeit certo reſpectu ihre eigene Herren. Und von dieſen Monat kan man den Anfang ihres eigenen Regiments billig anheben, wie es denn der Rath auch würcklich alſo verſtanden hatte. Denn ob ſie gleich unter den Schweden und Sachſen den Anfang eines Stadt-Regiments gehabt: ſo iſt es doch in ſchwacher Form, und noch dazu ſehr reſtringiret geweſen. Aber in dieſen Jahr haben ſie ihr ordentliches Stadt-Regiment wieder angehoben, welches um dieſe Zeit anzurechnen, nachdem zu Prage und beym Kayſer alles in Richtigkeit gebracht war.

§. 29.

Darum hat der Rath auf dieſe glückliche Veränderung auch wieder angefangen güldene und ſilberne Müntzen zu ſchlagen. Denn weil ſie das Müntz-Recht wieder bekommen: ſo wolten ſie nun hievon den Anfang machen, und die Reſtauration nebſt dem 1638. Jahre darauf bemercken, davon unten im 3. Capittel ein mehres.

Selbſt der Syndicus Chriſtoph Schultze hatte dieſes Jahr, da der Magiſtrat dieſe Römiſch Kayſerl. Privilegia durch

durch Andreas Bezeln nebſt der Stadt Magdeburg Wilkühr a. 1640. 4) hat drucken laſſen, das reſtaurirte Magdeburg auf dem Kupffer-Blatte mit dieſem Vers beehret:

VIVIDa nos serVet tVa paX, o ChrIſte, rogaMVs.

worin er die Jahr-Zahl 1638. angezeiget.

Den 22. May 1639. ließ der Magiſtrat dem Ausſchuß wiſſen, daß der Kayſer der Stadt die Privilegia de manu ſamt der Stadt Wilkühr ertheilet hätte.

§. 30.

In demſelben 39. Jahre unterſuchte der Rath nach dem Rechte ſeiner Autonomiæ das Kirchen-Weſen in der Stadt, und richtete mit dem Miniſterio einen Receſſ auf; welcher noch itzo in vigore iſt. Davon auf eine andere Zeit.

§. 31.

Ob nun gleich zu derſelben Zeit das Chur-Sächſiſche Directorium in Magdeburg aufgehöret, ſo war deßhalben doch die Sächſiſche Beſatzung noch nicht ausgezogen, und muſte dieſelbe mit der Bürgerſchafft ſich wider die Schwediſchen Anfälle verwahren und täglich auf ihrer Hut ſtehen. Und gleichwie die Bürgerſchafft ſchon a. 1637. dem Commendanten Herrn v. Zemen auf ſeine Anfrage, als ein Geſchrey kam, die Schweden wolten Magdeburg überrumpeln, die Verſicherung gegeben, daß ſie ſich nach dem Jurament, welches ſie den Sachſen geleiſtet, getreulich verhalten wolten: alſo hielten ſie auch ſolches, da der Schwediſche General

Graff

Graff Königsmarck a. 1643. Magdeburg bloquirte, nachdem ſchon der Kayſer a. 1639. den 11. Octob. an den Rath und Bürgerſchafft geſchrieben, weil die Schweden wieder etliche Oerter an der Elbe, und Magdeburg belagern würden, wie verlaute, daß ſie ſolten dem Churfürſten beyſtehen.

Indeß muſte doch A. Laue in Stockholm ſollicitiren, daß Kœnigsmarck die arme Stadt nicht in Schaden ſetzen wolle, dergleichen er auch a. 45. gethan, als Torſtenſon dergleichen vornahme, die Abführung der Sächſiſchen Beſatzung zu wege zu bringen.

§. 32.

Noch iſt zu mercken, daß in dieſem 38. Jahre der Graff Vizthum vor der Schantze zu Warnemünde den 9. Mart. erſchoſſen, u. den 31. Julii in Magdeburg ſolenniter begraben worden. Dann nachdem aller zu ſolcher Hochadl. Sepultur in Dreßden und Leipzig verfertigte Ornat und Sachen ankommen: iſt die Leiche im Dohm beygeſetzet, wobey der Obriſt v. Trandorf der Churfürſtl. Durchl. Stelle vertreten. *) Sein ſchönes Monument wird im Dohm noch gezeiget.

*] Theatr. Europ. P. III. p. 886.

Anno 1646. den 24. April wurde endlich die Sächſiſche Beſatzung aus Magdeburg geführet, und die Stadt nahm ihr eigen Volck an, erhielten auch vom König von Dännemarck den Major Lüdervvald, welcher ein Stadtkind war, zu ihren Commendanten.

§. 33.

Wie endlich der Stadt Mageburg Privilegia im Weſtphäliſchen Frieden a. 1648. confirmiret worden, ſolches kan man in dem Inſtrumento pacis Weſtphalicæ mit mehren nachleſen.

§ 34.

§. 34.

Was bisher erwehnet worden, iſt alles aus ſichern Nachrichten auch Urkunden und Acten genommen. Es wird aber dem Leſer nicht mißfallen, wenn wir über dieſes 1. Capittel noch einige Erläuterungen hinzu thun.

I. Im 4ten §. iſt von der Veränderung des Raths im 14. Seculo Meldung geſchehen. Der Receſſ davon de a. 1330. am Tage Joh. Evangel. lautet alſo:

In dem Namen Gades, Amen!

DE Dinge, ſo ewige Macht hebben ſchöllen, effte dat ſe in Vergetenheit nicht geſtellet werden, es erfordert de Noth, dat man ſe befeſtige mit wahrhafftigen Segeln und Brefen, ꝛc. Hierum ſo bekennen wir Schöppen, Rathmanne, und Innung-Meiſtere, und die Börger-Gemeinde der Stadt to Magdeburg in dieſen apenen Brefe, dat um groter Noth, Bedröffniſſe und Twitracht willen, de geweſen ſeyn bet an düſſen Tag twiſchen unſern Börgern, wegen der Unglikheit, ſo twiſchen ihnen bethero geweſen, thoſammen gekommen ſien, unſere Börgere Gemeine arme und riecke, und hebben ſich vorgelicken eines gantzen Vortrages unter ſich ewiglick tho hollen, Hierummen wiel et ſo uprichtig nich iſt geholden worden unter unſern Börgern, wie et billig hätte ſien ſchöllen, ſo hebben wir vorbenandte arme und riecke alle endrechtiglich, diejenige, ſo recht ſchuldig befunden, ut unſere Stadt verwieſen, wegen der grothen Beſchwernüß, darinnen ſie unſere Stadt und unſere Börger mit ihrer unbeſchedenheit leider gebracht hebben! Und wolde nun deren einer hieröbber jemand in ichtes beklagen, der ſchall, ſo er ein unbeſcholdener redlicher Mann, tho rechte geladen werden, it were denn Sacke, dat

he alſo unruhig, oder berüchtiget were, dat die Rathmanne und Meiſter in ehm bringen wolden, welches ſie denn im gehegten Buerdinge doen ſchöllen;

Ferner bekennen wir, dat wie alle in düſſen Dingen, ſo hierover ſind, endrechtig gewilliget, und niemanden darto getwungen hebben, und ſo jemand hierwedder etwas tho reden, wollen wy dat he dat jetzo dede, und alle de hierby gewesen ſind, ſchollen desfals tho ewigen Gethieden, in kene böſe Verdacht getagen werden, und ſo jemandt inſonderheit darumme enige Narede edder Unholde thowarpen würde, wollen und ſchöllen wie altoſammentlich, und in dat gemein ihm drümme beſtändig und Gehülpe leiſten. Echter hebben wir berathſchlaget, und geſchlaten, wenn man des Jahrs den Raht vormieren edder einſetten will, ſo ſchall de Köhr unde Wahl in folgender Wieſe und Mate, ut jeder fieff groten Innungen ſchall man keeſen oder wehlen, des erſten Donnerstages in der Faſten einen Mann thom Rathſtohl up dieſe Wieſe, ut jeder derſelben Innung ſchall man erwehlen Ver Manne, de ſchollen vor ehren Mit-Brödern enen lieflicken Ayd dohn, dat ſe wedder umb Lewe noch Leed dohn oder laten willen, keeſen enen bedarwen Man edder geſchickten Man, de ehren Brödern und der Stadt Gemeine forderlich und bequeme ſy; Darna ſchall man keeſen fieff Manne in den Rathſtohl ut den gemenen Innungen, alſo, dath man erwehlen ſchall thom Rathſtohl dat ene Jahr enen Mann von den Knackenhauern oder Fleiſchhauern ut den olden Scharren, und dat ander Jahr ſchall man wehlen einen Mann thom Rathſtohl einen von der Innung der Fleiſchhauer ut den nien Scharren, und de Lackenmacker ſchöllen keſen einen Mann thom Rathmanne von ihrer Innung. Und de Schmede ſchöllen keſen einen Mann thom Rade ut ehrer Innung, Ock ſchöllen die Becker und Brauer ehren Köhr alſo holden, dat ene Jahr ſchollen keeſen die Becker enen Mann im Rade,

dat

dat andern Jahres ſchollen de Brauer de Köhre hebben, Ock ſchollen de Goldſchmede, die Schilder und Schröter enen ehrlicken Mann in dem Rade wehlen; Unſerer gemeinen fieff Innungen Köhr ſchall beſtändig ſeyn, wie der andern fieff groten Innungen, de hier boven benennet ſien.

Unſe zehn gekohrne Rathmanne ſollen alſobald des Donnerſtags Morgens, wenn ſie gekohren ſien, kommen uf die Löben, *) und daſelbſt einen Ayd thon, vor dem olden Rathmannen und Meiſtern, dat ſe wedder durch Lewe oder Ledt thon oder lathen, keeſen wollen im Rade ehre geſchickte und bedarwe Männer ut den gemeinen Börgern, de dem Rathe gut und nütte ſien, Fort mehr ſchollen unter dieſen zwölff Rathmannen nicht Vater und Sohne noch treue Gebrüdere ſien, und man ſchall keinen mehr eher als um dat drüdde Jahr erwehlen.

*) Löben bedeutet das Rathhauß.

Mehr de Köhr der Meiſter ſcholl blieben de bevor geweſt iſt.

Ferner ſchollen die fieff Meiſtere von den groten Innungen twier in der Wochen in de Metſter Krahmer gahn, und dartho erforderen die gemeine Meiſtere, und daſelbſt ein Geſpräcke holden von allen Dingen, ſo de Nothdurfft erfordert, wehre et Sacke, dat dem Rathmanne etwas vorkeme, da der Stadt oder Börger Macht anlege, dartho ſchollen die Fieff-Rathmanne von der Gemeine ken Vollwort geben, Se laten denn dartho erſt fordern de gemeine Meiſtere dat man drin handele mit ehren Rade.

Welcher Man ock en Amt hette von der Stadt wegen, de ſchall binnen einen halven Jahre twemahl davon vor den Rathmannen und Meiſtern Recknung thon. Eck ſchall ock Jedermann, et ſie von den groten Innungen oder von den ge-

gemeinen Innungen ſinen Meiſteren gehorſam ſien, und kene ſonderlicke toſammenkunfft macken, he endere denn dat mit ſines Meiſters und Brödern Vollwort und Inwilligung.

Over dit alles, ſo ferne jemand, er ſie unter oder buten der Innung, der düſſen Vertrag, den wir mit gemeiner Bewilligung ingegangen, und uprichtet hebben, als hier boven geſchrebben iſt, vorkehren oder bergen wolte, de ſchall Lieff und Guth, wo jemand öhme ſolckes überwieſen würde, verwürcket hebben.

Ock hebben wie endrechtlich beſchloten, dat de 24. Manne von den 36. Rathmannen und von den Fieff-Meiſtern, von welchen de Stadt und unſere Börger in Schaden nich kommen ſien, hiervorder vor der Stadt Sacken kamen ſchöllen; To Uhrkund and enen openbahren Betüchnüß aller düſſer vorbeſchriebenen Dinge, dat ſe von Uns Schöppen, Rathmannen, und Innungs-Meiſteren, und von Uns Börgern Gemein, Arme und Riecke de itzo ſien und nachkommen werden, ſtete und gantz ewiglichen ſchollen geholden werden, und nimmermehr ſchöllen geendert, edder verwandelt werden, hebben wie düſſen Breff geſchreben und beſegeln laten, mit Unſer Stadt Inſiegel, und mit den fieff Inſiegeln der groten Fiff-Innungen, dat iſt der Gewandſchnider, der Siedenkrahmer, der Körſchner, der Leinewandſchneider, der Lohgerber und Schuſter, ferner mit dem Inſiegel der Knochenhauer in dem alten Scharren, und Inſiegel der Knochenhauer-Innung im neuen Scharren, item mit der Schneider Inſiegel, mit der Becker und Brauer Inſiegel, mit der Goldſchmide Inſiegel, mit der Schilder Inſiegel, mit der Schröter und Lakenmacker Inſiegel, und mit der Metzerſchmede Inſiegel, de thoſamen an düſſen Brefe ſien angehencket, de gegeben iſt na Gades Gebohrt, im Duſend, Drehunderten Jahre, darna im Drittigſten Jahre, Dingestages na Johannis des Evangeliſten. *)

*) Die-

*) Dieſen aufgeſetzten Receſſ und Aenderung des Regiments hat verurſachet die Entleibung des Biſchoffes Burchardi, derowegen der alte Rath ſamt allen daran Intereſſirten aus der Stadt vertrieben worden.

II. Im 11ten §. p. 320. iſt erwehnet von der Austheilung der Materialien an die Bürgerſchafft. Ob nun gleich der König ſolches verordnet, und der Statthalter Ludevvig fernere Anſtalt dazu gemacht: ſo hat doch der Commendeur ſolchem nicht nachleben wollen, ſondern Banners Befehl vorgeſchützet, es ſolte alles verkauffet werden, um ein Regiment davor zu werben; weswegen er auch alles, was zu finden, zu Schiffe laden und zu Hamburg verſilbern laſſen. Worauf die Stadt ſollicitiret um etwas Kupffer aus den Schwediſchen Bergwercken, um den Schaden nachzukommen. Welches auch geſchehen. v. §. 12. Hierbey muß ich der Schweden Unlauterkeit bey aller vorgeſchützten Güte bemercken. 1) In dieſer Sache; 2) Des Oxenſtirns heimliche und falſche Ordre bey der Belagerung; 3) Wegen der Falckenbergiſchen Wechſel, die man immer protrahiret, und endlich zu Waſſer machen wollen; 4) Wegen der verzögerten und zu nichts gewordenen Donation, woraus in effectu zu ſehen, daß die Stadt, wie doch in der Allianz verſpochen war, nicht ſchadloß gehalten, ſondern ihren Ruin verſchmertzen müſſen.

III. §. 11. p. 320. iſt geſagt, daß die überbliebene Raths-Perſonen a. 1632. wieder angekommen, und ein kleines Raths-Collegium formiret haben. So wird es insgemein erzehlet. Allein weil der König von Schweden damals als Sieger

 Domi-

Dominus territorii war, ſo haben dieſe Männer es keines Weges vor ſich angefangen, ſondern ſie muſten ſich nach dem Schwediſchen Geſtirn richten. Haben ſich demnach zum Stadthalter nach Cöthen verfüget, und mit demſelben deliberation gepflogen. Dieſer verordnete den Rath Chriſt. Schultzen in ſeinem Nahmen, und der Stadt wegen den Burgermeiſter Joh. Weſtphal und Andr. Lauen zum König, welche denn gute reſolution mitbrachten. Darauf muſte Laue nach Jena, und mit dem Stadt-Syndico Denhard ſich ferner beſprechen. Worauf abermal eine Deputation zum König nach Nürenberg verordnet wird, welche der Burgermeiſter Georg Schmidt, Denhard und Laue übernommen, woſelbſt der König vermöge der Allianz und doch erfolgten Zerſtörung, welche die Stadt um des Evangeliſchen Weſens erlitten, ſie ſchadloß zu halten, und ſie mit einer groſſen Donation zu erfreuen verſprochen. Darauf haben ſie das Stadt-Regiment nach der Vorſchrifft des Königes und aſſiſtence des Stadthalters angefangen, wie ſolches alles die Lauiſche Relation beſaget.

IV. Von der Donation, welche Guſtavus Adolphus verſprochen, und Chriſtina erſt feſte geſetzt, iſt zu wiſſen, daß ſie gegründet iſt in der Allianz der Stadt Magdeburg mit dem König, und in der Verſicherung, daß der König ſie wolle ſchadloß halten, weil ſie vor der Evangeliſchen Kirche ſich in höchſte Gefahr geſetzet. Auf welche Gründe die Stadt durch ihren Gevollmächtigten Andr. Lauen viele Jahr gebauet, und beym Reichs-Cantzler Oxenſtirn und der Cron ſollicitiret. Es waren aber von des Dom-Capittels

pittels Gütern nicht 4. Städte und 60. Dörffer, wie die Widerſacher angegeben, daß Oxenſtirn auch darüber ſtutzig worden war: ſondern 10. Dörffer: Schnarsleben, Nieder-Dodeleben, Hermsdorff, Dalwarsleben, Olvenſtedt, Welsleben, Groſſen-Ottersleben, Salbke, Werſterhüſen, Beyendorff; Von der Müllenvoigtey: Biederitz, Güſen, Sohlen, Fermersleben; Von Cloſterberge: Oſterweddingen, Dodendorff, Pechau, Preſter; Von St. Sebaſtian: Bißdorff, Gudenswegen; Von St. Nicolai: Hohen Etla, Mittel-Etla; Von St. Laurentii in der Neuſtadt, ihre Land Güter; Von St. Petri und Pauli, desgleichen. Das Cloſter *S. Agneten* hatten ſie ſchon, nach Lauens Bericht, in poſſeſſion. Dieſe Donation wurde der Stadt gemißgönnet. Denn als Oxenſtirn von Dreßden herunter kam, beſchwerten ſich die Land-Stände darüber bey ihm hefftig. Allein der Rath ſpedirte den Burgermeiſter Weſtphal, D. Olvenſtedt und Lauen im Febr. 1634. zu ihm nach Halberſtadt, daß ſie dawieder deprecirten, und die Stadt in das Nieder-Sächſiſche Creyß Collegium aufgenommen würde. Ferner folgeten Burgermeiſter Georg Schmidt und Laue dem Reichs-Cantzler nach Erfurth, Würtzburg, Heilbron und Franckfurth am Mayn in dieſer affaire, und brachten es auf dem Evangeliſchen Convent zu Franckfurt a. 1634. wohin die Stadt Magdeburg mit verſchrieben war, durch Vorſpruch der Evangeliſchen Stände und Frantzöſiſchen, Engliſchen und Holländiſchen Geſandten, dahin, daß dieſe Donation confirmirt wurde. Nichts deſto weniger trauete man zu Magdeburg der Sachen nicht, v. §. 14. Ja in der Chur Sächſ. Reſolution wurde ſie, vermöge des Prager Friedens, gar ver-

verworffen, wie denn der Churfürſt den Oxenſtirn ſchrifftlich erſuchet, von der Sache zu abſtrahiren. Denn es war ſeines Herrn Sohns Intereſſe zuwider. Ob nun gleich Laue nicht aufhörete darum zu ſollicitiren, ſo daß die Stadt auf den General-Frieden von Oxenſtirn und der Cron beſtändig vertröſtet wurde: ſo iſt doch endlich nichts daraus geworden, und die Stadt hat nur viel Reiſe-Koſten darum verſpillet, und ihr Schade iſt nicht erſetzet.

V. Es iſt im II. §. p. 321. gemeldet, 1) daß Magdeburg 3. Herren zu reſpiciren gehabt, auch 2) daß ſie viel mit der Schwediſchen Guarniſon zu thun gefunden. Was die Guarniſon betrifft, ſo fing dieſelbige an zu extravagiren. Dieſes gab Gelegenheit, daß der Rath unterſchiedenes an den Graff Oxenſtirn gelangen ließ: Weil die Soldateſca viel Inſolentien und Preißmachung verübet, als bäten ſie, der Herr Cantzter möchte die Soldaten an den Rath verweiſen, ihm die Schlüſſel zu den Thoren auch geben, wie dem General-Major Lohauſen, und die Soldaten in die nechſten Städte verlegen; it. die Falckenbergiſchen Wechſel-Gelder, davon hernach den armen Bürgern auszahlen laſſen; ferner, weil das Kupffer und Metall wider des Königs Verbot dannoch verkauffet wäre, er davor Kupffer aus Schweden den Bürgern wolle reichen laſſen; ingleichen, weil die Stadt ihre Geſtücke verlohren, und wieder welche angeſchaffet, und etliche aus der Elbe gewunden, daß ihm dieſelben möchten gelaſſen und von Hameln und andern Orten welche anhero gebracht werden; letzlich, weil Magdeburg voller Schutt, und die Bürger ſolchen wegzubringen alleine nicht vermögend, daß

er

er von der Nachbarſchafft, als Halberſtadt, Barby, Anhalt, und aus dem Ertzſtiffte Hand- und Roß Dienſte beordern wolle, ꝛc. Die Schlüſſeln und das Kupffer iſt gegeben, das andere blieb aus.

Was die Herrſchafft, die Magdeburg zu reſpiciren gehabt, anlanget, ſo wird aus folgendem Inhibitorio des Graffen Oxenſtirns zu erſehen ſeyn, wer, und wie man der Stadt wollen beſchwerlich fallen, und wie man ihrer ſchonen ſolle, vom 7. Jul. 1635. *)

Der Durchlauchtigſten, Großmächtigſten Fürſtin und Fräulein, Fräulein Chriſtinä, der Schweden, Gothen und Wenden *deſignirten* Königin und Erb-Fürſtin, Groß-Fürſtin in Finnland, Hertzogin zu Ehſten und Carelen, Fräulein über Ingermannland ꝛc. und Dero Reiche, Rath, Cantzler, Bevollmächtigter Legat in Teutſchland und bey den Armeen, auch des Evangeliſchen Bundes Director, Axele Oxenſtirn, Freyherr zu Kymitho, Pyhollmen und Tydörn, ꝛc. Ritter ꝛc.

Demnach ein Ehrenveſter Rath der Stadt Magdeburg ſich münd- und ſchriftlich beſchweret, was geſtalten eine Zeithero von der Königl. Majeſt. und Cron Schweden zur Ertz-Biſchöfflichen Magdeburgiſchen Regierung verordneten Herrn Cantzler und Räthen, und dem Conſiſtorio ihnen allerhand beſchwerliche u. neuerliche Einträge und Præjudicien in Geiſt- und Weltlichen Weſen ihren habenden u. wohlhergebrachten Rechten, Gerechtigkeiten, exemtionen, immunitæten, ꝛc. und dergleichen zuwider beſchehen, und zugezogen werden wollen, um derentwillen ſie nicht in geringen Sorgen ſtehen müſſen, daß ſolches

jetzo oder in das künftige, bevorab bey gegenwärtigen leydigen der Stadt Zuſtand, ihnen zu Nachtheil, Schaden und præjuditz gereichen möchte, und derentwegen gebeten, nicht nur beſagten Herrn Cantzler und Räthen und Conſiſtorio hierunter gebührende Inhibition zu thun, ſondern ihnen auch eine Urkund und Zeugniß mitzutheilen, daß, was etwan gegen ihre zuſtehende und hergebrachte Rechten, Gerechtigkeiten, privilegien, immunitæten, exemptionen ꝛc. weniger dann mit Recht geſchehen und vorgenommen ſeyn mag, zu keiner conſequentz gezogen, noch ihnen in einige Wege præjudicirlich und verfänglich ſeyn ſoll; Und dann ob Hochwohlermeldt Ihre Excellenz, ſolche der Herrn von Magdeburg geziemende Bittung nicht unbillig befinden können, in ſonderbahrer Betrachtung, daß weyland der Königl. Majeſtät zu Schweden, glorwürdigſter Memorie, intention, allergnädigſter Wille und Meinung dieſe geweſen, daß berührter guten Stadt Magdeburg um ihrer den gemeinen Evangeliſchen Weſen erwieſener Treu und guten Dienſte willen, nicht nur ihre habende und hergebrachte Rechten, Gerechtigkeiten, privilegien, exemtiones, immunitates und dergleichen, nicht geſchmälert, ſondern ſie vielmehr dabey mainteniret, geſchützet und geſchirmet, ja ſo viel möglich, gebeſſert und gemehret, auch ſie mit Königl. Milde begnadet werden ſolten, allermaſſen Ihre Excell. auch nach hochſeligſt ermeldt Ihro Königl. Majeſtät leydigen Ableiben, ſolchen Deroſelben allergnädigſten Befehl, Willen und intention, krafft ihrer commiſſion würcklich vollenzogen und zu Werck gerichtet haben, hierum und in conſideration eines ſolchen, auch um anderer mehr reſpecten willen, ſo iſt Ihro Excell. Befehl und ernſte Meinung hiermit, daß mehr beſagte Herrn, Cantzler und Räthe ſammt dem Conſiſtorio die gute Stadt Magdeburg bey allen und jeden ihren habenden und hergebrachten Rechten, Gerechtigkeiten, privilegien, immunitæten, exemptionen, u. dergleichen im Geiſt- und Weltlichen

Stande,

Stande, wie ſolches alles Nahmen haben mag, jetzo und künftig ruhelich und unperturbiret verbleiben laſſen, und ſie daran in geringſten nicht beeinträchtigen, behindern oder præjudiciren, ſondern ſo viel an ihnen, vielmehr dabey handhaben und mainteniren helffen ſollen. Da auch bereits etwas dawider, es wäre mit oder ohne Schein Rechtens vorgangen und beſchehen, welches den Herren Magdeburgern nachtheilig oder præjudicirlich fallen könte oder möchte, ſolches alles wollen ihre Exc. Krafft dieſes abgethan und aufgehoben, und ſich damit erkläret haben, daß es weder itzo noch künftig ihnen oder ihren Nachkommen in keinerley Wege nachtheilig, verfänglich oder præjudicirlich seyn ſolle. Uhrkundlich Ihr Excell. eigenhändige Subſcription und hinnachgeſtellten Secrets, Signatum Magdeburg den 7. Julii Anno 1635.

(L. S.)

Axel Oxenſtirn. mp.

*) Vielleicht rühret's vom Widerwillen her, den das Schwediſche Directorium wegen des Prager Friedens und der Amneſtie, woran Magdeburg Theil nehmen ſolte, gefaſſet.

VI. Im 16ten §. iſt von der Veränderung des Sächſiſchen und Schwediſchen Directorii Erwehnung gethan. Dis war ein neues Ungewitter vor Magdeburg. Der Kayſer und Sachſen wolten Magdeburg haben, und wo die Stadt ſich nicht bequemen würde, wolte der Kayſer ſie in die Acht erklären. Andern Theils war Schwediſche Ungnade zu befürchten, ſo daß alle promeſſen möchten zu Grunde gehen. Da wolte nun die Abſchickung der Stadt an

den Churfürſten nicht erſt concediret werden, wie denn Bannier und Lohauſen ſonderlich zuwieder waren, weswegen Oxenſtirn folgendes Schreiben ausgefertiget hat:

Copia Schreibens an den Herrn Feld-Marſchall Bannier.

Item in ſimili an den Herrn Gen. Major Lohauſen.

Dem Herrn Feld-Marſchalln kan ich zur freundlichen Nachricht nicht verhalten, daß die von Magdeburg anderweitliche Anſuchung bey mir gethan, ihnen eine Abſchickung an Chur-Sachſen, wegen ihrer Stadt Anliegenheit zu erlauben. Ob nun wol nochmahlen Bedencken im Contrarium vorfallen können (allermaſſen ich denn auch verſtehe, daß der Herr Bruder uff ihr Anmelden ihnen diſſuadiret haben ſolle) jedennoch weil ich auch ihre anderwerts angeführte motiven nicht improbiren kan, So habe ich mich gegen ſie erkläret, daß ſie zwar im Nahmen GOttes eine Abfertigung thun, auch ſo gar eventualiter und conditionaliter zu ihrer Stadt beſten und Wohlfarth tractiren laſſen mögen; Jedoch daß ſie der Königl. Majeſtät der Cron Schweden und der Guarniſon Intereſſe von den Ihren nicht ſepariren, ſondern zumahlen und conjunctim in acht nehmen, auch weil ſie ihrer ſelbſt nicht mächtig, alles uff meine Approbation und Ratification ſtellen ſollen, welches ich dem Herrn Bruder, damit er ſich auch an ſeinem Ort darnach richten möge, freundlich anfügen wollen, Göttlicher Gnaden-Bewahrung uns damit beyderſeits treulich empfehlen. Datum Wismar den 6. Octobr. 1635.

Da

Da muß Laue dem Graff Oxenſtirn, der 1635. den 19. Sept. von Magdeburg nach Wismar weggegangen, ſtehendes Fuſſes nachreiſen, welcher, weil er weiß, daß die Stadt noch zur Zeit keine Satisfaction erhalten, endlich eine limitirte Abſendung nach Prage concedirte, denn er wolte der Stadt ihr Beſtes wohl gönnen, wenn nur dadurch was könte erhalten werden, verſpricht auch, ſich weiter vor ſie zu interponiren, wie er denn der Hanſee-Städte, ſonderlich der Stadt Lübeck Vorſpruch den 9. Oct. a. 1635. ſchrifftlich an ſie erſuchet, auch an den Kayſer ſelbſt ſchrifftlich der Magdeburger Privilegien urgiret. Darauf gehen der Burgemeiſter Georg Schmidt, Burg. David Brauns und Georg Steinacker zum Churfürſten nach Sandau, und thun Anſuchung wegen der Amneſtie. Da dieſes geſchehen, gehen ſie, weiß nicht, obs der Churfürſt erfahren, nach Stralſund zum Reichs-Cantzler Oxenſtirn, welcher ihnen den 25. Nov. und 1. Dec. eine ſchrifftliche Reſolution gibt, "daß er der Stadt die Amneſtie" gönnete, die donation ſolte in den General-Tractaten aus-" gemacht werden, und bey Abführung der Guarniſon ſolte" der Stadt kein Leides wiederfahren."

Aber Lohauſen führte ſich gegen die Stadt ſehr auſter auf, und demſelben hatte gleichwol der Cantzler heimliche Inſtruction ertheilet, ſo bald die Stadt belagert würde, ſo ſolten die Officier von den Bürgern verſpeiſet, und weil das Magazin ledig, der Vorrath ohne Anſehen der Perſon genommen werden zu Haltung der Soldaten, und die Bürger nach advenant wöchentlich 4. 5. a 6. Rthlr. aufbringen. Ein Streich, deſſen ſich die gute Stadt von dem ſonſt gütigen Reichs-Cantzler

 nicht

nicht verſehen. Doch dergleichen ſind von den Schweden mehr ausgelaſſen, wie in der II. Anmerckung erwehnet.

Von der Belagerung aber de a. 1638. nach dem 18. §. weiter zu reden, ſo war der Schwediſche General Major Lohauſen im Früh-Jahr avociret, und hingegen den beyden Obriſten, Draken und S. Adam das Commando aufgetragen, und ihnen das Ermiſche, Gonniſche, Vorburgiſche und Kriechbaumiſche Regiment anvertrauet. Da ſind aus Angſt viel Bürger weggeflohen, ſo daß viele Soldaten auf dem Walle campiren müſſen. Dieſe Commendeurs haben dem Rath nicht wollen die Abſchickung an den Churfürſten zulaſſen, bis ſie ſelbſt die Chamade geſchlagen und Tractaten gepflogen. Darauf ſchreibt der Magiſtrat an Lauen, daß die beyden Oberſten zu Wismar gefangen ſäſſen, weil ſie das Pulver in der Belagerung zur Ungebühr verſchoſſen und ſich entblöſſet, da doch Oxenſtirn einen Succurs (den Laue einige Zeit vorher dem Rath in verborgener Schrifft aviſiret hatte,) in höchſten Ernſt verſprochen; ingleichen, daß ſie der Stadt vergönnet, an Sachſen zu ſchreiben. Es hat ihnen auch ſollen der Proceſſ wegen Verluſt eines ſo wichtigen Paſſes gemacht werden: doch da der Rath, auch vielleicht andere, vorgebeten, ſo ſchreibt Laue den 10. Dec., das Leben ſolte ihnen zwar geſchencket ſeyn, allein ſie wehrlos und untüchtig gemacht werden.

VII. Hin und wieder iſt gemeldet worden, daß der Rath vielmahls Abgeordnete ausſchicken müſſen. Abſonderlich im 20. §. p. 346. wird von etlichen abweſenden Raths-Gliedern gemeldet. Nun hat das deputiren beſtändig fortgedauret, welches viel Geld, ſowol zur Reiſe, als auch præſenten

ſenten und Zehrungs-Koſten weggenommen, ſo daß mich wundert, wo es noch alles hergekommen. Die Bürgerſchafft hat auch dieſerwegen offt groſſe Noth gehabt, andere onera zu geſchweigen. Ins beſondere ſind die Burgermeiſtere Weſtphal, Schmidt, Kühlewein und Brauns offt allein, offt mit andern zum König von Schweden, an den Kayſer und Chur-Sachſen abgeordnet, ihre Auffkunfft, Privilegien, Freyheit und Amneſtie zu befördern; nicht zu gedencken anderer, als des Jo. Henningii, der in Franckreich, Engelland und Holland vor die Stadt Beyſteuren ſammlen müſſen; ingleichen der Kirchväter, die zu Aufbauung der Pfarr-Kirchen weit und breit geſammlet, woraus die groſſe Mühe, Arbeit und Gefahr, um zu eluctiren, zur Genüge abzunehmen. Die vornehmſte Legation hat der berühmte Otto Guericke gehabt, der im Weſtphäliſchen Frieden der Stadt Intereſſe expediret. Aber die mühſamſte Deputation muſte der Raths-verwandter A. Laue übernehmen, der überall dem Graff Oxenſtirn als ſeinem Geſtirn folgen müſſen, nemlich von a. 1632. biß 1662. da er bald anfangs zum König von Schweden mit andern geſchickt, hernach dem Reichs-Cantzler Graff Oxenſtirn nach Halberſtadt, Erfurt, Würtzburg, Heilbron, Franckfurth am Mayn zum Evangeliſchen Convent, ferner nach Wißmar, Stralſund und Stockholm nachgefolget, die wichtigſten Sachen negotiiret, z. E. die Donation procuriret, die Bewilligung Oxenſtirns wegen der Amneſtie zu ſtande gebracht; und da er nach Abzug der Schwediſchen Guarniſon aus Magdeburg zwar revociret, so hat ſich doch immer auf ordre des Magiſtrats bald zu Hamburg, bald

zu Stockholm bey der Königin Miniſtres, Oxenſtirn Cantz-ler Salvio was gefunden, warum er entfernt ſeyn müſſen, als, die Correſpondentz mit Otto Guericken auf dem Frie-dens-Congreſſ von Stockholm aus, it. Beyſteuren im Kö-nigreiche, Falckenbergiſche Schuld, und dergleichen mehr, bis er darüber a. 1662. in Stockholm geſtorben, und das Königl. Miniſterium ein Recommendations Schreiben an den Rath, zum Beſten ſeiner Erben, abgehen laſſen. Er war ein fleißiger Mann, der gerne Brieffe ſchrieb, beſtändig ſol-licitirte, viele relationes und deductiones auffſetzte, aus welchen viel particularia zu nehmen, dergleichen ich in dieſem 9ten Theile angeführet. Doch iſt nicht zu leugnen, daß ſeine deputationes über 3000. Rthlr. weggenommen, ſo daß der Ausſchuß und Bürgerſchafft offt unwillig worden, daß man Werdenhagen, deſſen Conſilia der Rath noch lange auswärtig geſucht, und den Lauenſſo viel zahlete. In ſpecie hat einer aus dem Rath unter Lauens Liquidation geſchrieben: Der Mann hat viel wichtige Dinge unter Händen gehabt, davon doch der Stadt nicht 1. Pf. zu gute gekommen, daher viel Lufft-Schlöſſer mit darunter vorgekommen. Es hätte in des Raths Willen geſtanden, ihn zu halten oder nicht, da es aber doch geſchehen, ſo müſte nun die Summe noth-wendig gezahlet und abgethan werden.

VIII. Zu dem 31. §. p. 340. worin die privilegia angeführet ſind, muß ich noch einen Schwediſchen Brieff ſetzen, den die Königin Chriſtina voller guten promeſſen ge-macht, daß nemlich die Donation im Friedens-Schluſſe ſolle unvergeſſen ſeyn, und die Falckenbergiſche Poſt gezah-let werden.

Sacra

Sacræ Regiæ Majeſtatis Sueciæ Reſolutio

Data Senatus ac civitatis Magdeburgenſis Deputato, Spectabili viro Andreæ Lau ſuper iis, adquæ Regium conſenſum humillime requiſivit. Stockholmiæ die 3. Dec. Anno. 1638

SAcra Regia Majeſtas, Domina noſtra clementiſſima probe percepit ea, quae nomine civitatis Magdeburgenſis ab ejusdem deputato, tum pro impetranda ſolutione illorum debitorum, quae ejus Majeſtatis Parentis, glorioſiſſimæ recordationis, quondam Aulæ Mareſchallus ac tum temporis Magdeburgi legatus Theodoricus a Falkenberg in uſus cauſæ publicæ converſa, apud cives nonnullos Magdeburgicos nomine divi Regis contraxiſſe prætenditur, tum pro obtinenda licentia voluntarium aliquod ſubſidium vel ſtipem ad reparationem ædificiorum publicorum dictae civitatis ſuo tempore in regno & ditionibus Regiæ Majeſtati ſubjectis colligendi; adjectis inſuper variis libellis ſupplicibus, quibus expreſſa infelici urbis conditione, Regiam erga eandem clementiam inſtanter ſollicitavit, quo non modo in ſublevandis ejus difficultatibus, ſed & quantum Regiam Majeſtatem attinet, in futuris pacis tractatibus, urbis ab ejus Majeſtate condigna ratio habeatur, prout hæc fuſius a dicto deputato in exhibitis ſcriptis ſunt deducta.

Ad quæ ut reſpondeat, & ad inſtantiam Dn. deputati mentem ſuam ſuper recenſitis explicet ac declaret, ſacræ quidem Regiae Majeſtati graviſſimum accidit, quod ſtatum illius tam adflictum intellexerit, in quem utpote ex deformi illa clade & miſerabili ædium bonorumque multorum incendio in oppugnatione

incidit. Atque etiam nunc, dum nec de priſtina conditione plene ipſi proſpectum eſt, variis ac continuis in ſuper belli oneribus gravatur. Quibus omnibus etſi Regia Majeſtas non mediocriter afficiatur: illud tamen condolendum maxime ac deplorandum cenſet, quod, quæ pientiſſima ac ſaluberrima olim fuit Divi Parentis, & nunc eſt ipſius Regiae Majeſtatis intentio, & conſervandi urbem ab omni damno & interitu, & aſſerendi cives in priſtinum integrumque jurium omnium ſtatum, non modo ab hoſte, ſed & ab iis, quorum propter multas & inſignes rationes interfuit, ad eundem cum ejus Majeſtate ſcopum collaborari, ex quo receſſus ad partes hoſtium potiſſimum factus eſt, modis multis impedita fuerit. Nunc cum aliena hæc a voluntate Regia contigerint, per ſanorum nihilominus & quæ publicam cauſam concernunt, quæque Regiae Majeſtati adhuc non minus quam ante cum civitate communes ſunt, rationes ejus inſtaurationem & ſalutaria incrementa non tantum ex animo vovet, ſed & omni ſtudio in id alloborari faciet, quo ea proſperitas civitati pro voto obtingat. Ideo quemadmodum a glorioſiſſimo parente nihil unquam, dum in vivis fuit, quod ad reparationem & incrementum collapſæ propemodum civitatis facere videbatur, omiſſum fuit, quin eum in finem & inſigni largitione, & quibuscunque rebus modiſque aliis, Regiaque inprimis benevolentia civitatem proſequebatur: ita moderna Regia Majeſtas paternis veſtigiis inſiſtens, non tatum ea, quæ circa donationes a divo Parente decreta fuerant

rant, omnino rata haberi, atque in effectum deduci curavit, ſed & quoties pacis tractatuum ſpes aliqua facta aut obtenta fuit, accuratam civitatis prænominatæ rationem ſemper habere, miniſtris ſuis mandavit. Etſi enim non plane diffidat, imperii Romani principes & ſtatus circa inſtantes de pace tractatus pro reſtitutione ejus civitatis in priſtinum ſtatum, dignitatem ac nitorem allaboraturos eſſe; ſi quid tamen fuerit, in quo regio aut patrocinio aut promotione opus videatur, aut in ea parte aliquid deſideretur; in id quantum poſſibile fuerit, incumbet, ut civitas antiquis juribus ac privilegiis plene fruatur, in iisque quæ præterea ad ipſius reædificationem & emolumentum facere poterunt, firmetur ac ſtabiliatur.

Debita quod attinet, Sacra Regia Majeſtas eorum ſolutione civitatis incolis creditoribus in præſens libenter gratificaretur; at cum noneum ei conſtet, quæ interea aut liquida, aut ante ſoluta ſint, Aulæ Cancellario atque in Germaniam Legato Dno Johanni Salvio commiſit & injnnxit, ea inſtrumenta ac teſtimonia, quæ dictus deputatus concivium ſuorum nomine hanc in rem proferre poterit, cognoſcere & de iisdem ad ſe referre; quo poſtmodum Regia Majeſtas *ratione ſolutionis ulterius decernere poſſit, quod æquitati & ſtatui ſuo conſentaneum eſſe deprehenderit.*

Tertio, cum divina largiente clementia, bellum hoc Germanicum optata pace componi, & civitas Magdeburgenſis certo aliquo loco atque in tuto eſſe contigerit, Sacra Regia Majeſtas intuitu meritorum

 pari-

pariter ac conſideratione malorum, quæ civitas ſuſtinuit, habita, ad ulteriorem requiſitionem ſuper eo poſtulato ita ſe declaratura eſt, ut deſiderio atque conatibus ſenatus & civitatis in iis, quæ publici reſtaurationem tantopere concernunt, neutiquam defuiſſe videatur.

Quæ domino deputato reſponſi loco tradi mandavit. Actum ut ſupra.

Nomine Sacræ Regiæ Majeſtatis ſubſcripſere ejusdem ac Regni Sveciæ reſpective Tutores & Adminiſtratores.

(L S.)

Mathias, Soop, loco R. S. Archi dapiferi.	*Jacobus de La Gardie* R. S. Marſchus.
Claudius, Flemmingh, loco R. S. Admiralis.	*Gabriel Oxenſtirn*, L. B. in Moereby & Lindholm R. S. Theſaurarius.
Axelius Oxenſtirna, R. S. Cancellarius.	

Was die Schuld anlanget, ſo hatte der Hoff-Marſchall Falckenberg, als er vom König von Schweden nach Magdeburg geſchickt, um der Stadt in der Tylliſchen Belagerung beyzuſtehen, Geld, und allerley Waare, wo er gekont, aufgeborget, daß die Schuld über 33000. Rthlr. aufgeſchwollen. Aber nach langen Sollicitiren iſt der Stadt daher nichts davon geworden.

Auch hatte die Königin der Stadt 10. Stücke verſprochen, welche aber nicht angekommen ſind. Mit einem Worte, von der Schwediſchen Hülffe hat die Stadt in effectu wenig profitiret.

CAP.

CAP. II.

Von des Ertz-Biſchoffs und nachmahligen *Administratoris* Hertzogs *Auguſti* *Introduction a.* 1638.

Inhalt.

§. 1. Erwählung Auguſti und Abſetzung Chriſt. Wilhelmi. §. 2. Das Churfl. Schreiben darüber an den Kayſer. §. 3-6. Des Dom-Capittels Schreiben und Antwort des Kayſers. §. 7. Einſchiebung und Introd. des Kayſers Printz Leop. Wilh. zum Ertzbiſchoff, §. 10. Baldige Aenderung, §. 11-13. Introduction Auguſti, Huldigung und Müntzen. 14. 15. Was wegen der Huldigung der Stadt Magdeburg paſſiret.

§. 1.

Es iſt nicht allein das 1638. Jahr wegen des wieder angelegten ordentlichen Stadt-Regiments merckwürdig, ſondern auch wegen Introduction des Ertzbiſchoffs Auguſti. Dieſen, welcher der zweyte Sohn des Churfürſten zu Sachſen Joh. Georgii I. war, hatte das Dom-Capittel zu Magdeburg a. 1625. den 8. Dec. aus hochwichtigen Urſachen, welche hauptſächlich die weit ausſehende und gefährlichen Umſtände des Adminiſtr. Chriſtian Wilhelms betroffen, zum Coadjutore ernennet, und deswegen ihre Abgeordnete zu Anfang des Chriſtmonats nach Dreßden geſchickt, dem Churfürſten ſolches zu notificiren. Worauf den 8. dieſes der actus poſtulationis am Churfl. Sächſiſchen Hofe publice vorgenommen, und die geſchehene Wahl vom hochgedachten Churfürſten acceptiret, und nach Ertheilung ſeines conſens das decretum poſtulationis gegen die gewöhnliche

liche reverſalien ausgewechſelt worden, mit Vertröſtung künftiger ſucceſſion. Worüber nochmahls nach vollendeten actu und ceremonien von den Churfl. Räthen dem jungen Herrn gratulirt auch die Geſandten mit köſtlichen præſenten abgefertiget, ingleichen zu Magdeburg deswegen ſtattlich Freuden-Feſt gehalten worden.*)

*) Theatr. Europ. Part. I. 967.

§. 2.

Im Anfang des 1628. Jahrs entſetzte das Dom-Capittel gedachten Herrn Chriſtian Wilhelm, weil er ſich bey dem Krieges-Weſen in Nieder-Sachſen wider die Kayſerlichen zuviel eingelaſſen, und anderer Urſachen halben, und erwehlten an ſeine ſtatt gedachten Hertzog Auguſtum zum Ertz-Biſchoffen ſelbiges Stiffts, und proclamirten es auch öffentlich von den Cantzeln. Der Churfürſt von Sachſen nahm zwar ſolche poſtulation an, und händigte darüber dem Dom Capittel aſſecurationem, an ſtatt ſeines Sohnes, aus. Aber der Kayſer Ferdinandus II. vermeinte, daß billiger Dero junger Printz, Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm, als ein Römiſch-Catholiſcher, dazu hätte poſtulirt werden ſollen, hatte auch den Churfürſten von Sachſen ſolches im Schreiben zu verſtehen gegeben. Der hat Ihro Kayſerl. Majeſt. nachdem er allbereit die vorgezogene poſtulation acceptirt, den 3. Febr. alſo geantwortet;

Allergnädigſter Herr,

Aus Ew. Kayſerl. Maj. heut Morgen durch dero Curier eingelieferten Schreiben, habe ich verſtanden, wie dieſelbe berichtet, daß mein geliebter Sohn, der hochgebohrne Fürſt, Hertzog Auguſtus zu Sachſen von einem Ehrw. Thum-Capittel der Heil. Ertzbiſchofl. Kirchen zu Magdeburg zum Ertzbiſchoff

daſelbſt poſtulirt, und durch eine Abſendung ſolche poſtulation mir inſinuirt worden, auch was zugleich Ew. Kayſerl. Majeſtät an mich geſonnen. Verſtändige Ew. Kayſerl. Majeſtät gehorſamſt, daß im verſchienen 1625. Jahre, und alſo lang als vor 2 Jahren ermeldetes Thum-Capitul obgedachten meinen andern Sohn Hertzogen Auguſtum zu Sachſen, aus unterthänigſter guter, zu meinem Churfürſtl. Hauſe tragender affection zum Coadjutorem erwehnſtes Ertz-Stiffts und zwar cum promiſſione de ſuccedendo in Archiepiſcopatu poſtulirt, und das inſtrumentum poſtulationis durch ſonderbahre Abgeſandte inſinuiren laſſen, ich auch ſolches an ſtatt gedachten meines Sohnes acceptirt, und gewöhnlichen Verhalt dargegen ausgehändigt, maſſen ſolche geſchehene poſtulation des Coadjutoris Ew. Kayſerl. Majeſtät das Thum-Capitul allerunterthänigſt notificirt, und in Schrifften zu erkennen gegeben. Und weil daſſelbe ſeithero befunden, daß deren geweſener Adminiſtrator Marggraff Chriſtian Willhelm, von Brandenburg vielfältig wieder die aufgerichtete geſchworne Capitulation geſündiget, dadurch er der Regierung des Stiffts ſich verluſtig gemacht, und vermöge angeregter Capitulation ein Thum-Capittel zur Wahl eines andern Ertz-Biſchoffs zu ſchreiten berechtiget, und der geſchehenen poſtulation des Coadjutoris, und dazu ſolche, wie ergedacht, cum promiſſione de ſuccedendo in Archiepiſcopatu geſchehen, ſich erinnert, haben ſich die zum Thum Capittel gehörige zuſammen gethan, mehr ermeldeten meinem andern Sohn Hertzogen Auguſtum in Sachſen capitulariter und einmüthig zum Ertz-Biſchoff des Primats und Ertz-Stiffts Magdeburg poſtuliert und den erſten dieſes Monats, und alſo vor 3. Tagen, das Inſtrumentum poſtulationis mir einhändigen laſſen, welches ich an ſtatt meines Sohnes, weil hieraus des allerhöchſten Schickung verſpühret, Inhalts voriger, von mir gegebenen reverſalien acceptirt, und darüber einem Thum-Capittel aſſecurationem

nem ausgehändigt, immaſſen Ew. Kayſerl. Majeſt. ſo wohl von gedachten inſtrumento poſtulationis als meiner reverſalien beyliegende copien zu empfahen.

Wann dann dergeſtalt Ew. Kayſerl. Majeſt. Suchen und Begehren, (ſintemahl Dero Schreiben, wie oben angedeutet allererſt heut morgens eingeliefert, und alſo nicht mehr res integra, ich auch der beſchehenen poſtulation, erfolgeten acceptation, und ausgehändigte reverſalien nit wieder kommen kan) ich ſtatt zu geben nicht vermag: Als verſehe mich unterthänigſt, bitte auch darum gehorſamſt, Ew. Kayſerl. Majeſtät wolten mich hierunter allergnädigſt für entſchuldiget halten, meinen geliebten Sohn vielmehr bey der Poſtulation ſchützen und handhaben, und denſelben Ew. Kayſerl. Majeſtät mil den Erbieten nach, dasjenige gönnen, ſo aus göttlicher Verſehung ſeiner L. begegnet, alſo zulaſſen und verſtatten, deſſen zu Ew. Kayſerl. Majeſt. ich mich deſto gewiſſer vertröſte, dieweil gegen dieſelbige, ich und mein Churfl. Hauß, bey denen eine geraume Zeit fürgegangenen und noch continuirenden ſchweren Läufften, uns jederzeit alſo erzeiget, und erwieſen, daß Ew. Kayſerl. Majeſtät Urſach haben, meinem Sohn bey demjenigen, ſo erfolget, gnädigſt zu ſchützen, weil bevoraus alles legitimo modo hergangen, und zu nichts anders Stifftung Ruhe und Friedens gemeinet, und aus ſonderliche providentz des Allerhöchſten herkommen ꝛc. *)

*) Theatr. Europ. Tom. I. p. 1232.

§. 3.

Auch hat das Dom Capittel unlängſt hernach aus ihihren Mittel etliche an Ihre Kayſerl. Majeſt. abgeordnet, welche 1) Deroſelben vorgebracht, aus was Urſachen das Thum Capittel bewogen worden, ſich vorigen Haupts zu entſchla-

entſchlagen, und ein anderes zu poſtuliren, auch bis zu deſſen Majorennität, des Stiffts Adminiſtration ſelbſt an die Hand zu nehmen, mit angehеffter Bitte, daß Ihro Kayſerl. Majeſt. ſolche Wahl ratificiren, und deswegen etliche mandata an die Obriſten und Kriegs-Officier abgehen laſſen wolten.

2) Darnach haben ſie ſich über dem Magdeburgiſchen Rath beſchweret, mit Vermelden, daß derſelbe zu ſeinem Bau (dann Ihro Kayſerl. Majeſtät hatte ihnen, die Stadt um 1000. Schritte zu erweitern, erlaubet,) dem Ertzſtifft die zwey Städte Neuſtadt und Sudenburg, ſamt dem Prälaten-Berg genommen, und die darauf geſtandene Häuſer mehrentheils wegbrechen laſſen, und ihre Unterthanen zu ſeiner Bothmäßigkeit ziehen wollen; bittende, ſolches ihm zu verweiſen, und ad reſtitutionem operis, & cautionem de non amplius offendendo anzuhalten.

3) Zum dritten haben ſie ſich auf das, wegen ihrer auf dem Churfürſtl. Tag zu Mühlhauſen übergebenen Gravaminum, von dem Churfürſtl. Collegio darüber an Kayſerl. Majeſtät abgegangene Gutachten referirt, und ſolche abzuſchaffen, oder doch zu moderiren gebeten.

4) Haben ſie um communication deſſen, was gedachter Rath, wegen ihrer Privilegien, und derſelben Extenſion oder Vermehrung, inſonderlich einer vermeintlich privilegirten neuen Gerichts-Ordnung halben, jüngſthin eingebracht, gebeten, damit ſie dabey, dafern ſelbige Kayſers Rudolphi, ſeeligen Andenckens, Beſcheid gemäß, acquieſciren, in wiedrigen dawieder proteſtiren, und ſie darüber gehöret zu werden ſuchen könten.

5) Zum fünfften, haben ſie um Communicirung der Kayſerlichen Conceſſion, welcher Geſtalt Ihro Kayſerl. Majeſtät, Herrn Graffen Schlicken, in Beyſeyn eines Kayſerlichen Commiſſarii des Fürſtl. Ertz-Stiffts Amt-Haus Querfurt, welches menſæ Archiepiſcopali, mehr als vor vor 100. Jahren einverleibt geweſen, und davon füglich nicht veräuſſert werden könte, mit den Ständen und Ritterſchafft, ſamt der darzu gehörigen Landſchafft eingegeben, und ihm huldigen und ſchweren laſſen, angeſucht, damit ſie ſich gegen der Landſchafft und Poſterität verwahren könten. *)

*) Theatri Europ. T. I p. 1233.

§. 4.

Auf dieſes Anbringen hat Ihro Kayſerl. Majeſt. denen Abgeſandten folgende Reſolution ertheilet: Ihro Majeſt. hätte ihr Anbringen zur Gnüge vernommen, hätte aber ſich verſehen, gemeldetes Thum-Capittul ſolte ſich vielmehr, wie ſie wegen eines und des anderen, ſo bey den Nieder-Sächſiſchen Unweſen vorgelauffen, ihre Perſonen ausſöhnen möchten, bekümmert haben: als daß ſie ihre vermeinte poſtulation defendiren und vertheidigen wolten. Und weil ihre motiven mehr auf politiſche, als canoniſche, legaliſche Reſpect fundirt, und ihnen wohl bewuſt, daß Ihro Kayſerl. Majeſt. und dero Vorfahren, dergleichen Poſtulation nie probirt, als könte auch Ihro Majeſt. dieſer Poſtulation nicht ſtatt geben.

2) Was den Rath belanget, hätten Ihro Kayſerl. Majeſtät demſelben ex ratione militari etwas nachgeſehen,

ſo ſie in währendem Krieg nicht wohl änderen könten. Wenn aber die gefährlichen Krieges-Läufften vorüber, und das Thum-Capittel mit Ihro Majeſtät verſöhnet, ſo wolte ſie die Sache auf einkommendes Anſuchen in weitere Berathſchlagung ziehen.

3) Die gebetene Abſtellung und moderirung der Krieges-Beſchwerden belangend, wie Ihro Kayſerl. Majeſt. mit den armen unſchuldigen Unterthanen ein billiges Mitleiden trügen, alſo wäre die Schuld und Urſachen niemand anders zuzumeſſen, als denen, ſo durch ihre feindſelige Waffen, und ſo zu denſelben rathen und inſtigiren helffen, hochgedachte Kayſerl. Majeſt. in billigmäßige Gegenverfaſſung ſich zu ſtellen gedrungen hätten. Es wolte aber Ihro Majeſtät nicht unterlaſſen, auf Mittel zu dencken, wie den Unſchuldigen zn helffen, und die Sachen in einen linderlichen Stand möchten gebracht werden.

4) Hätte Käyſerl. Majeſt. dem Rath zu Magdeburg in puncto privilegiorum nichts præjudicirlichs bewilliget, deßhalben das Thum-Capittel darüber ſich zu beſchweren keine Urſach haben würde.

5) Wäre Herrn Graffen Schlicken die Herrſchafft Querfurt anders nicht, als jure pignoris für ſeinen Krieges-Reſt eingeräumt, ſolte aber jure feudi bey dem Stifft verbleiben. Dahero ſich das Thum-Capitel deſto weniger darüber zu beſchweren, oder um Communication zu bitten Urſach hätte.

Auf dieſe Kayſerl. Reſolution haben die Magdeburgiſchen Abgeſandten replicirt, aber folgenden Beſcheid dar-

auf bekommen, nemlich Ihro Kayſerl. Majeſt. lieſſen es bey obgeſetzter Reſolution gäntzlich bewenden. Derowegen ſie ſelbe nicht weiter moleſtiren, ſondern von Hoff nach Haus ziehen, und dahin trachten ſolten, wie ſie von ihrer Haushaltung Antwort geben möchten.

*) Vid. Theatr. Europ. p. 1234.

§. 5.

Als nun die Abgeſandten ſolche ihre Verrichtung dem Thum-Capittel hinterbracht, hat daſſelbe für eine Nothdurfft erachtet, ihre Poſtulata zu erläutern, geſtalt ſie denn auch ſolche Erläuterung in wenig Wochen hernach ſchrifftlich verfaßt, und Ihro Kayſerl. Majeſt. überreichen laſſen, dieſes Inhalts:

Das Thum-Capittel hätte ſich niemahls des Nieder-Sächſiſchen Unweſens theilhafftig gemacht, ihr Haupt von den böſen Vornehmen jederzeit abgemahnet, hielte ſich derwegen verſichert, Ihro Kayſerl. Majeſt. als fons juſtitiæ, würde ihnen fremde Schuld nicht zumeſſen. Dann delictum Prælati eccleſiæ nichts præjudiciren könte. Dieſen punct haben ſie mit vielfältigen Documenten ausgeführet, und ferneres gebeten:

I. Erſtlich, daß Ihro Kayſerl. Majeſt. die Poſtulation in Gnaden vermercken, ihnen die Adminiſtration auf 7. Jahr geben, und ſie nicht hindern, auch deswegen Mandata an das Krieges-Volck, und daß ihnen die Land-Stände Gehorſam leiſteten, ergehen laſſen wolte, mit Erbietung fernerer Devotion gegen Ihro Kayſerl. Majeſt.

II. Ver-

II. Verſtünden ſie Ihro Kayſerl. Majeſt. der Stadt Magdeburg geſchehenen Conceſſion dahin, daß dem Ertz-Stifft nichts benommen, und Ihro Kayſerl. Majeſt. deſſen Imploration annehmen, der Stadt Supplication ihnen mittheilen, und pendente cauſa nicht weiter fort zu fahren befehlen würde, wie auch in Forderung der Steuer und Acciſen, zumahl weil die Stadt das geſetzte Ziel in 12. Schritt extendirt.

III. Bedanckten ſich der allergnädigſten Reſolution, wegen Erleuterung der Contribution, mit Bitte, daß ſolches ein gewiſſes und erträgliches, ſo vom gantzen Lande gegeben würde, geſetzt werden möchte.

IV. Begehrten nochmahls Copien der Stadt Supplication und Privilegien, weil es Inſtrumenta communia wären.

V. Wegen der Herrſchafft Querfurt wäre ihr unterthänigſtes Bitten, die begehrte Abſchrifft der Conceſſion mitzutheilen, und das Ertz-Stifft in Privilegiis zu ſchützen.

*) Theatr. Europ. T. I. p. 1234.

§. 6.

Auf dieſes, des Magdeburgiſchen Thum-Capittels ferneres Anbringen, haben die Abgeſandten dieſen Beſcheid erlangt:

I. Ihro Kayſerl. Majeſt. nehmen ſolche Entſchuldigung auf, verſtünde auch dasjenige, was in voriger Reſo-

lution begriffen, nicht von den gantzen Capittel, ſondern wolten daſſelbige in Kayſerlicher Protection nehmen, da ſie in Devotion verblieben, und weil in der Replica, wegen der Poſtulation nichts mehrers, als was im vorigen Anſuchen geweſen, weiters vorkomme, kônten Jhro Kayſerl. Majeſt. zu keinen andern Schluß beweget werden, müſten bey den Religions-Frieden verbleiben, und verſehen ſie ſich vielmehr, das Capittel werde dem Stifft ein ſolch Haupt vorſtellen, welchem man es conferiren kônte.

II. Weil aufs neue vorgebracht worden, daß die Stadt über das geſetzte Ziel geſchritten, ſo ſolte deswegen Jhro Kayſerl. Majeſt. General von Friedland Erkundigung anſtellen, und ſolches verbiethen, in übrigen kônte Jhro Majeſt. vom vorigen Beſcheide nicht abweichen.

III. Jn den Krieges-Contributionen ſolte eine erträgliche Moderation getroffen werden.

IV. Die gebetene Copien der Supplication und Privilegien würden hiemit ertheilt.

V. Jhro Kayſerl. Majeſt. lieſſen es ſonſt bey voriger Reſolution bewenden, mit Erbietung, das Stifft bey ſeinen Dominiis und legitimo modo hergebrachten Rechten hinführo zu ſchützen.

*) ibid. p. 1234.

§. 7.

Unter dieſen Handlungen hat man ſich unternommen, den Hertzog Auguſtum wieder davon zu verdringen. Geſtalt

ſtalt den der Pabſt zu Rom Ihro Kayſerl. Majeſt. ein Caſſatorium zugeſchickt, darin er die gantze Wahl, weil ſie von Uncatholiſchen vorgenommen worden, gäntzlich annulliret und aufgehoben, darneben den Kayſerl. Printzen Leopold Willhelm zum Ertzbiſchoff erkläret, mit dem Beyfügen, der Kayſer möchte ihn dem Ertzſtifft vorſtellen und introduciren, dabey eine Reformation vornehmen und Gubernatoren darein verordnen. Worauf der Graff Wolff von Mansfeld vom Kayſer znm Gouverneur eingeſetzet, auch zu andern Aemtern andere Perſonen ernennet worden. Allein es iſt bey der Sache eine beſondere fatalität vorgefallen, indem das Breve Apoſtolicum, worin dem jungen Ertz-Hertzog die Proviſion zum Magdeburg. Ertz-Stifft zugeſchickt worden, da ſelbiges ſchon in der Cantzeley angekommen war, gantz verlohren gegangen, und nicht mehr zu finden geweſen; wie es denn auch in der That eine kurtze Freude war.*)

*) Ibid. Tom. II. p. 33.

§. 8.

Dieſe Päbſtliche Reforme iſt eine mitfolgende Urſache geweſen der Unruhe und des Unglücks, welches ſowohl dem Ertz-Stifft als der Stadt Magdeburg begegnet, davon im II Theile des Theatri Europæi p. 252. weitläufftig raiſoniret wird. Jedoch ich will die Introduction dieſes neuen Ertz-Biſchoffs von Wien ſelbſt kürtzlich erzehlen. Anno 1630. ward würcklich zu dieſer Immiſſion geſchritten, und der Churfürſt zu Sachſen zum höchſten Widerwillen gereitzet.*)

*) Die-

*) Dieſer Herr hatte ſchon etliche Jahr vorher mißvergnügte Gedancken gefaſſet, und deſſen auf ſeine Müntzen de a. 1625. ſich vermercken laſſen, welche Tenzel in Sax. Numiſm. P.II. p. 456. ſequ. und Hübner im 5. Theil ſeiner Hiſtorien p. 974. anführet. Nun aber ward die Ungedult noch gröſſer, da doch der Kayſer dieſen Herrn billig hätte menagiren ſollen.

Commiſſarii zu dieſer Sache waren ernennet Jo. Steinhardt, Graff von Metternich, Dom-Probſt zu Maintz und Stadthalter zu Halberſtadt, und Hans Ulrich Hemmerl, beyde Kayſerl. Geheimde- und Hof-Räthe. Ferner Salentin von Gœrzke, ſonſt Sinſing genandt, Graff von Brucheim, P. R. v. Oppen, und Joch. Cæſar, Hofrath, welcher letzte beybehalten ward, als der König von Schweden ſich des Ertz-Stiffts bemächtigte. Dieſe Commiſſarii kamen den 27. Apr. 1630. zu Halle an, unterſuchen den ſtatum der Regierung und Cantzeley, und citiren das Land zur Huldigung. Darauf wird eröfnet, daß nach dem reſtitutions Edict de a. 1629. alle Stiffter dem Pabſt wieder anheim gefallen; und was den Churfürſten von Sachſen anlangete, ſo wolte der Kayſer damit wol fertig werden. Das Dom Capittel wurde verändert, Sinſing zum Dechant, der Graff von Bruchheim zum Dom-Herren ernennet; welche Dom Herren Lutheriſch blieben, wurden abgedancket, die aber Catholiſche Religion annahmen, beybehalten. Hierauf ging die Huldigung in Halle und im gantzen Saal-Creyß im Majo an, und hieß es, das Capittel wäre geändert, und alſo wären ſie ihres vorigen Eydes frey und loß. Die Stände unterlieſſen nicht ihre dubia vorzubringen, und wegen der Religion und ihrer

ihrer privilegien ſich zu verſichern. Den 18. May giengen die Commiſſarii nach Wolmirſtädt, um von den Land-Ständen des Jerichauiſchen Creyſes die Huldigung einzunehmen, und von da ferner nach Jüterbock, ꝛc. *)

*) Ex actis.

In der Huldigung iſt der Titul des Leopold Wilhelms folgender geweſen:

Der Hochwürdigſte, Durchlauchtigſte, Fürſt und Herr Leopold Wilhelm Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, Primas in Germanien, Ertz-Biſchoff zu Magdeburg und Bremen, Biſchoff zu Straßburg, Halberſtadt und Paſſau ꝛc.

Es hatte auch obgedachter Ertz-Biſchoff Leopold Wilhelm, die Abtey-Hirſchfeld in poſſeſſion genommen, aber doch dem Hauſe Heſſen ſein jus und exercitium religionis vorbehalten. Auch ward er Abt zu Murbach, Biſchoff zu Breßlau und Olmüz, Hochmeiſter des teutſchen Ordens, Gouverneur der Niederlanden, und Generaliſſimus der Kayſerl. Armee.

§. 9.

Hiebey iſt es dem Rath zu Magdeburg artig gegangen. Nemlich, als die Commiſſarii zu Wolmirſtedt waren, ſo kam eine Ordre, ſie ſolten zu Wolmirſtedt erſcheinen, man hätte was mit ihnen zu reden. Der Rath hätte ſich deſſen nicht verſehen, ſchickte aber doch einige Deputirten dahin, als den Burgemeiſter Georg Schmidt, den Rathmann Steinbek, und den Ober-Stadtſchreiber Frieſen, dieſe erſchienen

Ggg vor

vor der Commiſſion, und nahmen ad referendum an, was ihnen vorgeſagt wurde, welches darin beſtand, daß ſie den neuen Dom-Herren ihre Häuſer und Zubehör zu beziehen nicht hindern ſolten. Dieſes waren die neuen Catholicken, welchen Angſt war, es möchte ihnen ſo ergehen, als im Smalcaldiſchen Kriege. *)

*) Davon Merckel, Beſſelmeyer und Hortleder.

Sie wurden darauf zur Mahlzeit behalten, und mit einer Ordre abgefertiget, dem Rath ſolches zu hinterbringen, und deſſen Reſolution der Kayſerl. Commiſſion zuzuſtellen. Der Rath vermuthete, es wäre was mehreres dahinder, inſtruirte ſich dannenhero mit ſeinen beſten argumenten, in puncto ſeine alte Freyheit betreffende. Den 26. May kam noch ein Schreiben aus Acken von den Commiſſariis, mit dem Bedeuten, der Rath ſolte ſeinen ſchrifftlichen Entſchluß nach Egeln abfertigen. Steinbek und Frieſe kommen den Sonnabend vor Pfingſten alda an, und bringen vor: Die Stadt erklärte ſich, in des Kayſers Gehorſam zu bleiben, ob ſie gleich bisher einen harten Stand gehabt, hielten davor, daß die Commiſſion nur die Stände und das Land, nicht aber die Stadt Magdeburg anginge, könten ſich im übrigen in wichtigen Sachen nicht ſo gleich reſolviren, da ſie ohnedem itzo ein neues Regiment hätten, müſten es erſt mit den Innungen und der gantzen Bürgerſchafft communiciren, wolten um dilation bitten, wenn eine Commiſſion an ſie ſeyn ſolte, ꝛc. Geben indeß ihre Reſolution ein, und recommendiren ſich.

Des folgenden Tages gibt der Graff Metternich zur Antwort: Man hätte mit ihnen zu Wolmirſtedt nur informations-weiſe geredet, nicht aber vor einer Commiſſion. Sie wolten nur haben, daß die neuen Domherren nicht möchten turbiret werden. Weil aber der Rath ihre Commiſſion diſputirlich machte, und mehr geantwortet, als gefraget wäre, ſo müſte man mehrern Bericht und Erklärung von ihnen fodern. Frieſe Reſp. In dem Schreiben an den Rath ſtünde zur Unterſchrifft: Röm. Kayſers ins Ertz-Stifft Magdeburg abgeordnete Commiſſarii. Solche Worte hätten ihnen als einer freyen Stadt ein Nachdencken cauſiret, und gienge vielleicht ihre propoſition dahin, die Stadt mit in ihre Sache zu ziehen, weswegen ſie aus Fürſicht hätten dilation ausbitten wollen. Metternich antwortet, die Sache wäre nicht ſchwer, ſie ſolten ſich nur nichts zuſchaffen machen, noch dem Kayſer ſich widerſetzen, welches er denn ferner vom Rath vernehmen würde. Und das war es alles. Da ſie nun zur Taffel behalten waren, ſo giengen ſie darauf ihres Weges.

Ex actis. Man muß aber ſolche und dergleichen Umſtände mehr, fleißig zuſammen halten, wenn man von der Magdeburgiſchen Eroberung und deren Urſachen gewiſſe Nachricht einziehen will.

§. 10.

Nach dieſer Introduction begunten ſich die Catholiquen in Magdeburgiſchen zu mehren, ſo daß auch in den Stifftern Münche aufgenommen wurden; und dieſes wolte

faſt noch mehr zunehmen in der Eroberung, da Tylli die Stadt mit Catholiſchen Bürgern zu beſetzen reſolviret war. Allein nach der Leipziger Schlacht a. 1631. verflogen ſie wie Spreu, weil der Sieg des Königs von Schweden ſie auf einmahl verjagte. Tylli gieng nach Halberſtadt und weiter, und nahm mit ſich den Stadthalter Graff v. Metternich hinweg.

Wiewohl der Graff dennoch wiederkommen, weil das Glück in Halberſtadt veränderlich war, und er a. 1637. daſelbſt geſtorben iſt. *Leucfeld.*

Da ſetzte der König von Schweden einen andern Stadthalter, den Fürſten von Anhalt Ludevvig über die Magdeburgiſche und Halberſtädtiſche Lande. So gar bald änderte ſichs mit der Huldigung Leopoldi Wilhelmi.

Der König ſchickte darauf den 3. Jan. 1632. aus Mayntz einige Erklärungs-Puncte her, welche im II. §. des I. Cap. erzehlet ſind.

Dieſer Vorſchrifft lebte der Anhaltiniſche Fürſt Ludevvig genau nach. Und weil Magdeburg bald darauf von den Kayſerlichen verlaſſen, und mit Schwediſchen Trouppen beſetzt wurde: ſo ließ er ein Patent und Ausſchreiben den 21. Febr. 1632. an hieſigen Orten ergehen, nach dem Inhalt des vorerwehnten Königl. Schreibens. Und ſetzte alſo die Huldigung der Städte und Stände im Saal-Creyß auf den 27. Febr. an.

Darauf muſten der Hoffrath Cæſar und der Secr. Hering die Huldigung im Saal-Creyß einnehmen.

Den

Den 6. Martii erſchienen die Stände und Städte zu Hallensleben und Burg. Sie proponirten aber ihre Scrupel wegen der Worte: Succeſſores Guſtavi Adolphi, und wegen der Wolfenbüttelſchen Streifferenen, welche die Kayſerlichen daher thäten, und bat die Ritterſchafft dabey, daß die Einquartierung, Durchzüge, Plünderung, Raub und Abnahme möchte gemindert werden, baten auch um eine Specification, was ſie dem Tupadelſchen Regiment geben müſten, it. daß ein Mandat publiciret würde, wegen Einſendung des vierfachen 70. Pfenniges, derer die noch reſtirten, ſub pœna dupli. Und darauff geſchahe auch hier die Huldigung; ſo daß dieſelbe im gantzen Lande in 2. Monaten zu Stande gekommen. Im übrigen ſchrieb dieſer Stadthalter mehrmahls Land-Tage aus, zwar zum Beſten des Landes, aber auch zu Geld-Gaben, daß alſo auch zu dieſen Zeiten des Gebens kein Ende geweſen.

Ex actis.

§. II.

Dieſes Schwediſche Regiment und Stadthalterſchafft währete biß zum Prager Friedens-Schluß, und Chriſtian Wilhelm ward indeß doch nicht liberiret. Als dieſer nun a. 1635. geſchloſſen, Leopold Wilhelm zurück geſetzt, und Chriſtian Wilhelm mit einem beſondern Gehalt und Aufenthalt im Magdeburgiſchen Amt, Cloſter Zinna war providiret worden: ſo war nunmehro keiner ex pacto näher als der Sächſiſche Auguſtus. Aber das Ertz-Stifft war erſt mit gewaffneter Hand einzunehmen. Da nun ſein Herr Vater der Churfürſt das mehreſte vom Lande mit ſeinen und

des Kayſers Trouppen, wiewohl ſie noch manchen Widerſtand von den Schweden hin und her, abſonderlich zu Halle, gefunden, eingenommen, und Magdeburg wieder erobert; ſo gedachte er allmählig auf præparation zur Introduction ſeines Herrn Sohnes Auguſti, welche denn a. 1638. folgender maſſen vorgegangen.

§. 12.

Er reiſete nemlich im Octobr. von Dreßden ab, in Begleitung des Herrn Vaters, Churfürſt Jo. Georgii I. bis nach Leipzig, welcher von da wieder zurück kehrete. Den 17. Octobr. kam der Herr Ertz-Biſchoff Auguſtus mit einigen Churfürſtl. Räthen, die ihn zur Begleitung waren mitgegeben, zu Halle an. Da er nun ſeinen Einzug hielte, lieſſen ſich hören auf den Thürmen die Trompeten und Paucken, auf dem Rathauſe die Stadt-Pfeiffer, die Bürger aber unter den Thoren und anderswo in ihren Gewehren. Die Ertz-Stifft-Magdeburgiſche Herren Capitularen, ſo bey dem Churfürſten und Ertz-Biſchoff zu Leipzig geweſen waren, kamen etwas zu voran eingefahren, darauf folgete bald hernach Auguſtus, auf einem Schnee-weiſſen Pferde reitende, und wurden demſelben zugleich 6. ſchöne Leib-Pferde, mit ſchönen Satteln, Gezeug und Decken vorgeführt, welcher denn nebſt Loßbrennung der Stücke in dem Fürſtlichen Hauß an der Thum-Kirchen Logis genommen. Den folgenden Donnerſtag am 18ten dieſes morgends früh, wurde dem Gottesdienſt in der Thum-Kirche abgewartet, da denn D. Chriſt. Weber, aus dem 2 Sam. 5. v. 1. 2. 3. die Introductions-Predigt hielte. Nach deſſen Verrichtung thäte die gan-

tze

tze Ertz-Stifftiſch-Magdeburgiſche beſchriebene Landſchafft mehr hochgedachten Auguſto in dem Reſidentz Hauſe die Huldigung.

Den folgenden Tag ritte Auguſtus aufs Rathhaus, und als er vom Pferde abgeſtiegen, thäte ſich alter Gewohnheit nach, der fürnehmſte Hallmeiſter, ein alter Mann, einen Braunſchweigiſchen Hut auf- und ſonſt einen feinen ehrbahren Habit anhabende, und ritte auf dieſem Fürſtlichen Pferde nach der Halle zu, auch um den rothen Thurn auf dem Marckt herum, welchem die Hallpurſch, ihr Gewehr und Fähnlein habende, folgeten und aufwarteten, auch ſich mit vielen Schieſſen hören lieſſen, kamen auch nach ihren verrichteten Ceremonien und gehaltenen Brauch wiederum vors Rathhaus, da denn des Herrn Ertz-Biſchoffs Pferd vom Hallmeiſter wieder übergeben, und hingegen vom Auguſto ihme und den Hallpurſchen 100. Rthl. verehret worden; darauf die Hallpurſch ab, und die Stadt bey vielen Schieſſen durchzogen.

Unterdeſſen wurde Auguſto auf dem Rathhauſe von dem Rath der Handſchlag gegeben, und hernach auf öffentlichen Marckt von der Bürgerſchafft geſchworen. Auguſtus ſtunde beneben dem Ertz-Stifftiſchen Capitularen, auch denen Hof- und Regierungs-Räthen, oben auf den Altan, welcher mit ſchwartzen Sammt behanget und gezieret war, und geſchahe das Wort und Ableſung vom D. Georg Adam Brunnern, Ertzſtifft-Magdeburgiſchen Hoff und Regierungs-Rath. Die Hallmeiſter und Ihrige thäten in des Raths Zimmer-Hof ſchweren, worauf ſie eine bey der Lehen-Taffel gebräuchliche Collation gehalten, die übrigen Tage aber iſt man

man mit Beſtellung der Regierung und Aemter umgangen. Sonntags den 21. dieſes war der Ertz-Biſchoff zur Früh-Predigt in der Marck-Kirche, nach welcher Anhörung die Sächſiſchen geheimen Räthe von Halle gen Leipzig wieder abreiſeten. *)

*) Theatr. Europ. p. 904.

Eben deſſelben Tages, nemlich den 18. Oct. hat der Ertz-Biſchoff den Land-Ständen und Städten folgende Reverſales ertheilet:

WIr Auguſtus von GOttes Gnaden poſtulirter Ertzbiſchoff zu Magdeburg, Primas in Germanien, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berge, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meiſſen, Ober- und Nieder-Laußnitz, Graff zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein ꝛc. bekennen und thun kundt öffentlich mit dieſem unſern Brieffe, daß wir die würdigen, veſten und ehrbahren, unſere liebe andächtige, und getreue Prälaten, Ritterſchafft und Städte unſers Ertz-Stiffts Magdeburg ſämtlichen und einen jedem inſonderheit laſſen wollen bey der rechten, wahren Augsburgiſchen Confeſſion, wie die a. 1530. der Kayſerl. Majeſtät übergeben, auch ihre Rechte, Freyheiten und Gewohnheiten, die ſie von Alters hero gehabt, biß auf dieſen Tag, wollen ihnen auch halten alle Handfeſten und Brieffe, die ſie von unſeren Vorfahren, und unſeren Capitul zu Magdeburg haben, auch alle Abſchiede der Landtage und andern Brieffe und Siegeln, die ſie ordentlicher Weiſe aus- und wohl hergebracht haben, ſonder Geferden, des zu Uhrkund haben wir unſern Daum-Ring hierunter an dieſen Brieff hängen laſ-

ſen

ſen, und uns mit eigenen Händen unterſchrieben. Geſchehen zu Halla auf unſerem Reſidentz-Hoffe, des Donnerſtags nach Galli, war der 18te October nach Chriſti unſers Erlöſers und Seeligmachers Gebuhrt im 1638. Jahre.

§. 13.

Auf dieſen Actum hat der Herr Ertzbiſchoff Auguſtus einige Müntzen ſchlagen laſſen, welche im folgenden Capitel angeführet ſind; und das Dom-Capittel, welches ſede vacante ſich des Müntzſchlages bedienet, hörete numehro auf damit zu continuiren.

§. 14.

Es war noch übrig, daß die Stadt Magdeburg, welche eben um dieſe Zeit ihre Freyheit vom Kayſer erlanget hatte, Herrn Auguſto auch die Huldigung leiſten ſolte. Daß ſie ſich derſelben nicht entbrechen können oder wollen, iſt vorher angezeiget. Allein es gab in modo einige difficultäten, da indeß etliche Deputirten den 18. Oct. zu Halle mit einem præſent erſchienen, und ad interim einen Handſchlag gaben. Was ſie darauf den 20. ejusd. vom Herrn Ertz-Biſchoff vor eine Reſolution ſchrifftlich erhalten, iſt aus folgenden zu erſehen.

Dem Hochwürdigſten, Durchlauchtigſten, Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Auguſto, poſtulirten Ertzbiſchoffen des Primats und Ertz-Stiffts Magdeburg, Hertzogen zu Sachſen, Jülich, Cleve, und Bergen, Landgraffen in Thüringen, Marckgraffen zu Meiſ-

 ſen,

ſen, Ober-und Nieder-Laußnitz, Graffen zu der Marck und Ravenſperg, Herrn zu Ravenſtein, &c. Iſt eines Raths der Stadt Magdeburg Abgeordneten überreichtes unterthſtes Memorial gehorſamſt vorgetragen worden, daraus Ihre Fürſtl. Gnaden befunden, daß ſolches denen bey verſtatteter audientz beſchehenen mündlichen Anbringen allerdings gemäß, deſſen Begriff vornehmlich darinnen ſich enthalten, daß über das eingebrachte Creditiv und unterthänigſtes Præſent bemeldte Abgeordnete ihre vorige Gratulatoria und offerten wiederholen, und Beſtätigung der Privilegien und Gewohnheiten wie auch Erlaſſung, Lehenſchafften und Ausantwortung der begehrten Revers anſuchen, und die Huldigung allhier zu Wercke zu richten ſich eventualiter anerbothen. Wie nun J. F. Gn. des Raths u. deſſen Abgeordneten gehorſames Erſcheinen freywillige, und den andern Ständen an der ſchuldigen quota ohne Nachtheil angenom̃enes Præſent, und denn an ſtatt der Huldigung Interims weiſe geleiſteten Handſchlages, nochmahls mit gnädigſten Danck erkennen, und dagegen zu allen Fürſtl. gnädigſten Willen ſich erkläret, auch zu Beſtätigung der Privilegien und allen andern, was das Herkommen ſamt der Billigkeit mit ſich bringet und an ihm ſelbſt thunlich ſeyn wird, in Gnaden geneiget ſich befinden; Als haben J. F. Gn. ſich nunmehr gnädigſt dahin reſolvirt, in kurtzer Zeit nächſt göttl. Verleihung in der Stadt Magdeburg mit einen gar engen und eingezogenen Comitat einzukommen, um verhütung des Zulauffs, und groſſer Unkoſten einen oder 2. Tage zuvor ihre Ankunfft anzudeuten, der Huldigung ſodann beyzuwohnen, und ſich ſonſten dermaſſen zu bezeigen, daß offtermelter Rath ein unterthänigſt Begnügen davon erlangen ſoll, welches J. F. Gn. denen

denen Abgeordneten, welchen ſie mit Gnaden wohlgewogen, vor dießmahl zum Beſcheid ertheilen laſſen, und deſſen zu Uhrkundt dieſes eigenhändig unterſchrieben. So geſchehen zu Halle den 20. October a. 1638.

Auguſtus, Hertzog zu Sachſen.

Nota. Was hierin von der *Quota* gemeldet wird, ſolches verſtanden die Magdeburger nicht anders, dann ein Præſent, weil die Stadt nie zu einer Quota, dergleichen die Ertz-Stifftlichen Unterthanen zu geben ſchuldig waren, ihrer Freyheit und Exemtion wegen ſich bekennet. Und daher hat ſie auch mit den Landſteuren nie zu thun haben wollen, ſondern allezeit proteſtiret, wenn dergleichen von ihnen verlanget worden, wie man davon Exempel hat.

Auch war die Formul: zu Beſtätigung der *Privilegien* keine Redens-Art, die der Rath und Bürgerſchafft wol vertragen konten. Dann ſie ſagten: Privilegia Cæſarea non niſi per Cæſarem confirmantur. Wenn die Biſchöffe ja Privilegia confirmirten, ſo war es ein Revers, daß ſie die Kayſerl. Brieffe ſolten und wolten gelten laſſen.

§. 15.

Das war ein Vorſpiel vor der Huldigung, die ſich aber lange verzog, ſonderlich da in und nach dem Weſtphäliſchen Frieden neue Puncte dazu kamen. Denn dem Herrn Adminiſtratori ſchiene nicht allein zu præjudiciren, was im gedachten Friedensſchluß der Stadt Magdeburg zu gute geſetzt war, ſondern er gieng auch nachhero darauf aus, die Stadt zu einer Land-Stadt zu machen. Es wurden allerley Gelegenheiten geſucht, hierzu gar bequemlich und mit

gutem Schein gelangen zu können. Nemlich: da ſolte ſo gleich die Sächſiſche Guarniſon ihm huldigen, wodurch man verhoffte die Stadt zu zwingen; da wurde gedrungen auf die Gaterslebiſche Lehen, mit angehengter Bedrohung, wenn der Rath nicht erſcheinen würde; da erfand man das punctum appellationis, weil kein Scabinat mehr da wäre, ja man geſtünde dem Rath keine Jurisdiction in irgend einer Sache. Es wurden auch inzwiſchen die Pächte der Stadt arreſtiret, und die Commercien geſperret. Zwar ſtellete der Rath ſeine Jura nach Nothdurfft vor, aber es wurde nichts angenommen, ſie wandten ſich zum Nieder-Sächſiſchen Convent a. 1654. allein des Directorii Abmahnung wurde nicht gehöret. Es wurd der Cron Schweden a. 1655. in 50. puncten inſinuiret, mit Bitte, der Königl. reſolution de a. 1638. eingedenck zu ſeyn, und bey Auguſto gute Vorſtellung zu thun, aber Auguſtus ſchrieb den 18. April 1655. an den König von Schweden, er möchte die Magdeburger nicht hören, ſondern abweiſen. Deſſelben Jahres wurde weiter auf die Huldigung gedrungen, und ein Befehl an die Innungen deshalb, ohne Vorwiſſen des Raths, gegeben. Aber die Innungen wolten das Befehl nicht öffnen, ſondern trugens zu Rathhauſe. Da wolten die Herren Commiſſarii, als der Vice-Cantzler Crull und der Herr v. Zaſtrovv abſolut die Huldigung abgeleget wiſſen. Worauf der Rath antworte: Sie wolten ſich der Huldigung nicht entziehen, nur bäten ſie ſich Bedenck-Zeit aus, frugen dabey nach des Herrn Adminiſtratoris Gegen-Scheine, Beybehaltung ihrer Privilegien, und deſſen was im Weſtphäliſchen Frieden ſtünde ꝛc. Aber davon wolte nichts

nichts gehöret werden, ſondern ſie wären da, die Huldigung einzunehmen, und zwar eben ſo, wie ſie dem Herrn Adminiſtrator, Joachim Friderich a. 1579. geſchehen. Der Weſtphäliſche Friede würde dadurch nicht turbiret, indeß geſtünde der Herr Adminiſtrator der Stadt kein ander jus, als die Freyheit des Müntzen-Schlages.

Dieſe und dergleichen Propoſitiones muſte der Magiſtrat anhören, gleichwol konte Auguſtus die Huldigung noch in vielen Jahren nicht zu Stande bringen. Weswegen er auf den Churfürſten von Brandenburg wartete, bis derſelbe als künfftiger Poſſeſſor die Eventual-Huldigung einnahme. Das geſchahe a. 1666. da der Adminiſtrator Auguſtus zu gleicher Zeit mit einigen Trouppen vor die Stadt Magdeburg rückte, worauf der Bergiſche Vertrag erfolgete, worin ſich der Hochſeelige Churfürſt Friderich Wilhelm mit der Stadt verglichen hat.

CAP. III.

Von den Magdeburgiſchen Müntzen, die a. 1638. geſchlagen, und erzehlte beyde Actus bemercken.

§. 1.

Weil einige güldene und ſilberne Müntzen uns das Andencken beyderley Actuum erhalten, und dieſelbe nicht in aller Händen ſind: als können wir nicht umhin, dieſelbige alhier aus dem beygefügten Kupffer zu er-

leutern, und was der Leucfeldiſchen Erzehlung mangelt, zu ſuppliren.

Leucfeld bringet in ſeinen Antiqu. Numar. Magdeb. nur einige von dieſen Müntzen an, aber ohne Ordnung, und wird man daraus die Hiſtorie der Sache nicht vernehmen; irret auch ſonderlich darin, daß er p. 197. ſetzet, die Magdeburger hätten auf Auguſti introduction dieſe ihre Müntzen ſchlagen laſſen, welches keinesweges geſchehen.

§. 2.

Magdeburgiſche Müntzen de a. 1638.

No. I.

Iſt eine güldene Gedenck-Müntze a 4. Ducaten dem Werth nach, da ſich auf der erſten Seite die Stadt Magdeburg mit überſtehenden Stadt-Wapen und Nahmen præſentiret, unten aber folgende Worte ſtehen:

Otto magnus Cæſar 936. Magdeburgum privilegiis ornatum, anno 939. Epiſcopatus fundatus & Monaſterium anno 973.

Auf dem Revers ſtehen folgende Reime.

Victa Vivo.

Ich Magdeburg, ſo lang florirt,
Lieg jämmerlich gantz ruinirt.
Ich frag und klag, warum dis gſchicht,
O HErr! gerecht ſind dein Gericht.

An

An mir ſpiegel ſich jede Stadt,
Daß ja die Rew nicht komm zu ſpat,
Zu ſpat kan die Rew nimmer ſeyn,
Wenn ſie geht aus dem Hertzen rein.
1631.

Die Verſe ſind zwar ſchlecht gerathen, aber deſto beſſer gemeinet. Die Müntze ſelbſt iſt weder a. 1631. noch 38. ſondern etliche Jahr nachher geſchlagen, etwa zu der Zeit, da etliche curieuſe Schauſtück, als die Ottoniſche Müntze mit dem Venus-Bilde, gepräget worden. Daß ich ſie aber alhier angeführet, iſt wegen der rarität, und weil ſie den Ruin der Stadt und des Stadt-Regiments anzeiget, geſchehen.

No. 2. gedoppelt.

Iſt a) eine güldene Müntze, 13. Thlr. am Werth, hat auf der erſten Seite das Magdeburgiſche Wapen, umher: Magdeburgum reſtauratur anno MDCXXXVIII. auf dem Revers iſt folgende Inſcription:

Dei gratiæ divi Ferdinandi III. Romani Imperatoris invictiſſimi ſemper auguſti, Germaniæ, Hungariæ, Bohemiæ Regis, Archiducis Auſtriæ auſpiciis imperialibus.

In der Mitte iſt ein kleiner Circul, worin ein doppelter Adler, auf deſſen Bruſt des Kayſers Bildniß mit dem Reichs-Apffel zu ſehen.

b) Hat man hievon auch ſpecies-Thlr. die im Schlage in allem gleichen.

No. 3.

No. 3. gedoppelt.

Iſt 1) ein Doppel-Thlr. auf deſſen erſter Seite das Magdeburgiſche Wapen, aber dem vorigen No. 2. gantz ungleich. Die Jungfrau hat wieder eine Crone auf dem Haupte, da in No. 2. nur etliche Juvvelen in den Haaren geſtochen ſind. Umher lieſet man folgende Worte: Magdeburgum reſtauratur anno MDCXXXVIII. P. ☧. S. welches letztere des Müntz-Meiſters Nahme und Zeichen iſt. Auf der andern Seite ſtehet ein groſſer gedoppelter Adler, auf deſſen Bruſt abermals des Kayſers Bild, wie vorher, aber etwas gröſſer. Umher lieſet man:

Dei gr. Ferdin. III. Rom. Imp. Semp. A. G. H. B. R. AR. A. Auſpiciis. Iſt wie die vorige Inſcription in No. 2. nur daß das letzte Wort Imperialibus fehlet.

2) Davon hat man auch einfache Species-Thlr. in allen gleiches Schlages.

No. 4.

Iſt ein Ducat, worin auf der erſten Seite der Kayſerl. Adler und Kayſerl. Bruſtbild mit Umſchrifft:

D. G. Ferd. III. Rom. Imp. Invictiſſ. S. A. G. H. B. R.

welche abbreviatur aus dem vorhergehenden leicht zu verſtehen, nur daß die letzten Worte fehlen.

Auf dem Revers iſt eine Einfaſſung nach Holländiſcher Art mit dieſen Worten:

Ducatus reſtauratæ civitatis Magdeburg. 1638. Darunter P. ☧. S. des Müntzers Nahme.

No.

No. 5. gedoppelt.

Iſt 1) ein Ducat mit dem doppelten Adler und Kayſerl. Bilde, auch Umſchrifft, in allen, wie vorher. Auf der andern Seite iſt wiederum die Inſcription, mit der Jahr-Zahl 1638. als No. 4. nur daß unten das Magdeburgiſche Wapen gantz ſauber zwiſchen den Buchſtaben zu ſehen, worin der Unterſchied mit den vorigen beſtehet. 2) Daß der Rath es nicht genug ſeyn laſſen, ihre Reſtauration auf den Müntzen dieſes Jahrs zu melden, beweiſet auch der Schlag von folgenden Jahren, indem ich einen Ducaten geſehen von a. 1642. worauf ebenfals zu finden: Ducatus reſtauratæ civitatis Magdeburgenſis, der im übrigen mit dieſem Schlage in allen gleich iſt, und angeführten Müntz-Meiſters Nahmen vorzeiget.

§. 3.
Ertz-Biſchoffs Auguſti Introductions-Müntzen de a. 1638.

No. 6.

Iſt ein Ducat mit dem gepantzerten Bilde des H. Mauritii, als des Stiffts Patrons, mit Schild und Fahne, umher: Sanctus Mauritius. Auf dem Revers præſentiret ſich das Ertzſtifftliche Wapen quer getheilet, oben mit 2. Fahnen und Jahr-Zahl 1638. In der Mitten oben eine Pfauen-Plüme, welches das Wapen des Hertzogthums Sachſen anzeiget, und woraus man ſehen kan, daß es keine Vacantz-Müntze iſt. Umher: Moneta aurea Archi-Epiſcop. Magdeburg. Unten iſt der Nahme des bisherigen Müntz Meiſters.

No. 7.

Iſt ein Species-Thlr. mit des geharniſchten Mauritii Bild, Fahne und Schild, hinter ihm Stadt und Thürme, welches ſuperioritatem territorialem anzeiget. Umher: Sanctus Mauritius.

Auf dem Revers iſt folgende Inſcription.

Anno MDCXXXIIX. die XVIII. Octobr. Inthroniſatio poſtulati Archi-Epiſcopi Magdeburgenſis, primatis Germaniæ, Domini Auguſti, ducis Saxoniæ, Juliaci, Cliviæ ac Montium fiebat more ſolenni Halæ Saxonum.

No. 8.

Iſt abermahl ein Species-Thlr. auf beyden Seiten mit dem vorigen gleich, nur daß hinter dem Mauritio keine Stadt befindlich.

No. 9.

Iſt auch ein Species-Thlr, der auf der 1. Seite mit dem Mauritius-Bilde, Fahne, Schild, Stadt und Umſchrifft vorigen in allen gleich, aber auf dem Revers das Biſchöffl. Wapen, oben der Hertzogl. Hut, hervor ſteigender Pfauen-Schwantz und 2. Fahnen, worinn das Stifftiſche Wapen zu ſehen, ſich præſentiret. Unten iſt das Jahr 1638. und des Müntz-Meiſters Nahme. Umher: Moneta Arch. Epiſcopatus Magdeburg.

No. 10.

Iſt ein 8. gl. Stück mit dem Mauritius-Bilde und Umſchrifft wie vorher; auf der 2. Seite iſt das Ertzſtifftliche Wapen, mit der Stiffts-Fahne, quer getheilet, Hertzogl. Hut, Pfauen-Schwantz, Umſchifft, Müntz-Meiſters Nahme wie No. 9. nur daß die Jahr-Zahl dismahl oben ſtehet.

Der bisher immer erwehnte Müntz-Meiſter hieß Peter Schrader.

CAP. IV.

Merckwürdigkeiten von 1538. und 1738.

§. 1.

Wiewohl mein Zweck nicht iſt, ein mehres, als memoriam ſecularem des 1638. Jahres zu renoviren: ſo kan ich doch nicht umhin, auſſer dem noch etwas von dem 38. Jahre, wiewol mit wenigen, hinzu zu fügen, und nur deſſen eine Anzeige zu thun, die Ausführung aber auf eine andere Zeit zu verſparen.

§. 2.

Das erſte iſt die Vereinigung und Vergleich der Hamburger mit der Stadt Magdeburg wegen der Schiffahrt de a. 1538. *)

Confœderation und Verbündniß der beyder Städte Hamburg und Magdeburg *a.* 1538. aufgerichtet.

Nachdem uht Anzeigunge older Schrifften und Regiſter ock older Perſonen Berichtung wahrhafftig erkundet, dat twiſchen Hamburg und Magdeburg ſtattliche Schepunge gehalden, welche nun faſt uht ſchienbarlichen Urſachen, dat twiſchen gedachten beyden Städten ſothane Schepfarth tho erholdende keine Vorwetenheit tho Foderung ſo hoch und groß, als von nöden geweſt, derwegen ock unbeſtändig u. beyderſeit tho Nachtheil veel Jahre ſehr verringert und ſchier verbleben; Darmedde nun nicht alleine gedachter Städte Nutze, beſondern dat gemeine Beſte tho gedeye, Lande und Lüde vorgeſthan und gefördert werde, ſo hebben wir Burgemeiſtere, Rathmanne und Innungs-Meiſter bemelter beyden Städte Hamburg und Magdeburg vor unß und alle unſere Nachkommen uns vereiniget, und eine Verſtändniß vor uns und Nachkommen unverrückt feſte tho holdende mit vorgeholdenen Rathe, im Nahmen Gades des Allmächtigen entſchlaten, und einträchtiglichen vorgedragen, alßo dat unßer ein des andern Beſten waten, und dießer Schipfarth tho und af tho unßer beeden Stetten mit allen Flite getreulich fordern ſchall, und willen erſtlich mit allen Flite und Vermögen, ſo veele an unß iſt, ſämblich bearbeten und fürdern durch Wege der Güte oder der Rechten, dat alle Verhinderung alßo gegen dißе Schipfarth und an des Kopmans Guedern, ſo man up und nedder führt, by denen, ſo Herſchop und Gebede an der Elbe hebben, afgedan und gewendet werde, und da ſüßt, derſülbige Schipfarth von denſülbigen, ſo Gebede und Herrſchop an der Elbe hebben, ohne Verhöhung edder beſchwerliche Uplage der Tölle, edder durch andere Wege unverhindert und unbelegt bliben, beſondern vele mehr von denſülwen nothdürfftige Fürderung mede erlangen und hebben mögen, Und nachdem diſſe Schipfarth und Sche-

Schepunge, ſo GOtt der allmächtige derſülwen Fortgang und Gedeyde Vermehrung der Niederlage, ohne twiefel inbringen werdt, ſo iß ock beredet worden und vertragen, dat de Güdere an Factoren, de in unſeren Steden, daher de Güder geſandt werden, Bürger edder derſelben wohnhafftigen Dener, Verwandten edder Befehlhebbern ſeyen, und an niemands anders ſchicken, und dargegen gehandelt würde, dat dene die Ungehorſame in gebührliche Straffe derwegen genomen werden ſchollen, Dartho ock wie von Hamborg und Magdeburg daranne ſeyn willen, dat de Nedderlage, ſo ſick uht diſſer Schepung, durch göttliche Belehrung begeben werd, in unſer beyden Städten geholden und fürder wieder edder in Middelwege, an andere Orth tho liegende nicht geſtadet werde, So ock jenige Jrrung twiſchen unſer beyden Steden Bürgeren edder Jnwohnern edder ehren Denern und Befehlhebberen vorfallen würde, ſchall alletyt de Kläger dem Lieder von dem Rath der Stadt, da de Lieder to Huß höret, Beklagen, da man ock einen jeden in der Güde tor Billigkeit, edder ſchlüniges Rechten verhelpen ſchall, et were den dat widlicher Schulden halben, der Schuldiger ſülweß edder ſeine Güdere binnen unſern Stede einer betreden würde, den man alsdan Rechtens müſte gewehrende ſyn, ſo avers jemands ſick anderer Geſtalt edder Mate verpflichtet edder verſchreben hedde, müchte nach Vermögen desſülbigen gefordert werden.

Ock ſchall der Unſchuldige vor den ſchuldigen, wo ock de Rechte vermögen, nich angelanget, noch am Liwe edder Gude gehindert werden, ſondern ein ider ſchall für ſine eigene Schuldt edder da et angelanget werden und tho antworten pflichtig ſyn.

Nemand ſchall Beſchwerung edder Nigerung up den Kopman edder ſine Gudere da fordat düſſem Verſtändniſſe nicht geweſt, tho Veringerung der Schipfarth leggen, darmedde jo ock de Rode Tollen de by uns dem von Hamborg

to vollgnüge der Sehe uht Erforderung der Noth to Tyden, plegt angeſettet to werden, nicht ſchall gemeinet ſien.

Und nachdem jetziger Geſchäffte und Gelegenheit vele mehr Korn den tovor von Magdeburg gen Hamburg gantz vermuthlich geſchepet werden mag, iß tho mehren Fürderung der Sacken ſonderlich des Magdeburgiſchen Korns eine Ordnung gemackt, welche hinfürder unverrückt ſchall geholden werden.

Wenn die Magdeburgiſchen Bürger Korn tho Hamburg bringen, dat alsdeme den Kopmann von uns den von Hamburg, alle mögliche Fürderung ertoget werden ſcholle, daran dat de Kop vor den Rathuſe ene beſchwerliche Vertögerung und Upholdent, ſonderlich wenn Ungeweder edder Schaden vorhanden oder vor Ogen, dorch unſer des Raths von Hamborg verwandten, twiſchen den Köper und Verköper reddelich und träglich gemackt iß.

Und wen aver deme ſülvigen Korn en Kop gemacket iſt, ſchall darna einen jeden Bürger tho Hamburg davon ein jüngſt gemackten Kope gelaten un verkofft werden.

So man ſick aver des Kops nicht vereinigen könne, edder wen mehr Verköpers vor den Rathuſe weren und jemandt derſülvigen in den Kope thor Stunde nicht gewilligede und afftrede, edder nehmahls de Verköper in den gemachten Kope ſien Getrede nicht verköpen könte, alſo dat et nemand in gemacketen Kope hebben wolde, dat de alsden ſolch Getrede uptragen lathe, und nachmahls nach ſiner Gelegenheit im gemackende edder anderen folgenden lopenden Kope von deme Korne verkopen möge, Und ſo vele Weten und Rocken belanget, ſchall alletyt von ſolchen Korne de Helffte in der Stadt Hamborg tho bliwen, und da verbrucket tho werden, Börgern daſülveſt verkofft werden, und de andere Helffte mag tor Sehewarth uhttoſchepende, ſo ferne und mit den Beſchede, dat over de andere Helffte, ſo binnen der Stadt bliven ſchall, vorhero

ein

ein Kop gemackt ſy, Hamborger Bürgeren, ſo dar man kan verkofft werden, den ock de Uthſchepunge ſolche Helffte des Rockens und Wetens, ſo binnen der Stadt bliven ſchall, die liege nach im Flethe, edder ſie der Baue angetregender edder anderer Sacken hebben upgetragen, ſchall den Hamborgern Börgern nach eines jeden Begehren by Faten, Schepeln halven edder helen Wißpeln in jüngſt gemackten Kope ſo lange de Kop ahne Weigerung verkofft und aver geleden werden, Und ſo ock de Bürger von Magdeburg Meel edder Molt tho Hamburg bringen werden, ſchall et nach vermöge der vorigen Artickel mit deme Meele als mit dem Rocken und Weten und mit deme Molte als mit der Gerſte geholden werden.

Idt ſchall ock den Börgern tho Hamburg mit den Bürgern zu Magdeburg in der forne Handthierung, Maſcopey und Geſellſchop tho hebbende wo im gelicken den Börgern tho Magdeburg mit den Börgern tho Hamburg in anderer Kopmanns Handtierung unverhindert und frey ſyn, und wat von Magdeburg von Getrede up de Elbe geſchepet werd, ſchall alleine nach Hamburg geföhrt und unterwegen nirgend upgeſchepet, nedergelegt noch vorbey geföhrt werden.

So auch von Magdeburg in Mummen-Faten edder denen gelicke in der Gröthe edder in halven Mummen-Faten edder der Gröte gelicke edder in ſchmalen Tonnen de veere up ein Mummen Fat rechnen, doch indeſſen allenthalben, doch de klenen Fate, edder Tunnen nicht up der Art ſyn, edder Geſtalt den Hamburger Tonnen gemacket ſchollen werden, Stadt-Biyr to Magdeburg in der alten Stadt gebruen to Hamburg bringen, und allda nicht verkopen werden, ſchall ähne fry ſtahn und geſtadet werden, dat ſülvige tor Sehe-Varth nach eines jedes Gefallen gelick wo am Brunſewickiſchen und Einbächtiſchen Beeren, up gewöhnliche Tollen freyſteht tho ſchepen.

Und we wollen dat diſſe Belevinge dat Korn und Beer belangende allein up ein Verſöcken ſchall gewilliget und alltyt

tyt by uns Burgemeiſtern und Rathmanne tho Hamburg ſtahn und geſtellet ſyn, davon jenige Undreglichkeit vor uns und unſere Stadt darunder befunden dat wie tho jeder Tyt deſülvigen mögen verändern, edder darnach mit der Handthierung und Schepung des Korns holden, wo bethaner wohntich geweſen, oder ſuß unſer Stadt liederlich ſyn möge, ſo hebben wy demnach um alles Beſten willen und up inſtändig anholdent der von Magdeburg ingerümet und gewilliget, dat de Beterung mit den Korn und Beere in 5. Jahren den negſten nah dat dißer Verſtändniß von uns nicht ſchalle ufgeſtellt und verändert werden, et wäre denn dat de drengende hohe Noth ſolche Bewilligung ene tytlang antoſtellende edder gäntzlich tho verändern dede erfürdern, jedoch wen wir nach Endigung ſolcher 5. Jahren edder nachmahls ſunß wo vorberührt jeniger vorträglichet halben uhterhalben den Falle der twingender Noth gedencken an ſelbiger Belewinge eine Verenderung tho mackende, dat we deme, dem Rath tho Magdeburg ein Jahr vorhero darup verwarnen und um dreglicher Middel und wege willen, de Veränderung nah to latende mit der vom Magdeburg allhier in unſer Stadt-Thor Underredung und Handlunge kommen willen, und wat tho Forderung und erholdung der Schiffart uf der Elbe we baven beröhrt, nach Gelegenheit der Dinge von nöden, und von uns ſemtlich vortowenden und tho bearbeden bewilliget und beſchlaten werde, ſchall up unſer beeden Fliet Mögen Unkoſtent und darleggend up gelieckeṅ Antheil geſchehen und ufgerichtet werden, doch dat von niemands ahne des andern weten willen Volwort ichtes was daruth der beeden Städen grote Unkoſt edder Spildung entſtehen und erwachſen möchte, angefangen noch vorgenommen werden.

Und ſo mit der Tyt geſpöret und befunden würde, dat tho Beforderung und Handthierung ſolcher Schepinge und Schipfart in unſern Städten, wat tho ordinerende, und

tho-

thorichten nütte und deenſtlich ſeyn möchte, edder ock ſo düſſer gantzer Verſtändniſſe, dat tho unguede, und tho düſſer Schipfart vorringeringe, edder ſünſten jemand der beeden Steden tho Schaden und Nachtheil gereckede, edder gerecken möchte, ſo ſchollen und willen wie von beeden Steden, da unſere angelegene mahlſtede toſammen ſchicken, darvon tho reden, und ſo vele immer ane Beſchwerung eines jederen, darinne geſchehen kan, dat beſte darinnen tho beſchluten ock nach eines jederen Gelegenheit an den Beſchwerungen Verbeterung edder Verenderung tho mackende, und die Gebrecke in der Güde bytoleggende, und up drechliche Wege tho fahren, und ſchall diſſe ſülwige Belerung belangende dat Korn, und Beer unſeren und unſer Stadt Hamburg Privilegiis Freyheiten Rechtigkeiten und Gewohnheiten, ſo wy tho Water, und tho Lande hebben unſchädlich und unverfänglich ſyn.

Wo denn ſünſt düſſe gantze Vereinigunge der beyden Städte Hamburg und Magdeburg an ehren Privilegien Freyheiten und olden hergebrachten Gebrücke und Wohnheiten, unverfänglich und ſüſt tho enderen dohende, unſchädlich ſyn ſall, des allen to mehren Uhrkunde hierup 2 Brefe enes Ludes gemackt, mit unſer beeden Stede, angehangenen Inſegelen wittlichen verſegelt, davon eine jede Stadt einen tho ſick in Verwahrung genamen hefft, und iſt alſo geſchehen Dienſtages nach Mathiæ Apoſtol. a. 1538.

Eine an ſich wichtige Sache, worin der Korn-Handel und die gefahrene Güter auf gewiſſe puncte reguliret und die Commercien hin und her feſte geſetzt worden. Dieſe gut angefangene Sache hat viel Verdruß und Weitläuftigkeit, die bis ins 17. Seculum gedauret, verurſachet, ſonderlich da ſich das Dohm-Capittel darin meliret, und hat durch viele Deputationen und

Commiſſionen kaum können abgethan werden, ohnerachtet die Magdeburger gerne deſſen Ende geſehen.

§. 3.

Das andere betrifft das Jahr 1738. Allhier will ich nicht gedencken, wie es mit dem vor 100. Jahren wieder erlangten weitern Feſtungs- und Müntz-Rechte anitzo ſtehe; nicht gedencken, daß durch baldiges Abſterben 2. Bürgermeiſter Herrn Leyſers und Herrn Guerken, welche den 8. und 9ten Jan. innerhalb 26. Stunden einander gefolget ſind, E. E. Magiſtrats-Collegium ziemlich verändert worden: nicht deſſen, daß ziemlich viele Kranckheiten dieſes Jahr graſſiret, indem 3. böſe Gäſte als das weiſſe Friſel, hitzige und Fleck-Fieber, faſt immer beyſammen geweſen, und nicht wenig Leute zu Grabe gebracht: ſondern vornehmlich erwehnen

1. Daß in unſer Stadt etliche Kirchen-Ceremonien, als die Lichter und das Abſingen, nachdem im vorigen Jahre ſelbige auf Königl. Verordnung ſchon in allen Landen abgeſchaffet worden, endlich auch am 1. Jan. dieſes 1738. Jahrs unterlaſſen.

2. Daß auf Königl. Befehl im Auguſto in dieſer Stadt wie anderer Orten eine Kirchen- und Schul-Viſitation angeſtellet, und zugleich kund worden, wie Ihro Königl. Majeſt. gnädigſt dahin ſehen, daß alles ehrlich und ordentlich zugehen ſoll.

3. Daß auch bald darauf im Aug. und Sept. dieſes Jahres eine Viſitation der Juſtitz-Collegiorum alhier, als der Landes-Regierung, Conſiſtorii und Magiſtrats geſchehen, und zu Verbeſſerung des Juſtitz-Weſens einige Veränderungen gemachet ſeyn.

:(o):

I
MAGDA BURG.
OTTO MAG. CÆS. A. 936 MAGD: PRIV: OR: A. 939 EPISCO: FUN. ET MO. A. 973.
VICTA VIVO
Ich Magdaburg so lang florirt
Lieg Jammerlich gantz ruinirt
1631.
II.
MAGDEBURGUM RESTAURATUR ANNO MDCXXXVIII
DEI GRA: DIVI FERDINANDI III. ROM. IMP. INVICTISSI MI SEMPER AUGUSTI GERMANIÆ HUNGARIÆ BOHEMIÆ REGIS ARCHIDUCIS AUSTRIÆ AUSPICIIS IMPERIALIBUS
III
MAGDEBURGUM RESTAURATUR ANNO MDCXXXVIII
DEI GRA. FERDIN. III. ROM. IMP. SEMP. AUG. GER. HU. B. R. A. A. AUSPICIIS
IV
DUCATUS RESTAURATÆ CIVITATIS MAGDEBURG. 1638
V
DUCATUS RESTAURATÆ CIVITATIS MAGDEBURG. 1638
VI
SANCTUS MAURITIUS
VII.
SANCTUS MAURITIUS
ANNO MDCXXXIIX DIE XVIII OCTOBR. INTHRONISATIO POSTULAT. ARCHIEP. MAGDEB. PRIM. GERM. DNI. AUGUSTI DUC. SAX. IUL. CLIV. AC MONT. FIEBAT. MORE SOLENNI HALÆ SAXONUM.
VIII
SANCTUS MAURITIUS
ANNO M.DC.XXXIIX. DIE XVIII OCTOBR. INTHRONISATIO POSTULAT. ARCHIEP. MAGDEB. PRIM. GERM. DNI. AUGUSTI DUC. SAX. IUL. CLIV. AC MONT. FIEBAT. MORE SOLENNI HALÆ SAXONUM.
IX.
SANCTUS MAURITIUS
MONE: ARCHIEPISCOPATUS MAGDEBURG. 1638
X
SANCTUS MAURITIUS
MON. ARCHIEPISCOP. MAGDEB. 1638
Memoriæ Secularis 1738.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Walther, Samuel,

Singularia Magdeburgica, Oder: Merckwürdigkeiten des 32ten Jahres, aus der Magdeburgischen Historie, betreffend Das XV. XVI. XVII. XVIII. Seculum ...

Bd.: Der IX. Theil Der Magdeburgischen Singularium

Magdeburg und Leipzig 1738

4 Bor. 2-7/12
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10000704-7
VD18 90690818